

Systembewertung

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Fachübergreifender Bericht

Erstellt von: der Stabsstelle Studium und Lehre

Oldenburg, den 30. September 2006

Inhalt

Verzeichnis der Tabellen (Kurztitel)

Verzeichnis der Abbildungen (Kurztitel)

Verzeichnis der Abkürzungen

Vorbemerkung **1**

Teil A: Universität

1. Universität	5
2. Rahmen der Studienstrukturreform	10
2.1 Grundsätze zur Einführung von gestuften Studiengängen	10
2.2 Strukturvorgaben	13
2.3 Neustrukturierungen der Studiengänge	16
2.4 Qualitätssicherungen während der Umstrukturierung	16
3. Struktur der Bachelor- und Masterprogramme	20
3.1 Modularisierung und Kreditpunktesystem	20
3.2 Bachelor	21
3.2.1 Zugangsvoraussetzungen	21
3.2.2 Modelle	21
3.2.3 Aufbau und Inhalt des Fachstudiums	24
3.2.4 Polyvalente Orientierung der Bachelor Studiengänge	25
3.2.5 Praxismodule	28
3.2.6 Bachelorarbeit- und abschlussmodul	30
3.2.7 Studiengänge und -fächer (Bachelor)	31
3.3 Master	33
3.3.1 Zugangsvoraussetzungen	33
3.3.2 Modelle	34
3.3.3 Aufbau und Inhalt des Fachstudiums	35
3.3.4 Praxismodule	36
3.3.5 Masterarbeit- und abschlussmodul	37
3.3.6 Studiengänge und -fächer (Master)	38

4. Professionalisierungsbereich	41
4.1 Aufbau	42
4.2 Inhalte	43
4.3 Organisation	49
5. Service (Unterstützung von Studium und Lehre)	51
5.1 Zentrale Studienberatung (ZSB)	51
5.2 Psychosoziale Beratungsstelle	54
5.3 Dezernat 3 (studentische und akademische Angelegenheiten) und ISO	55
5.4 Didaktisches Zentrum (diz)	57
5.5 Bibliothek und Rechenzentrum (IBIT)	59
5.5 Center for Life Long Learning (C3L)	60
6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	61
6.1 Externe Qualitätssicherungsprozesse	61
6.2 Qualitätssicherung als Querschnittsaufgabe der Universität	62
6.3 Interne Lehr- und Lehrveranstaltungsevaluation	64
6.4 Qualitätsstandards	67
6.5 Zentrale Angebote und Förderinstrumente	68

Teil B. Fakultäten

1. Fakultät I – Erziehungs- und Bildungswissenschaften	73
1.1 Studienstruktur	78
1.2 Professionalisierung	80
1.3 Unterstützung von Studium und Lehre	81
1.4 Qualitätssicherung	82
2. Fakultät II – Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	85
2.1 Studienstruktur	90
2.2 Professionalisierung	91
2.3 Unterstützung von Studium und Lehre	91
2.4 Qualitätssicherung	93

3. Fakultät III – Sprach- und Kulturwissenschaften	94
3.1 Studienstruktur	96
3.2 Professionalisierung	99
3.3 Unterstützung von Studium und Lehre	99
3.4 Qualitätssicherung	103
4. Fakultät IV – Human- und Gesellschaftswissenschaften	105
4.1 Studienstruktur	107
4.2 Professionalisierung	109
4.3 Unterstützung von Studium und Lehre	111
4.4 Qualitätssicherung	111
5. Fakultät V – Mathematik und Naturwissenschaften	113
5.1 Studienstruktur	116
5.2 Professionalisierung	117
5.3 Unterstützung von Studium und Lehre	118
5.4 Qualitätssicherung	119

Verzeichnis der Tabellen (Kurztitel)

Teil A: Universität

Tab. A1	PVO-Lehr I als Orientierungsrahmen	24
Tab. A2	Studiengänge im Fach-Bachelor und Fächer im Zwei-Fächer-Bachelor	32
Tab. A3	Verteilung der Kreditpunkte im Abschlussmodul des Master of Education nach Schulform	37
Tab. A4	Konsekutive Studiengänge im Fach-Master	39
Tab. A5	Fächer im Master of Education	40

Teil B: Fakultäten

Tab. B1	Mittel für die Lehre und Forschung der FK II	89
Tab. B2	Übersicht der Fach-Bachelor Studiengänge der FK II	90
Tab. B3	Übersicht über die Zwei-Fächer-Bachelor Studiengänge der FK II	90
Tab. B4	Übersicht über die Master Studiengänge der FK II	91
Tab. B5	Buchmittel der FK II	93
Tab. B6	Materielle Kultur: Textil – Labore, Werkstätten und Archive	101
Tab. B7	Kunst und Medien: Künstlerische Werkstätten	102
Tab. B8	Raumkontingente der an der Akkreditierung beteiligte Lehreinheiten der FK V	115

Verzeichnis der Abbildungen (Kurztitel)

Teil A. Universität

Abb. A1	Studierende nach Abschlussart im WS 2003/04 und im WS 2005/06	9
Abb. A2	Polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums	11
Abb. A3	Mögliche Strukturvarianten im Bachelorstudium	22
Abb. A4	Beispiel I für die polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums	27
Abb. A5	Beispiel II für die polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums	27
Abb. A6	Verknüpfung von Studienprogrammen und Säulen innerhalb des Professionalisierungsbereichs	44
Abb. A7	Entwurf des Studienprogramms Methoden der Sozialforschung	45
Abb. A8	Bildungswissenschaftliche Module für Studierende mit Berufsziel Lehramt (Gymnasium)	48
Abb. A9	Organisationsstruktur des Professionalisierungsbereichs	49

Teil B. Fakultäten

Abb. B1	Organigramm der FK II	85
Abb. B2	Gremienstruktur der FK II	88

Verzeichnis der Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AC	Aufbaucurriculum
AG BAMA, AG BA/MA	Arbeitsgruppe Bachelor/Master
AS	Akzentsetzung
ASIIN	Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V.
ASP	Allgemeines Schulpraktikum
B.A.	Bachelor of Arts
B.Eng.	Bachelor of Engineering
B.Sc.	Bachelor of Science
BA	Bachelor
BBS	Berufsbildende Schulen
BC	Basiscurriculum
Bd.	Band
BPO	Bachelor Prüfungsordnung
C3L	Center for Life Long Learning
CDL	Center for Distributed eLearning
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
CNW	Curricularnormwert
CvO	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
Diz, DIZ	Didaktisches Zentrum
ECTS	European Credit Transfer System
FK	Fakultät
GHR	Grund-, Haupt- und Realschule
Gym, GYM	Gymnasium
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
HS	Hochschule
IBIT	Informations-, Bibliotheks- und IT-Dienste
ISO	International Students Office
Kap.	Kapitel
KMK	Kultusministerkonferenz
KP	Kreditpunkt
LfbA	Lehrkräfte für besondere Aufgaben
LL.B.	Bachelor of Laws
LL.M.	Master of Laws
LV	Lehrveranstaltung
M.A.	Master of Arts
M.Ed.	Master of Education
M.Eng.	Master of Engineering
M.Sc.	Master of Science
MA	Master
ML	Mitwirkende Lehrkräfte
MM	Master Modul
MPO	Masterprüfungsordnung
MWK	Ministerium für Wissenschaft und Kultur (Niedersachsen)
NHG	Niedersächsisches Hochschulgesetz
NHZG	Niedersächsisches Hochschulzulassungsgesetz

PB	Professionalisierungsbereich, Module im PB
PO	Prüfungsordnung
PraktO	Praktikumsordnung
Prof.bereich	Professionalisierungsbereich
PSB	Psychosoziale Beratungsstelle
PVO-Lehr I	Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für Lehrämter im Land Niedersachsen
SoPäd, Sopäd	Sonderpädagogik
SoSe	Sommersemester
StO	Studienordnung
Stud.IP	Lernplattform
SWS	Semesterwochenstunde
Tab.	Tabelle
TM	Transdisziplinäres Modul
Uni HB	Universität Bremen
Verbund	Niedersächsisches Modellprojekt „Bachelor und Master in Lehramtsstudiengängen“ (Verbund niedersächsischer Hochschulen)
VP-L, VPL	Vizepräsidentin/Vizepräsident für Lehre
WiSe	Wintersemester
WKN	Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen
WS	Wintersemester
ZEVA	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover
ZO	Zugangsordnung
ZSB	Zentrale Studienberatung

Vorbemerkung

Das Berichtsformat für dieses Verfahren zur Systembewertung der Studiengänge an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (im Weiteren: CvO) basiert auf einer Synopse verschiedener ZEvA¹-Leitfäden für Akkreditierungsverfahren. Zugrundegelegt sind die Leitfäden für a) Programmakkreditierungen, b) die ‚Akkreditierung der polyvalenten Bachelor-Studiengänge unter Einbeziehung der Umstellung der Lehramtsausbildung auf konsekutive Studienstrukturen‘ im Niedersächsischen Verbundprojekt und c) die Systembewertung, die in Rücksprache mit der ZEvA modifiziert und für dieses Verfahren angepasst wurden.

Der **fachübergreifende Bericht** fokussiert in **Teil A** die zentrale Ebene der **Universität** und in **Teil B** die Ebene der **Fakultäten**.

Im ersten Kapitel des **Teil A** wird die Universität kurz vorgestellt, bevor im zweiten und dritten Kapitel der Rahmen der Studienstrukturreform und die prinzipielle Struktur der Studiengänge an der CvO beschrieben werden. Das vierte Kapitel informiert über den Professionalisierungsbereich, der ein wesentliches Profilelement des Oldenburger Studienprogramms darstellt. Im fünften Kapitel werden zentrale Einrichtungen skizziert, die Studium und Lehre an der CvO unterstützen. Das sechste Kapitel beschreibt Instrumente und Prozesse der Qualitätssicherung bzw. der Qualitätsentwicklung.

Teil B des fachübergreifenden Berichts ist – entsprechend den fünf Fakultäten der CvO – in fünf Kapitel gegliedert. Unterhalb dieser Gliederungsebene folgt der Bericht einer ähnlichen Struktur wie in Teil A: Zunächst werden die Fakultäten beschrieben, dann folgen Aussagen zur Studienstruktur, zur Professionalisierung, zur Unterstützung von Studium und Lehre auf Fakultätsebene und schließlich zur Qualitätssicherung.

Komplettiert wird der fachübergreifende Bericht von **folgenden Anlagenbänden**: Der **erste Anlagenband** liefert Informationen zur Studienstruktur, zu Besonderheiten der Lehramtsorientierung sowie Grunddaten zu Fakultäten und Studierenden und dokumentiert die Beschlüsse zur Einrichtung der zu akkreditierenden Studiengänge. Im **zweiten Anlagenband** werden fachübergreifende Ordnungen zum polyvalentorientierten Bachelor-Studiengang und Entwürfe zu den Master-Studiengängen für das Lehramt vorgelegt (Prüfungs-, Zugangs- und Praktikumsordnungen). Der **Anlagenband 3a** liefert Informationen zu Modulen und Lehrenden des Professionalisierungsbereichs

¹ Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover

(Modulübersichten, Modulbeschreibungen, Curricula Vitae), der **Anlagenband 3b** Beschreibungen aller Module des Sommersemesters 2006.

Die **fachspezifischen Berichte**² fokussieren die **Lehreinheiten und Studiengänge bzw. Fächer**, die nach Fakultäten zusammengefasst sind. Es werden die Lehreinheiten mit ihren Unterstützungsleistungen für Studium und Lehre und ihren Maßnahmen zur Qualitätssicherung dargestellt, bevor das jeweilige Studienangebot in Form eines Akkreditierungsantrags (für einen Studiengang bzw. ein Fach z.B. im Rahmen des Zwei-Fächer-Studiengangs) beschrieben wird. Im Anhang der fachspezifischen Berichte finden sich Modulbeschreibungen und Curricula Vitae der Lehrenden.

Für weitergehende **Hintergrundinformationen und -materialien**, die in den Berichten angesprochen werden und für die Beurteilung bzw. die Akkreditierung der Studiengänge zwar relevant, aber nicht unabdingbar sind, wurde ein **passwortgeschützter Webspaces**³ eingerichtet.

² Die fachspezifischen Berichte liegen zum jetzigen Zeitpunkt als Entwurf vor. Sie werden bis zum kommenden Jahr, in dem die Begehungen in den Fachclustern stattfinden sollen, überarbeitet und auf der Basis der Empfehlungen aus dem Systemcluster weiterentwickelt.

³ <http://www.uni-oldenburg.de/systembewertung/> Als Benutzername ist „systembewertung“ einzutragen, als Passwort „sb2006“

TEIL A: UNIVERSITÄT

1. Universität

Die Carl von Ossietzky Universität gehört zu den jungen Universitäten, die sich in ihrer gut 30-jährigen Geschichte ihre Offenheit und Bereitschaft, neue Herausforderungen anzunehmen, bewahrt hat. Bei der Gründung der Universität Oldenburg im Jahr 1973 wurde die bereits bestehende Pädagogische Hochschule integriert, die auf ein im 18. Jahrhundert gegründetes Lehrerseminar zurückging. Die Lehramtsausbildung hat in Oldenburg eine langjährige Tradition und stellt auch heute eine fachübergreifende Aufgabe in Lehre und Studium dar.

Gegenwärtig gliedert sich die Universität in fünf Fakultäten und 23 Institute, zwei interdisziplinäre Forschungszentren und neun fakultätsübergreifende wissenschaftliche Zentren. Mit ihren rund 11 000 Studierenden und knapp 1 800 Beschäftigten ist sie die größte wissenschaftliche Einrichtung im Nordwesten Niedersachsens.

Die Universität Oldenburg bietet ein breites Spektrum von Wissenschaftsdisziplinen der Erziehungswissenschaften (Fakultät I), der Informatik und Wirtschaftswissenschaften (Fakultät II), der Sprach- und Kulturwissenschaften einschließlich Kunst und Musik (Fakultät III), der Sozialwissenschaften mit Psychologie, Geschichte, Evangelischer Religion, Philosophie und Sport (Fakultät IV) sowie der Mathematik und Naturwissenschaften (Fakultät V).

Das Selbstverständnis der Universität ist von der Idee einer interdisziplinären Forschungsuniversität geprägt, die überzeugt ist, dass hochwertige Forschungsergebnisse insbesondere im Zusammenspiel der Disziplinen erzielt werden können. In ihrem Leitbild¹, das den Rahmen für die inneruniversitäre Entwicklung bis zum Jahr 2010 absteckt, setzt sich die Universität das Ziel, bestehende Forschungsschwerpunkte stärker zu vernetzen sowie nationale und internationale Forschungskooperationen weiter auszubauen. Hierbei knüpft die Hochschule auch an ihrer Tradition an, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften in einem gemeinsamen Profil zu integrieren.

Forschungsorientierung steht für die Universität Oldenburg nicht etwa im Gegensatz zu hochqualitativer Lehre. Vielmehr geht es darum, die Einheit von Forschung und Lehre zu stärken und die Grundprinzipien universitärer Lehre, deren Profil gerade vor dem Hintergrund der Umstellung auf neue Studienstrukturen neu geschärft werden muss, zu

¹ www.uni-oldenburg.de/uni/download/Uni_Oldenburg_Leitbild.pdf

sichern. Forschungsbasierte und -orientierte Lehre muss heute professionelle Lehre mit einem substantiellen Anteil an partizipativen Lehr- und Lernformen sein, die Studierende über die Vermittlung von Orientierungs- und Grundlagenwissen hinaus an eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten heranführt. Sie wird letztlich von Personen verantwortet, die zugleich selbstständig in der Forschung tätig sind und ist nicht unnötig verschult, sondern hält Studierenden und Lehrenden Gestaltungsspielräume offen.

Dies gilt grundsätzlich auch für die Lehrerausbildung am Standort Universität. Die alte Pädagogische Hochschule wurde von Beginn an in die damaligen Fachbereiche integriert, und nicht, wie an einigen anderen Universitäten, in eine Untereinheit ausgegliedert. Oldenburg ist heute der größte Ausbildungsstandort für Lehrerinnen und Lehrer in Niedersachsen. Lehrerbildung wird als Querstruktur von allen lehramtsausbildenden Fakultäten verantwortet. Die Universität bildet für alle Lehrämter aus, mit einem entsprechend breiten Fachspektrum und der Verankerung der Fachdidaktik in allen fachlichen Teilstudiengängen. In ihrem Leitbild setzt sich die Universität das Ziel, eine nationale Spitzenstellung in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu erreichen.

Die Universität verpflichtet sich, gute soziale und kulturelle Rahmenbedingungen sowie transparente und auf einen Studienerfolg ausgerichtete Strukturen zu schaffen. Das bedeutet, dass eine intensive Betreuung der Studierenden in den Lehrveranstaltungen angestrebt ist. Zudem soll den Studieninteressierten und Studierenden ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung stehen. Die Universität Oldenburg berücksichtigt auch die Lebenssituation erwerbsabhängiger Studierender und studierender Eltern und definiert die Realisierung einer familienfreundlichen Hochschule als eine ihrer Leitideen.

Nach Auffassung der Universität bedürfen Studium und Lehre der ständigen Orientierung an den Erkenntnissen der Wissenschaft und den Anforderungen der Gesellschaft. Die Revision der Inhalte und der Formen des Studiums gehört deshalb zu ihrem Selbstverständnis.

Die Universität Oldenburg ist ein national und international attraktiver Forschungsstandort. Die Fächer haben transparente Exzellenzkriterien entwickelt, die sich an Qualität, Effektivität, Effizienz und Originalität ausrichten und internationalen

Standards entsprechen. Interdisziplinarität und Gesellschaftsorientierung sind identitätsstiftende Merkmale der Oldenburger Forschung und schlagen sich auch in der Weiterentwicklung der für diese Forschung notwendigen Methoden und Gütekriterien nieder. Forschungsschwerpunkte haben sich in allen Fakultäten entwickelt. Die Forschungsstärken der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Informatik liegen in den herausragenden Leistungen der kleineren, untereinander und mit externen Partnern vernetzten Forschergruppen. Gesamtuniversitär relevant ist die Einbindung in zwei Sonderforschungsbereiche (Transregio 14: Automatische Verifikation und Analyse komplexer Systeme AVACS; Transregio 31: Das aktive Gehör) sowie die positive Begutachtung im Rahmen der Exzellenzinitiative Hearing and its Disorders. Darüber hinaus sind einige über Drittmittel geförderte Schwerpunkte hervorzuheben, die in den Bereichen Psychoakustik und Neurosensorik, Hörforschung, Informatik, der Energie- und Halbleiterforschung sowie der Meeresforschung angesiedelt sind. Die Forschungsschwerpunkte der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Informatik werden in den Berichten der Fakultäten II und V detaillierter vorgestellt².

Die innerhalb der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften im Hochschulranking des CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) bewerteten Fächer sind insgesamt mindestens zufriedenstellend bis gut platziert. Erwähnenswert ist die anhaltend hohe Bewertung der Germanistik, sowohl für die forschungsbezogenen als auch für die studienbezogenen Indikatoren. Zu den Forschungsschwerpunkten aus diesen Fakultäten zählt die Frauen- und Geschlechterforschung sowie die Lehr- und Lernforschung, zu der auch das fakultätsübergreifende Promotionsprogramm ProDid und der Bereich E-Learning zu rechnen ist. Betrachtet man die einzelnen Disziplinen, so wurden in der Vergangenheit die Forschungsleistungen einzelner überragender Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler international bekannt (Familiensoziologie, Stadtsoziologie). Die Forschungsevaluationen der letzten Jahre durch die WKN (Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen) würdigen die Leistungen folgender Fächer: In der Geschichte ist eine sichtbare Profilierung durch die Verknüpfung von Fachwissenschaft und -didaktik mit ihrer sozial-, alltags- und regionalgeschichtlichen Orientierung gelungen. Wiederum bemerkenswert ist die gute Forschungsreputation der Germanistik sowie der benachbarten Niederlandistik, deren literaturwissenschaftlichem Lehrstuhl eine Spitzenstellung zukommt. Herausragende Forschungsergebnisse charakterisieren die

² siehe auch www.uni-oldenburg.de/forschung

Slavistik als national wie international sichtbares und ausgewiesenes Fach sowohl in der Sprach- als auch in der Literaturwissenschaft. Sehr gut bewertet wurde die Einheit Kunst und Medien in ihrer für die wissenschaftlich-künstlerischen Fächer der Universität Oldenburg spezifischen Verbindung von Theorie mit ästhetischer Praxis, in der Zusammenarbeit mit dem kulturwissenschaftlich avanciert arbeitenden Fach Materielle Kultur (Textil) und im gemeinsam von beiden Einheiten betriebenen Promotionsprogramm Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien.

Über den generationsbedingten Wechsel in vielen Fächern hinaus steht insbesondere die Psychologie vor einer Umstrukturierung; in den Sozialwissenschaften hat ein Neuaufbau begonnen. Die Forschungsschwerpunkte werden in den Berichten der Fakultäten I, III und IV detaillierter vorgestellt.

Die wissenschaftlichen Potentiale bilden eine wichtige Basis für den Wissens- und Technologietransfer, der von der Universität ausgeht. Dabei unterstützt die Universität ausdrücklich Kooperationen mit privaten, staatlichen oder staatlich geförderten Forschungs- und Bildungseinrichtungen und versucht so, einen engen Kontakt zur anwendungsbezogenen Weiterentwicklung der universitären Forschung zu halten.

Zum Wintersemester 2004/05 hat die Universität Oldenburg begonnen, zunächst alle Lehramts- und Masterstudiengänge auf gestufte Studienstrukturen mit Bachelor- und Masterprogrammen umzustellen. Mit dem Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur wurde vereinbart, dass die Akkreditierung begleitend stattfinden sollte. Innerhalb dieser Systembewertung sollen folgende Studiengänge akkreditiert werden:

- der Bachelorstudiengang mit einem Studium von zwei Fächern (Zwei-Fächer-Bachelor) mit einem Angebot von insgesamt 24 Fächern; die Einrichtung eines weiteren Teilstudiengangs Gender Studies gemeinsam mit der Universität Bremen ist für das Wintersemester 2007/08 geplant (Details s. Tab. A2, S. 32),
- drei Studiengänge (Fach-Bachelor) in den Fächern Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und Pädagogik mit Beginn zum Wintersemester 2007/08,
- vier Studiengänge zum Master of Education für die Schulformen (1) Gymnasium, (2) Grund-, Haupt- und Realschule, (3) Berufsbildende Schulen und (4) für Sonderpädagogik. Für die in den einzelnen Lehrämtern möglichen und an der Universität Oldenburg wählbaren Fächerkombinationen sei auf Tab. A5 (S. 40) und die Anlage (Anlagen Bd. 1, III.5) verwiesen,

- insgesamt 23 überwiegend forschungsorientierte, zum Teil interdisziplinäre Masterstudiengänge (Fach-Master) (Details siehe Tab. A4, S. 39).

Im Wintersemester 2003/04 strebte etwa ein Drittel aller Studentinnen und Studenten (gesamt: 11 965 Studierende) der Universität Oldenburg einen Lehramtsabschluss (36%) an, 12% der Studierenden wollten mit einem Magister abschließen und knapp die Hälfte studierte in einem Diplomstudiengang (45%) (Abb. 1). Im Studienjahr 2006 (gesamt: 11 482 Studierende) studierten noch 73% der Studentinnen und Studenten in einem der auslaufenden Diplom-, Magister- oder Lehramtsstudiengänge. Von den in einem Bachelorstudiengang eingeschriebenen Studierenden (gesamt: 2 313 Studierende) haben sich zwei Drittel für ein Studium von zwei Fächern (Zwei-Fächer-Bachelor) entschieden, ein Drittel der Studierenden studiert ein Fach (Fach-Bachelor). Nach ersten Studieneingangsbefragungen wollen ungefähr zwei Drittel der Studierenden im Zwei-Fächer-Bachelor ein Studium zum Master of Education anschließen.

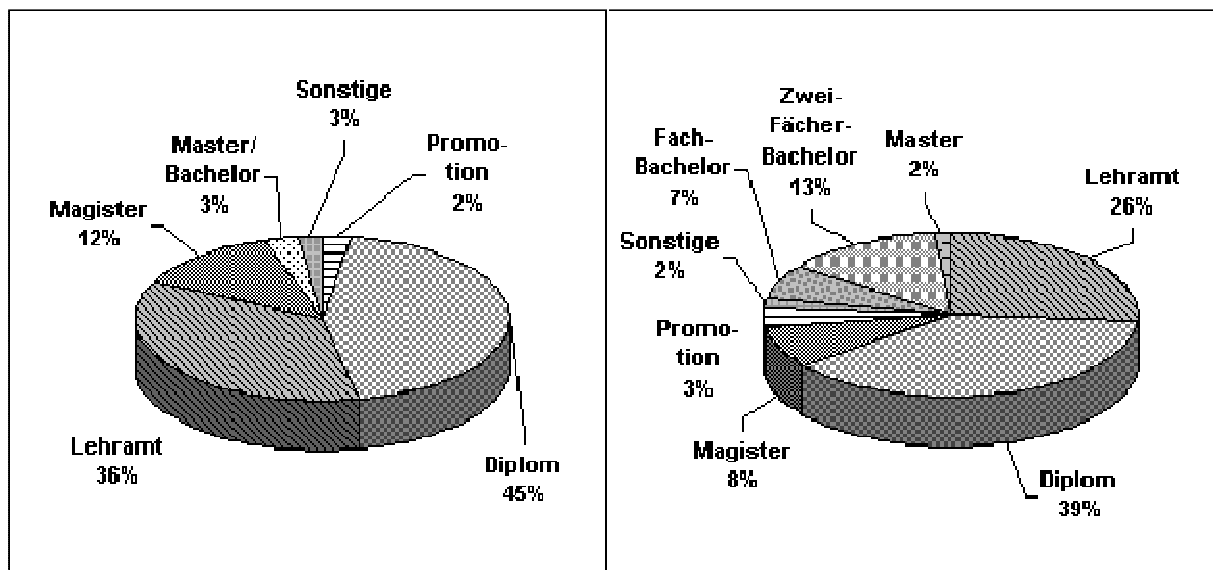


Abb. A1: Studierende nach Abschlussart im Wintersemester 2003/04 (links) und im Wintersemester 2005/06 (rechts). Stichtag 01.12.03 für das WS 2004 und 01.12.05 für das WS 2006

Das vollständige Studienangebot der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg inklusive der auslaufenden Lehramts-, Magister- und Diplomstudiengänge und der geplanten Bachelor- und Masterprogramme kann der zusammenfassenden Tabelle im Anhang entnommen werden (Anlagen Bd. 1, I).

2. Rahmen der Studienstrukturreform

2.1 Grundsätze zur Einführung von gestuften Studiengängen

Die Universität Oldenburg bekennt sich zu den Kernpunkten und Zielen des „Bologna-Prozesses“. Darum hat sie, als eine der ersten Hochschulen in Deutschland, die komplette Einführung von gestuften Studienstrukturen mit Bachelor- und Masterprogrammen beschlossen.

Bei der Umsetzung musste das Grundprinzip der Forschungsorientierung in der Lehre gewährleistet bleiben. Ein universitäres Studium soll die grundlegende Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten und zum Transfer vermitteln. Mit dem Ziel, diese beiden zentralen Kompetenzen in einem gemeinsamen Bachelorstudiengang zu fördern, musste auch die Lehramtsausbildung, die nach der Neustrukturierung nicht mehr in spezifischen Studiengängen geführt wird, mit den Fachwissenschaften in einem ersten akademischen Studiengang enger verknüpft werden. Zudem galt es, eine erste Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen bereits nach dem Bachelorstudium zu erreichen. Die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Studienzielen sollte zumindest in den ersten Studienjahren erhöht werden, um den Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, auf die aktuelle Arbeitsmarktsituation, z. B. eine gesunkene Nachfrage nach Lehrerinnen und Lehrern, oder eine veränderte Interessenslage flexibel und ohne große Zeitverluste zu reagieren.

Zentrales Ziel der grundständigen universitären Ausbildung bleibt die Befähigung zu aufbauenden Studien (Master- und Promotionsprogramme), die komplexere Tätigkeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern eröffnen. Die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses darf als eine der wichtigsten Aufgaben einer Universität nicht aus den Augen verloren werden. Wichtig war es der Universität auch, durch eine umfassende inhaltliche Reform der Studiengänge die Erfolgsquoten ihrer Studierenden zu erhöhen und damit die Studienzeiten zu verkürzen.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, wurde von Anfang an auf eine einheitliche Rahmenstruktur für die gesamte Universität gesetzt. So entstand im Jahr 2002 die Idee des „Oldenburger Rahmens“, der die Kriterien des „Bologna-Prozesses“ und die verschiedenen Auflagen und Empfehlungen auf Bundes- und Landesebene bündeln und in Beziehung zu den Grundsätzen und Zielen der Universität setzen sollte.

Darüber hinaus hat die Universität Oldenburg im Januar 2003 beschlossen, sich am Verbundvorhaben zur Erprobung von Bachelor-/Masterstrukturen in der

Lehramtsausbildung³ mit allen lehramtsausbildenden Fächern zu beteiligen, um die Studiengangsplanungen zumindest innerhalb Niedersachsens abzustimmen. Die Rahmenrichtlinien für das Verbundprojekt und die bestehende PVO-Lehr I⁴ mussten bei der Neustrukturierung ebenfalls berücksichtigt werden.

Polyvalente Orientierung des Bachelor-Studiums

Um den Studierenden neue Optionen für die Gestaltung ihres Studiums und für ihre Berufsplanung einzuräumen, wurde die Entwicklung von polyvalent orientierten Bachelorstudiengängen vorangetrieben. Die Curricula der Studiengänge sollen dabei innerhalb der Fächer und zwischen den Fächern so aufeinander abgestimmt werden, dass ein grundsätzlicher Wechsel zwischen einem lehramtsorientierten - hier auch zwischen den Schulformen - und einem mehr fachwissenschaftlich ausgerichteten Bachelorstudienprogramm möglich ist (horizontale Durchlässigkeit).

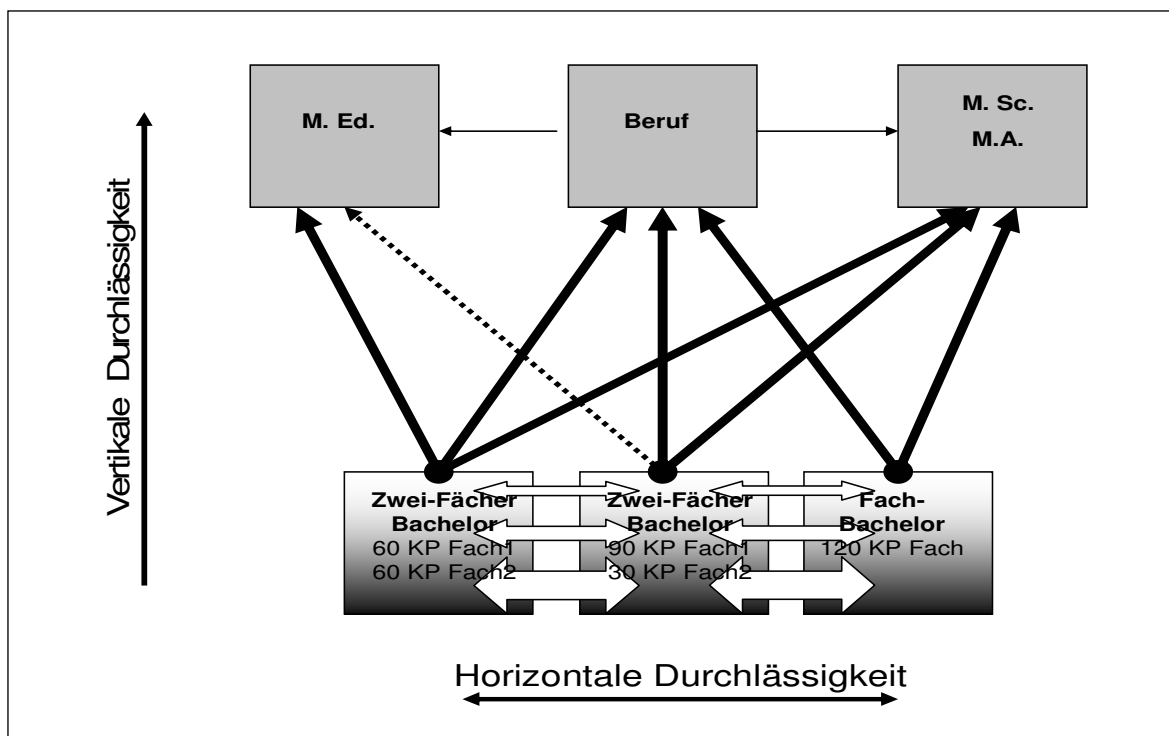


Abb. A2: Polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums: Je nach Fächerkombination ist im ersten Studienjahr ein Wechsel problemlos möglich, eine zunehmende Festlegung erfolgt im zweiten und dritten Studienjahr. Notwendige Module müssen dann ggf. nachstudiert werden.

³ Weiterführende Informationen unter www.uni-hannover.de/bama-lehr

⁴ Fassung vom 01.04.1998, zuletzt geändert 17.10.2002

Zudem soll der Bachelorabschluss *per se* sowohl für einen Beruf als auch für einen weiterführenden fachwissenschaftlichen oder berufsfeldbezogenen (wie z. B. Master of Education) Master qualifizieren (vertikale Durchlässigkeit) (Abb. 2).

Aufbau und Inhalte des Studiums mussten also derart konzipiert werden, dass sie den unterschiedlichen Qualifikationszielen genügen können.

Dem Oldenburger Profil entsprechend wurde ein Polyvalenz-Modell entwickelt, das - aufbauend auf ein von den Fachwissenschaften und deren Didaktiken gemeinsam verantwortetes Grundstudium (Basiscurriculum) - eine möglichst freie Gestaltung der Studieninhalte und eine individuelle Akzentsetzung durch eine Modulwahl nach den Präferenzen der Studierenden ermöglicht. Neben den fachlichen und fachdidaktischen Inhalten, sollen im Studium vermehrt überfachliche und allgemeine berufsfeldbezogene Kompetenzen und Qualifikationen erworben werden können. Dabei gilt es die Balance zwischen den Erfordernissen einer mehr an Kompetenzfeldern orientierten Lehrerbildung und den nationalen und internationalen Standards der Fächer zu halten. Ein außeruniversitäres Praktikum oder bereits erworbene Berufserfahrungen soll dabei integrativer Bestandteil des Studiums werden. Bis zum ersten Hochschulabschluss soll die Polyvalenz weitestgehend gesichert sein, wobei es von Anfang an Einschränkungen in Abhängigkeit von der gewählten Fächerkombination gibt.

Forschungsorientierung

Die Universität legt gemäß ihrem Leitbild sehr viel Wert darauf, dass die Konzeption ihrer Studienprogramme die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre vorsieht. Daher werden in die einzelnen Modulen neben der Wissensvermittlung auch das forschende und forschungsnahe Lernen sowie das aktive Selbststudium verbindlich integriert. Dieser Paradigmawechsel von der Input- zur Outcomeorientierung im Sinne einer generellen Ausrichtung an Kompetenzfeldern wird bei der Überarbeitung der Studieninhalte und Neugestaltung der Module berücksichtigt, wobei die Studierenden in den einzelnen Fächern mitwirken sollen. Die Universität Oldenburg ist sich bewusst, dass die Entwicklung der Curricula ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess ist, der von einem umfassenden Qualitätssicherungsverfahren auf allen Ebenen begleitet werden muss.

Tätigkeitsfelder

Bei der Einbeziehung der Lehramtsausbildung in das System der konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengänge war der Universität wichtig, den angehenden Lehrerinnen und

Lehrern schulische und außerschulische Tätigkeitsfelder offen zu halten und gleichzeitig eine grundständige und qualifizierte Ausbildung sicher zu stellen. Trotz der sinkenden Schülerzahlen als Folge der demographischen Entwicklung ist noch bis zum Jahr 2015 auf Grund der hohen Zahl der Berufsaustritte mit einem konstant hohen Einstellungsbedarf an Lehrerinnen und Lehrern zu rechnen. Der Bedarf wird sich jedoch sektoral sehr unterschiedlich nach Lehrämtern und Fächern ausdifferenzieren. Wie auch in der Vergangenheit wird es immer wieder Zeiten von Lehrerüberschuss geben. Die polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums soll den Studierenden die Möglichkeit eröffnen, noch während des Studiums ihre Berufswahl zu korrigieren und so auf eine evtl. veränderte Arbeitsmarktsituation zu reagieren. Das breite Fächerspektrum, darunter viele der Fächer, für die im Moment ein hoher Bedarf an Lehrern besteht, die Möglichkeit für vier verschiedene Schulformen einen Master of Education zu studieren und eine insgesamt hohe Kapazität an Studienplätzen (derzeit ca. 800 Plätze im Zwei-Fächer-Bachelor) erweitern die Flexibilität für den einzelnen Studieninteressierten oder Studierenden. Die Bachelorstudiengänge enden mit einem ersten formal berufsqualifizierenden universitären Studienabschluss. Derzeit gibt es noch wenig gesicherte Daten über die Chancen von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen auf dem Arbeitsmarkt. Die Situation unterscheidet sich jedoch hier nicht für Absolventinnen und Absolventen, die ein Lehramt anstreben und solche, die ohne Berufsziel Lehramt nach dem Bachelorabschluss in einen Beruf einsteigen.

2.2 Strukturvorgaben

Aus den Anforderungen und Vorgaben resultierten einige wesentliche Strukturelemente, die in den vom Senat bzw. vom Präsidium der Universität Oldenburg verabschiedeten Eckpunktepapieren detailliert dokumentiert sind⁵ (gekürzte Fassung: Anlagen Bd. 1, II.1):

- Eckpunkte I: Modularisierung und Kreditpunktesystem
- Eckpunkte II: Bachelor- und Masterprogramme

Grundsätzlich hat sich die Oldenburger Universität entschieden, die gestuften konsekutiven Studiengänge in eine dreijährige Bachelorphase (180 KP) und eine anschließende zweijährige Masterphase (120 KP) aufzuteilen. Ausschließlich die Masterausbildung zum Master of Education für Grund-, Haupt- und Realschulen wurde auf ein Jahr gekürzt, so dass für dieses Studium insgesamt vier Jahre zur Verfügung stehen.

⁵ Eckpunkte s. unter www.uni-oldenburg.de/systembewertung/archiv

Das Bachelorstudium wurde als ein Studium von zwei Fächern konzipiert (**Zwei-Fächer-Bachelor**). Einige Fächer bieten zusätzlich ein Curriculum für das alleinige Studium ihres Faches an (**Fach-Bachelor**).

Gemäß der Bologna-Erklärung ist die Einführung eines transparenten und universellen Punktesystems zur Förderung der nationalen und internationalen Mobilität der Studierenden notwendig: Die Universität Oldenburg hat die Einführung eines Kreditpunkte(KP)-Systems entsprechend dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) beschlossen (Details s. Kap. 3.1). Um ein möglichst hohes Maß an Durchlässigkeit zu gewährleisten, wurden die Fachcurricula mit insgesamt 120 KP aus ein oder zwei Fächern in den Bachelorstudiengängen in aufeinander aufbauende Modulgruppen à 30 KP aufgeteilt. Dabei dient das für Studierende aller Bachelorvarianten gemeinsame und verbindliche Basiscurriculum dem Erwerb grundlegender fachlicher Kenntnisse. Das Aufbaucurriculum dient der inhaltlichen Vertiefung und die Module der Akzentsetzung der individuellen Profilbildung. Unabhängig davon, ob ein Fach im Fach-Bachelor oder im Zwei-Fächer-Bachelor studiert wird, sind die Basiscurricula und auch Teile des Aufbaucurriculums identisch. Damit soll den Studierenden ein Wechsel in den ersten Semestern erleichtert werden.

Die durchgängige Modularisierung der Bachelor- und Masterstudienprogramme der Universität Oldenburg erfolgt innerhalb eines für alle Fächer gemeinsamen Rahmens, der die gemeinsame Nutzung von Modulen durch mehrere Studiengänge bzw. Fächer ermöglicht. Das Prüfungssystem ist kumulativ angelegt, d. h. jedes Modul wird studienbegleitend mit einer Prüfung abgeschlossen (Details s. Kap. 3.1).

Als zentrales Element zum Erwerb von berufsbefähigenden Kompetenzen und Qualifikationen dient der Professionalisierungsbereich mit insgesamt 60 KP einschließlich des formal hier angesiedelten Bachelorabschlussmoduls (15 KP) und der Praxismodule (15 KP). Ziel des Professionalisierungsbereichs ist es, „über die Vermittlung berufspraktischer Fähigkeiten hinaus ein umfassendes Orientierungswissen in gesellschaftlicher, konzeptioneller und methodischer Hinsicht“ zu eröffnen (Leitbild der Universität). Der überfachliche Professionalisierungsbereich umfasst 30 KP. Hier können die Studierenden aus einem für die gesamte Universität definierten Katalog unterschiedlichste Veranstaltungen zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen wählen, wobei Studierende mit Berufsziel Lehramt auch einen Pflichtbereich belegen, der in Abhängigkeit von der Schulform differenziert gestaltet ist (Details s. Kap. 4). Alle Praktika sind - gemäß den Erfordernissen der forschungsorientierten Lehre – innerhalb

eines Praxismoduls mit einer begleitenden Lehrveranstaltung verknüpft, die die wissenschaftlich-theoretische Reflexion der Praxisinhalte erlaubt. Für alle Studierenden mit Berufsziel Lehramt sind entsprechend den Vorgaben von KMK⁶ und Verbundprojekt bereits in der Bachelorphase schulpraktische Studien eingeplant.

Masterstudiengänge können hinsichtlich ihrer Profile in eher forschungsorientierte und eher anwendungsorientierte Studiengänge unterteilt werden. Um eine individuelle Ausrichtung zu gewährleisten, sind viele Masterprogramme durch einen hohen Anteil an Wahlmöglichkeiten entlang der Forschungsrichtungen gekennzeichnet. Daneben gibt es an spezielle Forschungsschwerpunkte geknüpfte Masterprogramme. Alle Masterstudiengänge zeichnen sich insbesondere durch Interdisziplinarität aus. Professionalisierende Elemente werden mit mindestens 10% - bei einem viersemestrigen Masterstudiengang von 120 KP sind dies 12 KP - entweder fachintegriert oder im überfachlichen Bereich ausgewiesen. Für einen Aufenthalt an anderen Hochschulen im In- und Ausland ist grundsätzlich ein Zeitfenster - in der Regel das dritte Semester - einzuplanen, in dem adäquate Leistungen anerkannt werden können.

Die Studiengänge zum Master of Education für die verschiedenen Schulformen sind im Unterschied zum polyvalenten Bachelor konsequent auf den Erwerb der schulischen und fachdidaktischen Qualifikationen ausgelegt. Dieser universitäre Masterabschluss wird als gleichwertig zur Ersten Staatsprüfung anerkannt. Mit dem erfolgreichen Abschluss erwerben die Studierenden die Zugangsberechtigung für den Vorbereitungsdienst. Die Aufnahme eines Masterstudiums erfordert neben dem Bachelorabschluss die Feststellung der entsprechenden Eignung gemäß der spezifischen Master-Zugangsordnung. Lediglich der Übergang von einem Fach-Bachelor (120 KP Fachanteil) in die Studiengänge zum Master of Education ist aufgrund des fehlenden zweiten Faches als Regelzugang nicht vorgesehen (vgl. Abb. 2).

Die Forschungsorientierung der Lehre wird durch eine Reihe von verbindlichen Vorgaben gewährleistet. So sollen die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer einer Lehreinheit mit mindestens 50% ihres Lehrdeputats im Bachelor lehren. Zudem obliegt ihnen die Programmverantwortung für Module ihres Bereichs. Quantitative Lehrstandards, die ein

⁶ Beschluss vom 28.02./01.03.2002 über die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen in der Lehrerbildung, ergänzt durch die Eckpunkte für die gegenseitige Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen in Studiengängen, mit denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt vermittelt werden vom 02.06.2005

enges Betreuungsverhältnis beinhalten, werden als Voraussetzung für universitäre forschungsbasierte Lehre angesehen (s. Anlagen Bd. 1, II.2 und Kap. 6.4). Weiter werden forschungsorientierte Lehr-, Lern- und Prüfungsformen gefördert, zum Beispiel indem der Einsatz von Vorlesungen als Lehrveranstaltungsform und von Klausuren als Prüfungsform eingeschränkt wird. Um einer Verschulung des Studiums vorzubeugen, werden so weit wie möglich Korridore für eine vielfältige Wahlmöglichkeit und ein umfassendes betreutes Selbststudium geschaffen.

2.3 Neustrukturierung der Studiengänge

Die Universität Oldenburg konnte schon vor der generellen Umstellung erste Erfahrungen mit der Modularisierung und der Einführung von gestuften Studiengängen sammeln. Bereits in den Jahren 2002 und 2003 wurden in den Fächern Informatik, Physik und Geschichte/Kulturwissenschaften die ersten Bachelor- und Masterstudiengänge eingeführt. Seitdem konnten eine Reihe weiterer Bachelor- und Masterstudiengänge akkreditiert werden.

Zum Wintersemester 2004/05 hat die Universität Oldenburg beschlossen, die auf das Lehramt vorbereitenden Studiengänge sowie alle Magister-Studiengänge der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften in Abstimmung mit dem Verbundprojekt auf Bachelor- und Masterstrukturen umzustellen. Die überwiegend aus den Diplomstudiengängen hervorgegangenen Fach-Bachelorstudiengänge folgten im Wintersemester 2005/06. Diese auf Grundlage der vorgegebenen Strukturen und Rahmenbedingungen der Universität Oldenburg geplanten Bachelor- und Masterstudiengänge der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften konnten alle bereits vor dem Start erfolgreich akkreditiert werden. Das Angebot an konsekutiven Masterstudiengängen wird kontinuierlich erweitert, so dass die ersten Bachelorabsolventinnen und –absolventen der Universität Oldenburg bereits zum Wintersemester 2007/08 aus einer Vielzahl von Masterstudiengängen wählen können.

2.4 Qualitätssicherung während der Umstrukturierung

Die Umstellung auf gestufte Studiengänge und die Neugestaltung der Fach- wie auch der Lehrerausbildung ist ein hoch dynamischer Prozess, der auf den unterschiedlichsten Ebenen - von den europäischen Bildungsministern bis zum Fach – ständige Anpassungen an neueste Erkenntnisse und Vorgaben erfordert. Als Beispiel sei die erst jetzt laufende Änderung der PVO-Lehr I mit einer Umorientierung auf Kompetenzfelder, die

bildungswissenschaftliche Standards zusammenfassen, genannt, die erhebliche Auswirkungen auf die Struktur der Studiengänge haben muss. Aber auch die Erfordernisse des Lernens, die Lehr- und Lernformen und die Prüfungsformen bedürfen einer kontinuierlichen Optimierung.

Koordiniert wurde der Prozess der Studienstrukturreform von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung der Vizepräsidentin für Lehre. An der Entwicklung der Eckpunkte der Studienstrukturreform waren alle Gruppen der Universität beteiligt. Bedauerlicherweise haben sich die Studierenden während der ersten Phase der Umstellung aus der Planungsgruppe zurückgezogen. Allerdings wurden alle durch Senat oder Präsidium der Universität verabschiedeten Richtlinien und Strukturvorgaben in den Fakultäten und dort insbesondere in den Studienkommissionen, in denen mindestens zur Hälfte auch Studierende vertreten sind, intensiv diskutiert.

Während der Umstellungsphase wurden und werden die aktuellen Entwicklungen ständig mit der Koordinierungsgruppe des Verbundprojektes abgestimmt, um einen möglichst breiten Konsens und die Kompatibilität der Curricula für das Berufsziel Lehramt in Niedersachsen zu erreichen. Daneben wurden die Empfehlungen der Fachverbände berücksichtigt, um den nationalen und internationalen Standards der Fachausbildung zu entsprechen. Die Ergebnisse der bereits abgeschlossenen Akkreditierungsverfahren wie auch der begleitenden Evaluation im Verbundprojekt bestätigten die grundsätzliche Tragfähigkeit des Konzepts und bewirkten gleichzeitig erste Anpassungen im Detail. Aufgrund dieser Erkenntnisse, Anregungen und Vorgaben sowie aufgrund der Erfahrungen mit der ersten Studierendenkohorte wurden im Umstrukturierungsprozess drei wesentliche Veränderungen vorgenommen:

1. Das ursprünglich im Zwei-Fächer-Bachelor für einen Anschluss zum Master of Education für das Lehramt an Gymnasien favorisierte Modell unterschiedlicher Gewichtung für beide Fächer (*major/minor*: 90 KP/30 KP), musste durch ein gleichgewichtetes Modells (*equal*: 60 KP für beide Fächer) ersetzt werden. Das Studium im Major/Minor-Modell erlaubt jetzt keinen Regelzugang in den Master of Education für das Lehramt an Gymnasien mehr, da im Master zwingend beide Fächer weiterführend studiert werden müssen.
2. Eine ursprünglich geplante Variante im Zwei-Fächer-Bachelor, die das Studium eines Faches im Umfang von 90 KP sowie eines „Ergänzungsbereichs“ im Umfang von 30 KP vorsah, wurde zugunsten eines Fach-Bachelors mit 120 KP Fachstudium aufgegeben, um den curricularen Standards einzelner Fächer besser gerecht zu

werden. Benachbarte Wahl- und Wahlpflichtbereiche lassen sich zudem besser in den Studien- und Stundenplan eines Fach-Bachelors integrieren als dies bei der Variante mit Ergänzungsbereich der Fall war.

3. Die ursprüngliche Strukturierung und die Koordination des Professionalisierungsangebots für den überfachlichen Bereich hat sich als verbesserungsbedürftig erwiesen: Den Wünschen nach mehr inter- und transdisziplinären Angeboten und zertifizierbaren Elementen im Bereich Professionalisierung sowie der besseren Koordination und einer größeren Transparenz für Studierende wurde durch eine umfassende Reform des Professionalisierungsbereiches entsprochen.

Zur kontinuierlichen Qualitätssicherung wurden auf zentraler Ebene Studieneingangsbefragungen der Bachelorstudierenden im Wintersemester 2004/05 und im Sommersemester 2005 durchgeführt. Eine nächste Befragung findet zu Beginn des kommenden Wintersemesters statt. Die Ergebnisse der Umfragen sind im Selbstreport zur begleitenden Evaluation (2005)⁷ dokumentiert und wurden intensiv mit den Studiendekaninnen und Studiendekanen diskutiert. Auch die Prüfungsstatistiken werden den Studiendekaninnen und Studiendekanen regelmäßig zur Verfügung gestellt, damit sie einen Überblick über den Notendurchschnitt und die Durchfallquoten in den Modulprüfungen bekommen und gegebenenfalls rechtzeitig auf die Modulverantwortlichen zukommen können.

Für die systematische Überprüfung und Anpassung der Berechnung des Arbeitsaufwands der Studierenden innerhalb und außerhalb der Lehrveranstaltungen (*workload*) dient neben einer ersten Erhebung der Stabsstelle Studium und Lehre unter anderem die zentrale Lehrveranstaltungsevaluation (s. Kap. 6.3). Weitere Erkenntnisse zum tatsächlichen Arbeitsaufwand können aus den Befragungen gewonnen werden, die einige Fachschaften und Institute in der Vergangenheit in eigener Regie organisiert haben sowie aus den Portfolios, die Studierende einzelner Fächer in Form von Lerntagebüchern führen. Die Universität flankiert die Einführung der neuen Studienstruktur mit einer Reihe von Maßnahmen. Für Veranstaltungen des Professionalisierungsbereiches, die von einem großen Querschnitt der Studierenden verschiedener Fächer besucht werden, sind bestimmte Zeitkorridore reserviert. Für stark frequentierte Fächerkombinationen wird über eine automatisierte elektronische Auswertung eine höchstmögliche Überschneidungsfreiheit gewährleistet. Die Universitätsleitung hat sich für eine

⁷ www.uni-oldenburg.de/systembewertung

einheitliche Lehr- und Lernplattform (Stud.IP)⁸ entschieden, auf der beispielsweise auch Prüfungsanmeldungen und Notenabfragen online vorgenommen werden können.

In allen Fakultäten werden zentral geschulte Tutorinnen und Tutoren in den ersten beiden Semestern eingesetzt (s. Kap. 6.5). Sie können Erstinformationen geben und sind auf Studieneingangsprobleme vorbereitet. Treten strukturelle Probleme auf, sind sie angewiesen, auf die Verantwortlichen im Fach zuzugehen. Nicht zuletzt findet eine kontinuierliche Qualitätssicherung auch über den traditionell engen Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden statt, der eine schnelle Rückmeldung bei auftretenden Problemen erlaubt.

⁸ <https://elearning.uni-oldenburg.de>

3. Struktur der Bachelor- und Masterprogramme

3.1 Modularisierung und Kreditpunktesystem

Zu den wesentlichen Elementen der Studienstrukturreform gehören der veränderte, jetzt modularisierte Aufbau des gesamten Studiums, die Bemessung des Studienfortschritts mit Kreditpunkten (KP) und das kumulative Prüfungssystem (vgl. Anlagen Bd.1, II.1, Eckpunkte).

Ein *Modul* ist eine thematische Lern- und Lehreinheit, in der mehrere Lehrveranstaltungen zusammengefasst werden. Ausnahmsweise kann ein Modul auch aus einer einzigen Veranstaltung, z.B. einem Projekt, bestehen. Die Universität forciert ausdrücklich die Einrichtung von Modulen, die Lehrveranstaltungen unterschiedlicher Gestaltung beinhalten (z.B. Vorlesung und Seminar). Um von Anfang an die aktive Beteiligung der Studierenden stärker als bisher zu fördern, können auch von den Studierenden eigenständig gestaltete Module (Selbstorganisiertes Studierendenprojekt) oder reine Selbstlernmodule (z.B. Lektüremodul gemäß Literaturliste) im Umfang von maximal 6 KP anerkannt werden („Jokermodule“ für Studierende und Lehrende)⁹.

Die Fächer differenzieren ihr Angebot in Pflicht-, Wahl- und Wahlpflichtmodule, wobei dasselbe Modul in einem Studiengang ein Pflichtmodul und in einem anderen ein Wahlmodul sein kann. Damit Module fächerübergreifend genützt und in die Curricula mehrerer Fächer eingepasst werden können, wurde eine für alle Fächer gültige Richtlinie definiert, nach der der erforderliche Arbeitsaufwand für ein Modul zwischen 6 und 15 KP liegen soll. In der Regel sind die Module in den Größenschritten 6, 9, 12 und 15 KP angelegt. Ein Modul soll sich über ein, höchstens über zwei Semester erstrecken, wobei begründete Ausnahmen möglich sind.

Die Grundidee des *Kreditpunktesystems* besteht darin, das Studium in Bezug auf den Lernaufwand transparent und international vergleichbar zu gestalten. Dazu wird der gesamte Arbeitsaufwand (*workload*) der Studierenden, also die Arbeitszeit pro Semester innerhalb und außerhalb der Lehrveranstaltungen berechnet und einheitlich in Kreditpunkte konvertiert. Nach den Vorgaben der KMK entspricht ein KP einem Arbeitsaufwand von 30 Stunden.

Sämtlichen Modulen sind Kreditpunkte zugeordnet, die bei erfolgreichem Abschluss erworben werden. Die Prüfungen finden nicht mehr wie früher nach bestimmten Abschnitten des Studiums statt, sondern modulbezogen und studienbegleitend. Im Verlauf

⁹ Die Prüfung muss durch zwei hauptamtlich Lehrende erfolgen.

des Studiums kumulieren die Studierenden Kreditpunkte bis die erforderliche Summe von 180 KP in der Bachelorphase erreicht ist. Ebenso werden die in den Modulprüfungen erworbenen Einzelbewertungen summiert, so dass jede einzelne Modulnote in die Abschlussnote einbezogen wird. Für die Studierenden haben die abgeschichteten Prüfungen den Vorzug, dass sie schon frühzeitig Aufschluss über ihre Leistungen bekommen.

3.2 Bachelor

3.2.1 Zugangsvoraussetzungen

Die Aufnahme in ein Bachelorstudium setzt die Hochschulzugangsberechtigung voraus (nach § 18 NHG und NHZG). Einige Fächer haben in den entsprechenden Zugangsordnungen zusätzlich besondere fachspezifische Voraussetzungen wie Sprachkenntnisse oder Sportabzeichen definiert oder führen Aufnahmeprüfungen durch. Die ersten Eignungsprüfungen bzw. Aufnahmegespräche werden derzeit in einem speziellen Projekt ausgewertet.

3.2.2 Modelle

Ein Bachelorstudium ist aus Modulen mit einem Gesamtumfang von 180 KP aufgebaut. Als Regelstudienzeit sind 6 Semester vorgesehen, d.h. pro Semester werden 30 KP vergeben. Die Universität Oldenburg sieht die Möglichkeit eines Teilzeitstudiums vor, bei dem die nötigen Kreditpunkte in einem größeren Zeitraum erworben werden können. Damit soll zum Beispiel eine Erwerbstätigkeit parallel zum Studium oder eine zeitliche Verlängerung des Studiums aus familiären Gründen ermöglicht werden. Die Oldenburger Regelung sieht auch für Teilzeitstudierende eine maximale Studiendauer vor (vgl. BPO, fachspezifische Anlagen zur BPO und Studienordnungen).

Das Fachstudium umfasst im Zwei-Fächer-Bachelor und im Fach-Bachelor 120 KP und wird durch den Professionalisierungsbereich mit 60 KP ergänzt¹⁰. Zum Professionalisierungsbereich werden formal auch die Praxismodule (15 KP) und die Bachelorarbeit einschließlich Begleitveranstaltung (15 KP) gerechnet, obwohl sie von den Fächern, Fachdidaktiken und ggf. Bildungswissenschaften betreut und verantwortet werden. Aus dem Angebot des überfachlichen Professionalisierungsbereichs wählen die Studierenden Module im Umfang von insgesamt 30 KP. Auf Konzeption, Gestaltung und

¹⁰ Ausnahme: Studierende mit Berufsziel Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen s. u.

Inhalte des gesamtuniversitären Professionalisierungsbereichs wird in Kap. 4 detailliert eingegangen.

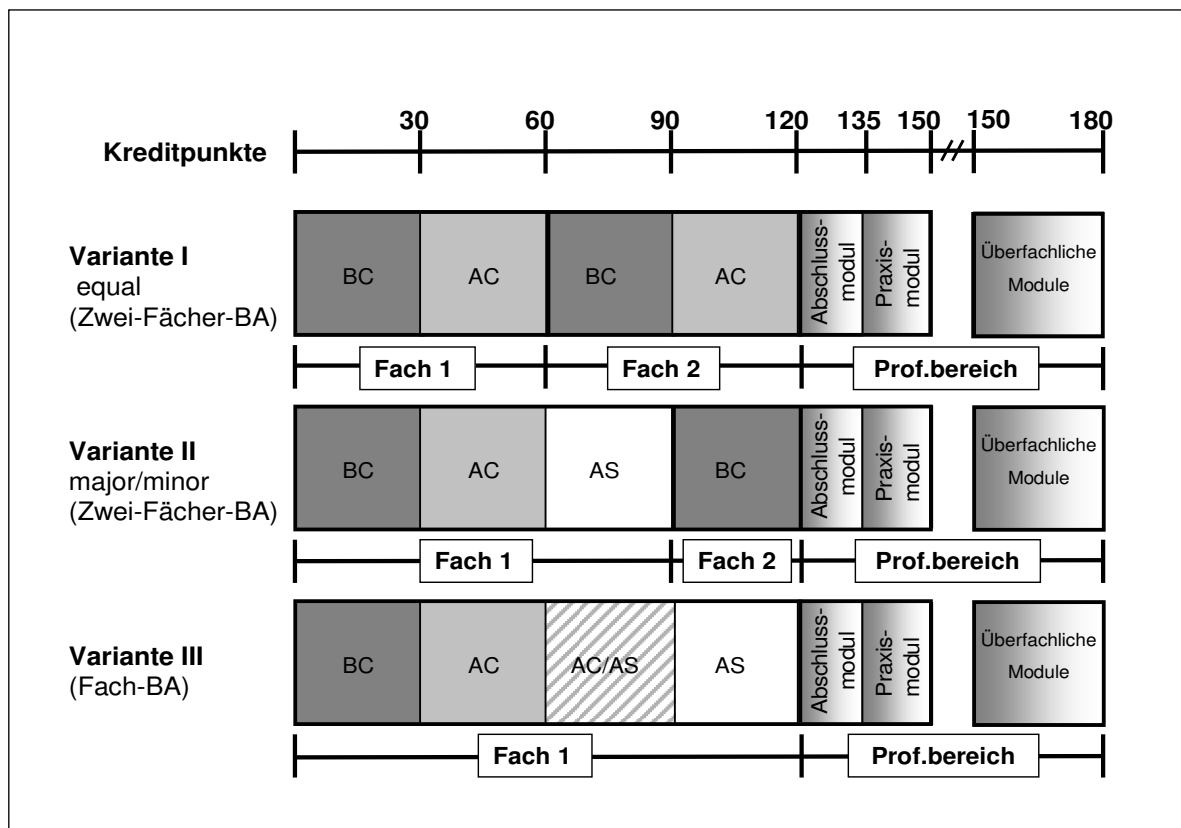


Abb. A3: Mögliche Strukturvarianten im Bachelorstudium. BC: Basiscurriculum, AC: Aufbaucurriculum, AS: Akzentsetzung

Die Universität Oldenburg bietet Bachelorstudiengänge in drei verschiedenen Varianten an (Abb. A3)¹¹:

Variante I (**Zwei-Fächer-Bachelor** - equal): Die Studierenden kombinieren zwei Fächer im gleichen Umfang von jeweils 60 KP.

Variante II (**Zwei-Fächer-Bachelor** - major/minor): Die Studierenden wählen ein Fach, in dem sie Module im Umfang von 90 KP belegen. Im zweiten Fach wird nur das Basiscurriculum (30 KP) studiert.

Variante III (**Fach-Bachelor**): Es wird ein Fach im Umfang von 120 KP studiert.

¹¹ Eine vierte Variante wurde auf Anregung der Gutachter der begleitenden Evaluation aufgegeben, wird aber für die bereits eingeschriebenen Studierenden zu Ende geführt. In dieser Variante war es möglich, ein Kernfach (90 KP) mit einem Ergänzungsbereich (30 KP) zu studieren, wobei der Ergänzungsbereich entweder zur Vertiefung im Kernfach oder zum Studium begleitender Wissenschaften genutzt werden durfte.

Das gleichgewichtete Studium von zwei Fächern (Variante I) wird vor allem in den Geistes- und Kulturwissenschaften als Form des Bachelorstudiums geschätzt, da es ein relativ breites Fundament, Orientierungswissen und erste Erfahrungen mit Interdisziplinarität gerade im Studium gleichberechtigter Fächer vermittelt.

Für Studierende mit Studienziel Master of Education ist die Kombination von zwei Fächern im Lehramt zwingend vorgegeben. Zudem ist die Wahlfreiheit bezüglich der beiden Fächer auf die für die einzelnen Lehrämter definierten zugelassenen Fächerkombinationen eingeschränkt (Anlagen Bd. 1, III.5). Die Abbildungen in Anlagen Bd. 1, III.1 stellen die Grundstruktur des Studiums für die verschiedenen Lehrämter dar. Wird ein Lehramt für Gymnasien angestrebt, so werden pro Fach 60 KP studiert¹². Bachelorstudierende mit Berufsziel Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen belegen Module im Umfang von 54 KP pro Fach und insgesamt 72 KP im Professionalisierungsbereich, da hier die bildungswissenschaftliche Komponente stärker gewichtet ist. Wer ein Lehramt für Sonderpädagogik bzw. an berufsbildenden Schulen anstrebt, muss 90 KP im Fach Sonderpädagogik bzw. Wirtschaftswissenschaften studieren und 30 KP im Kombinationsfach. In Tabelle 1 kann schrittweise nachvollzogen werden, wie sich der Aufbau der neu konzipierten Bachelor- und Masterprogramme für Studierende mit Berufsziel Lehramt – hier am Beispiel Lehramt an Gymnasien - an der PVO-Lehr I orientiert. Dabei zeigt der obere Tabellenteil die von der PVO-Lehr I vorgesehene Aufteilung der Veranstaltungszeit in Semesterwochenstunden (SWS) auf die beiden Fächer und die Bildungswissenschaften. Die Stunden wurden über den Faktor 1,5 in Kreditpunkte konvertiert. Diese für die gesamte Studiendauer geltenden KP-Summen mussten dann auf die beiden konsekutiven Studiengänge Bachelor und Master of Education aufgeteilt werden, was nicht unproblematisch ist, weil in der Masterphase auch in der Lehrerbildung grundsätzlich von einem erhöhten Anteil an Selbststudium ausgegangen werden soll. Der untere Tabellenteil gibt Aufschluss darüber, wie die Vorgaben im Modell der Universität Oldenburg umgesetzt wurden. Die Fachdidaktik ist dabei grundsätzlich den Fachwissenschaften zugeordnet. Für alle anderen Schulformen ist die Aufteilung der Kreditpunkte im Studienverlauf in Anlagen Bd. 1, III.4 dargestellt.

¹² Um den Wechsel der Studierenden zu bzw. von anderen Universitäten zu ermöglichen, ist prinzipiell auch die ungleiche Gewichtung beider Fächer erlaubt, solange der vom Verbund festgelegte Mindestumfang pro Fach von mind. 90 KP für LA Gym und mind. 60 KP für LA GHR, LA BBS und LA SoPä aus Bachelor- und Masterstudium zusammen eingehalten wird. Da jedoch in jedem Fach Module auf Masterniveau studiert werden müssen, muss auch das 90-KP Fach im Master belegt und geprüft werden.

Tab. A1: PVO-Lehr I als Orientierungsrahmen: Berufsziel Lehramt an Gymnasien

		Fach ¹³ 1	Fach ¹³ 2	Professionalisierung				
				Überfachlicher Professionalisierungsbereich			Praxismodul Praxiszeit in Wochen	Ab- schluss - modul
				Pädagogik	Psychologie	Weitere Bildungs- wiss.		
lt. PVO-Lehr I	[SWS]	64	64				18 Wochen	
				16	8	8		
	[KP]	96	96				18 Wochen	
				24	12	12		
BA+M.Ed. [KP]		90	90	48			27	42
				24	12	12	18 Wochen	
M.Ed [KP]		30	30	18			12	27 + 3*
				12	6	-	9 Wochen	
BA [KP]		60	60	30			15	15
				12	6	12	9 Wochen	

*Abschlusskolloquium

3.2.3 Aufbau und Inhalte des Fachstudiums

Das Fachstudium gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Modulgruppen mit einem Umfang von je 30 KP (Abb. 3). Im obligatorischen *Basiscurriculum* (BC, 0-30 KP) soll eine grundlegende Einführung in das Fach und in fachspezifische Arbeitsweisen gegeben werden. Das *Aufbaucurriculum* (AC, 31-60 KP) und ggf. die Module zur *Akzentsetzung* (AS, 61-90 KP) geben den Studierenden die Möglichkeit zur Vertiefung und Profilbildung. Über den als Kerncurriculum definierten Bereich hinaus, der die 30 KP des Basiscurriculums und weitere 15 KP des Aufbaucurriculums umfasst, können die Studierenden vermehrt aus einem breiten Angebot verschiedener Wahlpflichtmodule wählen und so ihr Studium individuell entsprechend ihren Interessen gestalten. Im Fach-Bachelor (Variante III) umfassen die Module des Aufbaucurriculums und der

¹³ Inklusive Fachdidaktik.

Akzentsetzung 30 bis 60 KP. Im vierten Modulblock à 30 KP bieten diese Fächer den Studierenden die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in einem (Forschungs-)Schwerpunkt des Faches zu vertiefen.

In alle Basiscurricula der Bachelorstudienprogramme wurde ein Modul zum Thema Vermittlung im Umfang von 6 KP integriert, da davon ausgegangen wird, dass eine grundlegende Sensibilisierung für Vermittlungsprobleme und –möglichkeiten und entsprechende erste Kompetenzen heute zu den Schlüsselqualifikationen in allen Disziplinen gehören. Für Studierende mit Berufsziel Lehramt und anderen Vermittlungsbereichen wird von vielen Fächern auch im Aufbaucurriculum ein Modul zum Thema Vermittlung à 6 KP angeboten.

Das Studienprogramm aller Fächer an der Universität Oldenburg umfasst mindestens 60 KP (Basis- und Aufbaucurriculum), um die gleichgewichtete Kombination von zwei Fächern im Zwei-Fächer-Bachelor (Variante I - equal) zu ermöglichen. Eine Ausnahme gibt es nur im Fach Informatik, das im Zwei-Fächer-Bachelor mit Berufsziel Lehramt an berufsbildenden Schulen ausschließlich in Kombination mit dem 90-KP Fach Wirtschaftswissenschaften als 30-KP Fach angeboten wird.

Sofern es in einem Fach sowohl einen Studiengang als Zwei-Fächer-Bachelor als auch als Fach-Bachelor gibt, wurde darauf geachtet, die Basiscurricula identisch zu gestalten. Auch Module aus dem Aufbaucurriculum und aus dem Professionalisierungsbereich können teilweise von Studierenden beider Studiengänge gemeinsam besucht werden. Die inhaltlichen Überschneidungen sollen den Wechsel der Studierenden vom Zwei-Fächer-Bachelor in ein fachwissenschaftliches Studium und umgekehrt erleichtern.

3.2.4 Polyvalente Orientierung der Bachelor-Studiengänge

Zukünftig sind an der Universität Oldenburg zwei Varianten konsekutiver Studienverläufe vorgesehen: Absolventen und Absolventinnen eines Zwei-Fächer-Bachelors gehen in ein fachwissenschaftliches Masterstudium in einem der beiden Fächer, in ein interdisziplinäres Masterstudium beider Fächer oder in ein Studium eines Master of Education über. Studierende, die einen Fach-Bachelor (Variante III) erfolgreich absolviert haben, schließen ein fachwissenschaftliches oder interdisziplinäres Masterstudium an.

Das Studium zum Bachelor wurde jedoch bewusst polyvalent angelegt, um den Studierenden auch zu einem späteren Zeitpunkt während des Studiums noch einen

Wechsel ihres Berufs- und weiterführenden Studienzieles zu ermöglichen. Pflichtmodule, die den Studierenden nach einem Wechsel unter Umständen fehlen, können nachstudiert werden. Die Zugangsordnungen für die Masterprogramme regeln im Detail, welche Module nachgewiesen werden müssen (s. Kap. 3.3.1).

Insbesondere ist angestrebt, folgende Übergänge transparent zu gestalten:

- den Wechsel innerhalb der Schulformen,
- den Wechsel von einem Studium als Zwei-Fächer-Bachelor ohne Lehramtsbezug zu einem Zwei-Fächer-Bachelor mit Studienziel Lehramt (und umgekehrt),
- den Übergang eines lehramtsorientierten Zwei-Fächer-Bachelors in ein fachwissenschaftliches Masterstudium,
- den Eintritt in das Berufsleben nach allen Varianten des Bachelorstudiums, auch nach einem lehramtsorientierten Zwei-Fächer-Bachelor.

Die polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums an der Oldenburger Universität soll an zwei Studienverläufen exemplarisch dargestellt werden (Abb. 4 und Abb. 5). Das erste Beispiel zeigt den Wechsel aus dem Zwei-Fächer-Bachelor ohne Studienziel Lehramt in ein Studium mit Ziel Lehramt. Dieser Wechsel ist prinzipiell nur möglich, wenn eine für das anvisierte Lehramt geeignete Fächerkombination gewählt wurde. Ist dies der Fall, so müssen ggf. das Schulpraktikum und bildungswissenschaftliche Module im erforderlichen Umfang nachstudiert werden¹⁴. Im zweiten Beispiel ist dargestellt, dass auch die Anschlussmöglichkeit für Bachelorstudierende, die ein Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen anstreben, an ein fachwissenschaftliches Studium (Fach-Master) in einem der beiden Fächer gegeben ist. Hier ist das ergänzende Studium von 6 KP in der Fachwissenschaft und gegebenenfalls eine Eignungsprüfung erforderlich.

¹⁴ Eine detaillierte Darstellung der Module, die bei allen möglichen Wechseln zwischen den Schulformen und beim Wechsel in ein Studium mit Berufsziel Lehramt nachstudiert werden müssen, befindet sich unter www.uni-oldenburg.de/systembewertung

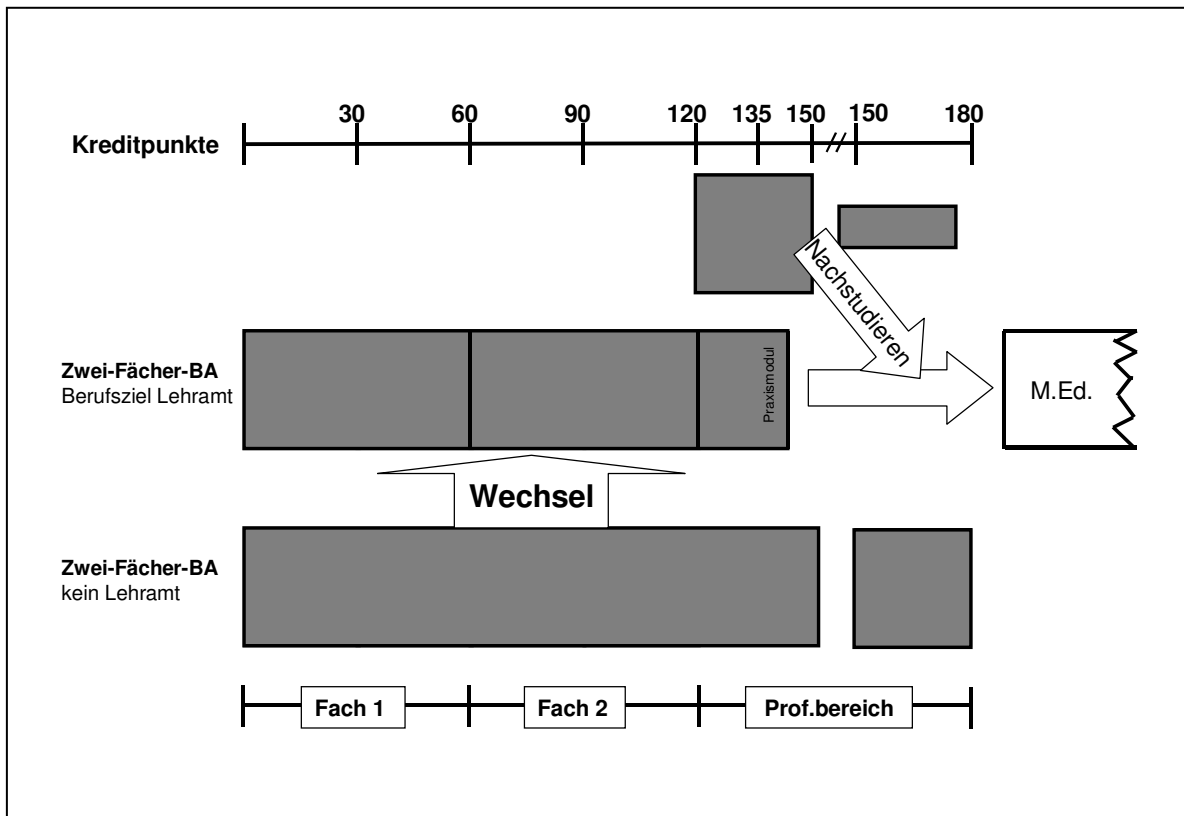


Abb. A4: Beispiel für die polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums: Wechsel eines/r Studierenden im Zwei-Fächer-BA ohne Ziel Lehramt in ein Studium mit Berufsziel Lehramt

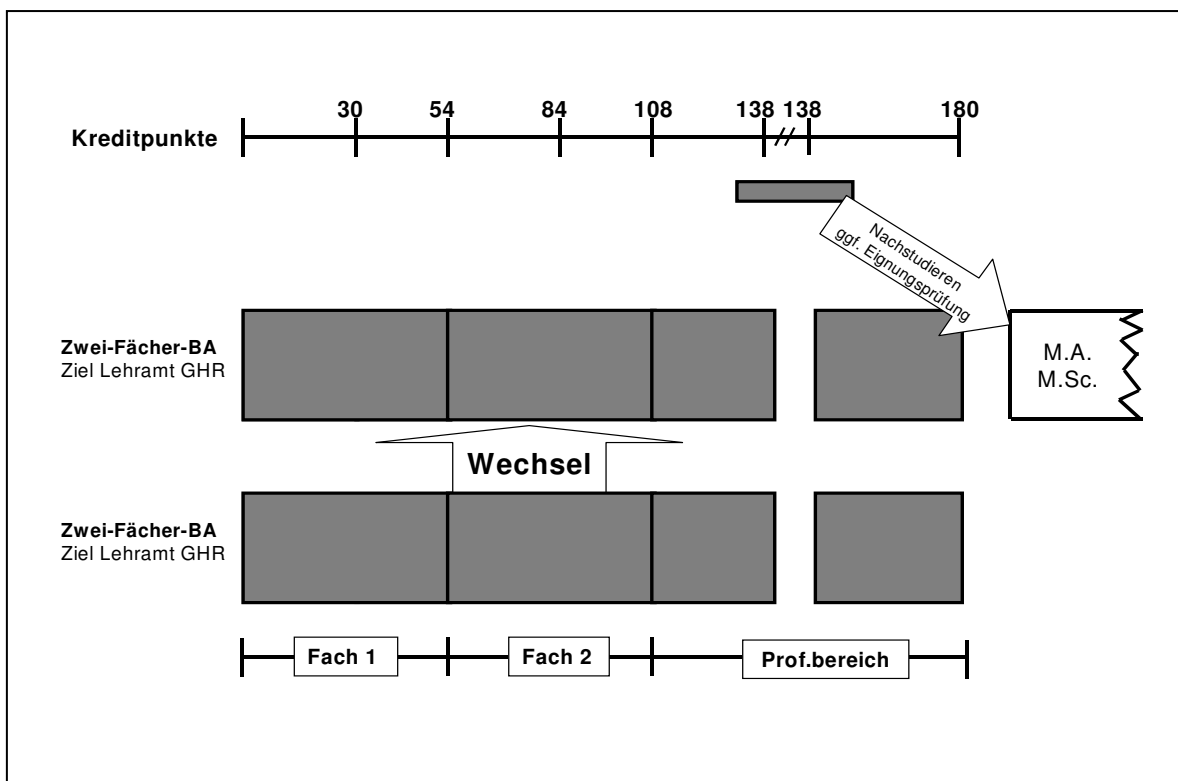


Abb. A5: Beispiel für die polyvalente Orientierung des Bachelorstudiums: Anschluss eines Fach-Masters an ein Studium im Zwei-Fächer-BA mit Berufsziel Lehramt an Grund- Haupt- und Realschulen

Da den Schulformen verschiedene Kombinationsgebote zugeordnet sind, kann für den einzelnen Studierenden die Polyvalenz durch die gewählte Fachkombination eingeschränkt sein. So kann die Schulform nicht gewechselt werden, wenn der/die Studierende sich für ein Fach entschieden hat, das nur bei einer bestimmten Schulform vorkommt (z.B. Elementarmathematik oder Sachbildung nur im Lehramt für Grund-, Haupt- und Realschulen mit Schwerpunkt Primarstufe). Auch der Wechsel von einem Zwei-Fächer-Bachelor ohne Berufsziel Lehramt in ein Studium mit Ziel Lehramt kann durch die Wahl der Fächer verhindert sein. So ist für Studierende mit Studienziel Master of Education Sonderpädagogik immer Sonderpädagogik ein Kombinationsfach, während für einen Master of Education für berufsbildende Schulen, Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften, das Studium des Faches Wirtschaftswissenschaften erforderlich ist. Schließlich ist den Absolventinnen und Absolventen eines Fach-Bachelors der Zugang zu einem Studium zum Master of Education verwehrt, weil für ein Lehramt immer zwei Fächer studiert werden müssen. Auch für den Zugang zu manchen Studiengängen im Fach-Master gibt es bezüglich der Fächerkombinationen Einschränkungen, die in den Zugangsordnungen der Masterstudiengänge detailliert geregelt sind.

Trotz der genannten Einschränkungen wird die Entscheidung für eine festgelegte Laufbahn nicht mehr im bisherigen Ausmaß am Anfang des Studiums gefällt. Vielmehr treten die Studierenden in ein polyvalent orientiertes Bachelorstudium ein und gestalten durch eine Reihe von Entscheidungen (Fächerkombination, Modulwahl, Praktikumsplatz usw.) nach und nach ihren Weg.

3.2.5 Praxismodule

Das Bachelorstudium beinhaltet ein bzw. zwei außeruniversitäre Praktika mit Berufsfeldbezug. Die Studierenden können in diesen Praktika ihre Berufswahl und – motivation überprüfen, Anregungen für die weitere Gestaltung ihres Studiums bekommen und sich mit speziellen Problemen ihres Berufsfeldes auseinandersetzen. Dies soll allerdings aus der systematisch beobachtenden und reflektierenden Warte von Universitätsstudierenden geschehen. Deshalb beinhaltet jedes Praxismodul an der Universität Oldenburg neben der Praxisphase eine begleitende Lehrveranstaltung, in der die Inhalte theoretisch-wissenschaftlich vor- und nachbereitet werden.

Sofern der Praxisbezug gewährleistet bleibt, können auch Äquivalente angerechnet werden, wie beispielsweise

- ein Auslandsaufenthalt zum Vertiefen von Sprache eingebettet in den kulturellen Kontext des Landes,
- eine Exkursion, die es den Studierenden ermöglicht, sich vor Ort mit relevanten Institutionen, Produktionsstätten, Verbänden oder Arbeitstechniken vertraut zu machen,
- ein inneruniversitäres Praktikum, z.B. in der Bibliothek oder im Labor, bei dem die Studierenden eine abgegrenzte projektbezogene Forschungsarbeit aktiv begleiten

Die Fächer können Studierende vom Praktikum freistellen, wenn bereits eine Berufsausbildung oder eine vergleichbare fachbezogene Tätigkeit vorgewiesen werden kann.

Grundlage für die Bewertung der Praxisphase sind in jedem Fall die Leistungen, die in der Vorbereitung, der Durchführung und der Auswertung des Praktikums erbracht werden (Praktikumsbericht). Das Praxismodul im Bachelorstudium umfasst 15 KP, wovon 12 KP auf das Praktikum und 3 KP auf die Begleitveranstaltung entfallen. Die Koordination der Praxismodule für alle Studierenden, die kein Lehramt anstreben, liegt in den Händen der Studiendekane und Studiendekaninnen der jeweiligen Fakultäten.

Studierende mit Berufsziel Lehramt absolvieren im Bachelorstudium zwei Praxismodule, nämlich das Orientierungspraktikum (3 KP) und das Allgemeine Schulpraktikum (6 KP), die jeweils von einer Lehrveranstaltung (3 KP) begleitet werden.

Das Orientierungspraktikum findet in Berufsfeldern außerhalb der Schule statt (3 Wochen). Es wird nicht benotet, jedoch durch einen Bericht reflektiert. Auch hier ist die Anrechnung früherer relevanter Praxiserfahrungen möglich, zu denen aber ebenfalls ein Bericht vorgelegt werden muss. Lediglich eine staatlich anerkannte Ausbildung kann das gesamte Modul Orientierungspraktikum ersetzen.

Das Allgemeine Schulpraktikum (ASP) wird in der Regel in der Schulform, in der ein Lehramt angestrebt wird, absolviert (6 Wochen). Im Zuge der Studienstrukturreform wurde auch das Schulpraktikum zu einem Praktikumsmodul umstrukturiert, das ein theoretisches Konzept zur Vor- und Nachbereitung beinhaltet. Das Praktikumsmodul entspricht dem Leitbild der forschungsorientierten Lehrerbildung durch Einbeziehung einer im Praktikum zu bearbeitenden Forschungsfrage. Die Note für das Praxismodul

Allgemeines Schulpraktikum wird auf der Grundlage eines Praktikumsberichts und einer Präsentation von der Hochschule vergeben. Für das ASP muss darüber hinaus der Nachweis über die erfolgreiche Teilnahme gemäß PVO-Lehr I bestätigt werden, das bedeutet u. a., dass „keine erheblichen Bedenken bestehen [dürfen], dass die unterrichtspraktischen Fähigkeiten eine spätere erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst erwarten lassen“. Spezifische Anforderungen für die einzelnen Schulformen sind in den Praktikumsordnungen sowie in der Modulbeschreibung zum Praxismodul¹⁵ genauer ausgeführt (Anlagen Bd. 2, III.1). Für die Organisation des Allgemeinen Schulpraktikums ist das Didaktische Zentrum (diz) verantwortlich.

3.2.6 Bachelorarbeit und -abschlussmodul

Die Bachelorarbeit soll zeigen, dass die Studierenden in der Lage sind, innerhalb eines definierten fachlichen Rahmens eine fachspezifische Fragestellung zu entwickeln oder zumindest deren Implikationen zu diskutieren und eigenständig wissenschaftlich zu bearbeiten. Die Begleitveranstaltung bietet Raum, Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu vertiefen und Probleme beim Verfassen der Bachelorarbeit mit Fachvertreterinnen und Fachvertretern und Mitstudierenden zu diskutieren. Studierende eines Zwei-Fächer-Bachelors mit zwei 60 KP-Fächern (bzw. 54 KP für Grund-, Haupt- und Realschule) dürfen wählen, in welchem Fach sie die Bachelorarbeit schreiben wollen. Werden - wie im Bachelorstudium mit Berufsziel Lehramt für Sonderpädagogik oder berufsbildende Schulen - zwei Fächer mit unterschiedlicher Gewichtung studiert, so muss die Bachelorarbeit im 90 KP-Fach verfasst werden.

Voraussetzung für die Zulassung zur Bachelorarbeit ist, dass bereits mindestens 120 KP erworben wurden, d. h. die Arbeit kann in der Regel im fünften Semester begonnen werden. Die Bachelorarbeit (12 KP) und die begleitende Lehrveranstaltung (3 KP) sind zum Abschlussmodul zusammengefasst.

In den Geistes-, Kultur-, Sozial- und Erziehungswissenschaften (einschließlich Musik, Kunst und Sport) wird der Titel Bachelor of Arts (B.A.) verliehen. Die naturwissenschaftlichen Fächer sowie Mathematik verleihen den Bachelor of Science (B.Sc.) im Zwei-Fächer-Bachelor nur dann, wenn mehr als die Hälfte der Kreditpunkte im Bereich Naturwissenschaften bzw. Mathematik erworben wurden. Dies erfordert i. d. R. das Studium zweier Fächer aus dem Angebot der Fakultät Mathematik und

¹⁵ Ein detailliertes Modulkonzept zum Allgemeinen Schulpraktikum befindet sich unter www.uni-oldenburg.de/systembewertung

Naturwissenschaften. Überwiegen die geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereiche, so wird der Bachelor of Arts (B.A.) verliehen. Die Wirtschaftswissenschaften dürfen den Titel Bachelor of Arts (B.A.) vergeben.

3.2.7 Studiengänge und Fächer (Bachelor)

Zum Wintersemester 2006/07 können an der Universität Oldenburg 24 Fächer innerhalb des Zwei-Fächer-Bachelors kombiniert werden (Tab. 2). Vier weitere Fächer können auf Basis der Kooperation mit der Universität Bremen gewählt werden

(Französisch/Frankoromanistik, Italianistik, Spanisch/Hispanistik, Geographie). Die Einrichtung des Faches Gender Studies im Zwei-Fächer-Bachelor gemeinsam mit der Universität Bremen ist für das Wintersemester 2007/08 geplant.

Sechs Fächer bieten einen nach den hier beschriebenen Strukturvorgaben konzipierten und bereits akkreditierten Studiengang als Fach-Bachelor an. Mit Beginn zum Wintersemester 2007/08 sind zusätzlich Studiengänge als Fach-Bachelor in den Fächern

Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften und Pädagogik geplant. Aus Tabelle 2 ist weiter ersichtlich, dass die einzelnen Fächer Curricula von mindestens 60 KP umfassen (Ausnahme: Informatik) und somit für ein Studium eines Zwei-Fächer-Bachelors mit zwei 60 KP-Fächern kombinierbar sind.

Daneben gibt es einige fachwissenschaftliche Bachelorstudiengänge, die unter anderen Rahmenbedingungen eingerichtet und akkreditiert wurden (s. Übersicht über Studiengänge und Lehreinheiten, Anlagen Bd. 1, I).

Tab. A2: Studiengänge im Fach-Bachelor und Fächer im Zwei-Fächer-Bachelor (gepl. geplant, akkr. akkreditiert)

Fakultät	Fach	Umfang der Curricula [KP]	
		Zwei-Fächer-BA	Fach-Bachelor
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	Pädagogik	90/60/30	120, gepl. WS 07/08
	Interdisziplinäre Sachbildung	60/30	
	Sonderpädagogik	90/60/30	
Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	Informatik	30	
	Wirtschaftswissenschaften	60/30	120, gepl. WS 07/08
	BWL mit juristischem Schwerpkt.		120, akkr.
	Ökonomische Bildung	60/30	
	Technik	60/30	
Sprach- und Kulturwissenschaften	Anglistik	60/30	
	Slavistik	90/60/30	
	Niederlandistik	60/30	
	Germanistik	60/30	
	Musik	60/30	
	Kunst und Medien	60/30	
	Materielle Kultur: Textil	60/30	
Human- und Gesellschaftswissenschaften	Evang. Theologie und Religionspädagogik	60/30	
	Geschichte	60/30	
	Philosophie / Werte und Normen	60/30	
	Sozialwissenschaften	90/60/30	120, gepl. WS 07/08
	Gender Studies	60/30, gepl. WS07/08	
	Sportwissenschaft	60/30	
Mathematik und Naturwissenschaften	Biologie	90/60/30	120, akkr.
	Chemie	90/60/30	120, akkr.
	Mathematik	60/30	120, akkr.
	Elementarmathematik	60/30	
	Physik	90/60/30	120, akkr.
	Umweltwissenschaften		120, akkr.

3.3 Master

Bei der Einrichtung der Masterprogramme hat sich die Universität zum Ziel gesetzt, das im grundständigen Studium vorhandene breite Fachangebot auch für die konsekutiven Studiengänge zu wahren. Jedes Fach, auch die kleineren Fächer in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, hat die Möglichkeit, neben den Angeboten für den Master of Education fachorientierte Masterprogramme anzubieten. Daneben wird die gemeinsame Nutzung ausgewählter Module benachbarter Fächer bis hin zur Einrichtung interdisziplinärer Masterprogramme ausdrücklich unterstützt. Auf diese Weise sollen auch die Fächer mit geringeren Kapazitäten bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt werden.

Entsprechend den Vorgaben des Nds. Kultusministeriums wird das Studienangebot im Master of Education differenziert nach Lehrämtern gestaltet. Für jedes Lehramt ist ein eigener Masterabschluss vorgesehen.

3.3.1 Zugangsvoraussetzungen

Ein Masterstudium setzt einen Bachelor (B.A./B.Sc.) oder einen gleichwertigen ersten Abschluss, z.B. ein Diplom voraus. Die Zugangsberechtigung wird nach §18 NHG auf Grundlage besonderer Eignung festgestellt. Die Basis kann dabei die Bachelorabschlussnote sein. An der Universität Oldenburg soll der Notendurchschnitt des Bachelorabschlusses nicht das alleinige Zulassungskriterium sein. Zusätzlich sollen die Möglichkeiten alternativer, kompensatorischer oder ergänzender Regelungen (Auswahlgespräche, besondere Kenntnisse und Leistungen, Berufspraxis, soziales Engagement usw.) herangezogen werden. Die einzelnen Zugangsordnungen regeln die Details für die verschiedenen Masterprogramme.

Master of Arts (M.A.)

Die Zugangsvoraussetzungen für die Studienangebote mit Abschluss M.A. werden fakultäts- bzw. fachspezifisch geregelt. Zur Orientierung wurde eine Musterordnung zentral zur Verfügung gestellt.

Master of Science (M.Sc.)

Die von der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften (V) angebotenen fachwissenschaftlichen Masterstudiengänge stehen allen Studierenden offen, die einen erfolgreichen Abschluss zum B.Sc. erworben haben. Die Masterprogramme der Fakultät

V wurden 2005 von der ASIIN (Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V.) akkreditiert.

Master of Education (M.Ed.)

Die Aufnahmebedingungen für die Studiengänge zum Master of Education wurden von den am Verbundprojekt beteiligten Universitäten intensiv diskutiert. Ein an einer der Universitäten erworbener Bachelorabschluss soll das Weiterstudieren an einer anderen ermöglichen – ein Minimum angesichts der Erwartungen, die die „Bologna-Erklärung“ an die Mobilität der Studierenden stellt. Die derzeitigen Entwürfe der Universität Oldenburg für die Zugangsordnungen im Master of Education schreiben einen Bachelorabschluss in den beiden Fächern vor, für die eine Zulassung in einem Master of Education beantragt wird, akzeptieren jedoch den bei den Verbundpartnern gegebenenfalls niedrigeren KP-Umfang der Fächer¹⁶. Das Abschlusszeugnis soll eine Gesamtnote von 2,5 oder besser ausweisen. Bewerberinnen oder Bewerber können bei nachgewiesener besonderer pädagogischer Eignung auch mit schlechterer Note zugelassen werden (Zugangsordnungen M. Ed., Anlagen Bd. 2, II). Die Zugangsordnungen zum Master of Education werden derzeit mit dem Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur abgestimmt.

Neben dem Bachelorabschluss wird ein erfolgreich absolviertes Schulpraktikum sowie gemäß Verbundsvereinbarung der Nachweis bildungswissenschaftlicher Module der Pädagogik und der Psychologie verlangt (vgl. BPO in Anlagen Bd. 2, I.1). Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, kann dennoch eine Zulassung unter Auflagen erfolgen. Die Erprobung des Zulassungsverfahrens für die erste Studierendengruppe wird u. U. zu Nachbesserungen führen.

3.3.2 Modelle

Die Regelstudienzeit der Masterprogramme beträgt vier Semester. In dieser Zeit werden 120 KP erworben. Auch dem Masterstudium ist ein Professionalisierungsbereich zugeordnet, der von den Fächern unterschiedlich gestaltet werden kann. Die Professionalisierungsmodule können ganz oder teilweise in das Fachstudium integriert

¹⁶ Es müssen mindestens folgende Verbundstandards eingehalten werden: Es müssen 90 KP in beiden Fächern, 30 KP pro Fach, davon 5 KP Fachdidaktik bzw. Vermittlung und 24 KP der Module des lehramtsspezifischen Professionalisierungsbereichs (ohne Praxismodul und Abschlussmodule) für die angestrebte Schulform nachgewiesen werden.

oder – wie beim Bachelorstudium - frei aus dem gesamtuniversitären Angebot gewählt werden. In jedem Fall sollen mindestens zehn Prozent der Kreditpunkte (also mindestens 12 KP) der Module im Masterprogramm fakultativ sein, um einer Verschulung entgegenzuwirken. Das Abschlussmodul (Fach-Master: 30 KP) schließt die Masterarbeit und eine Begleitveranstaltung ein.

Studierende im Master of Education besuchen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Veranstaltungen in beiden bereits im Bachelorstudium gewählten Fächern. Die Studiengänge zum Master of Education für die Lehrämter an Gymnasien, an berufsbildenden Schulen und für Sonderpädagogik dauern vier Semester (entspr. 120 KP), während der Master of Education für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen zweisemestrig gestaltet ist und deshalb nur 60 KP umfasst.

3.3.3 Aufbau und Inhalte des Fachstudiums

Die inhaltliche Konzeption der fachwissenschaftlichen Masterstudiengänge liegt in den Händen der Fächer und gewährleistet ein hohes Maß an Gestaltungsfreiheit. Folgende Rahmenvorgaben der Universität sollen bei der Einrichtung der Masterstudiengänge möglichst berücksichtigt werden:

- das Masterkonzept soll im Einklang mit der Schwerpunktsetzung des Faches stehen und in ein Forschungscluster eingebunden sein,
- die Einrichtung interdisziplinärer Masterprogramme wird ausdrücklich unterstützt,
- die Doppelnutzung von Modulen bzw. Veranstaltungen für Fach-Master und Master of Education sowie für Masterprogramme anderer Lehreinheiten soll die Wissensbasis der Studierenden verbreitern und die Ausschöpfung der Lehrkapazität verbessern,
- die Internationalität der Masterprogramme soll gefördert werden; die Fächer sind aufgefordert, Auslandsphasen im Masterstudium systematisch zu berücksichtigen,
- die Masterprogramme sollen durch einen hohen Anteil an Selbststudium sowie an Wahlmöglichkeiten für die Studierenden gekennzeichnet sein.

Die Lehrpläne der Studiengänge im Master of Education sind so ausgelegt, dass sie an schulnahe empirische erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Forschung

heranführen. Die Grundstruktur der Masterstudiengänge mit Lehramtsorientierung ist den Abbildungen im Anlagenband zu entnehmen (Anlagen Bd. 1, III.1). Im einjährigen Master of Education für Grund-, Haupt- und Realschulen werden in beiden Fächern Module à 6 KP belegt. Studierende mit Berufsziel Lehramt an Gymnasien besuchen in jedem Fach Module im Umfang von 30 KP. Im Master of Education für das Lehramt an berufsbildenden Schulen sind im Fach Wirtschaftswissenschaften Module à 27 KP vorgesehen, im Master of Education Sonderpädagogik nimmt Sonderpädagogik 39 KP ein. Fachdidaktische Aspekte sind beim Master of Education teilweise in die Fachmodule integriert.

Nach Absprache zwischen dem Nds. Kultusministerium, dem Nds. Ministerium für Wissenschaft und Kultur und den niedersächsischen Hochschulen im Verbundprojekt kann weiterhin ein Erweiterungsfach studiert werden (mögliche Fächer: s. Prüfungsordnung M. Ed. Anlagen Bd. 2, I.2). Der workload des Erweiterungsfaches wird jedoch nicht berücksichtigt, Praxis- und Abschlussmodul entfallen. Das Erweiterungsstudium besteht aus den Fachmodulen der jeweiligen Schulform im Bachelor und Master. Formal erfolgt bei zulassungsfreien Fächern lediglich eine Einschreibung für den entsprechenden Master of Education. Im Erweiterungsfach darf die Abschlussprüfung erst dann abgelegt werden, wenn die/der Studierende einen Studiengang zum Master of Education erfolgreich absolviert hat.

3.3.4 Praxismodul

Im fachwissenschaftlichen Masterstudium sind integrierte Praxisanteile vorgesehen und Praktika, insbesondere im Ausland, dringend empfohlen. Die Fächer sind angehalten, ein Zeitfenster für Auslandsaufenthalte bei der Konzeption der Curricula einzuplanen.

Studierende im Master of Education belegen ein Praxismodul à 12 KP. Das Praxismodul beinhaltet ein sechswöchiges Fachpraktikum (6 KP), das mit einem dreiwöchigen Forschungsvorhaben (3 KP) verknüpft und von einer Lehrveranstaltung (3 KP) begleitet wird¹⁷. Das Fachpraktikum wird in der Schulform, für die ein Abschluss zum Master of Education angestrebt ist, absolviert und in der Regel in das fachdidaktische Studium integriert. In das Forschungsvorhaben können nach Absprache mit den Modulverantwortlichen Aspekte aus anderen Modulen einbezogen werden. Die Note für

¹⁷ Stand der Planung M. Ed. Praxismodul: Handout des diz-Rats vom 07.06.06, s. www.uni-oldenburg.de/systembewertung

das gesamte Praxismodul Fachpraktikum wird auf der Grundlage der schriftlichen Ausarbeitungen vergeben (Gewichtung: 70% Praktikumsbericht, 30% Forschungsvorhaben). Für die einzelnen Schulformen gelten hinsichtlich der Durchführung spezifische Regelungen, die der Praktikumsordnung zu entnehmen sind (Anlagen Bd. 2, III.2).

3.3.5 Masterarbeit und -abschlussmodul

Die Masterarbeit und eine begleitende Lehrveranstaltung sind zu einem Abschlussmodul zusammengefasst. In den Studiengängen zum Fach-Master darf die Masterarbeit mit 24 KP bis 27 KP verpunktet werden, für die Begleitveranstaltung bleiben dann 3 KP bis 6 KP, d. h. die Differenz zu 30 KP.

Die Zulassung zur Masterarbeit im Master of Education setzt voraus, dass Module im Masterstudium im Umfang von 60 KP erfolgreich absolviert wurden, Studierende mit Studienziel Master of Education für Grund-, Haupt- und Realschule müssen 15 KP vorweisen. Die Kreditpunkte, die im Abschlussmodul für die verschiedenen Schulformen erworben werden können, sind in Tabelle 3 angegeben (Prüfungsordnungen M. Ed., Anlagen Bd. 2, I.2). Entsprechend den Vorgaben des Nds. Kultusministeriums darf die Abschlussarbeit im Master of Education für die unterschiedlichen Lehrämter nur in bestimmten Bereichen geschrieben werden. In den Prüfungsordnungen für die Master of Education der vier Schulformen ist detailliert beschrieben, aus welchen Bereichen das Thema der Masterarbeit gestellt werden darf (Anlagen Bd. 2, I.2, jeweils §23 (3)).

Tab. A3: Verteilung der Kreditpunkte im Abschlussmodul des M. Ed. nach Schulform

Schulform	Abschlussmodul in KP		
	Gesamt	Masterarbeit	begl. Lehrveranstaltung
GHR	18	15	3
GYM	27	24	3
SoPäd	24	21	3
BBS	21	18	3

Das Nds. Kultusministerium hält, in Anlehnung an die Vorgehensweise beim Staatsexamen, an der Forderung nach einer mündlichen Abschlussprüfung fest. Im Verbundprojekt wurde diese Forderung kontrovers diskutiert, weil sie einerseits dem Prinzip abgeschichteter Modulprüfungen widerspricht, aber auch, weil die mündliche

Prüfung quasi ohne Modulbasis angefügt wurde und damit nicht in das Modulkonzept passt. Als Kompromiss einigte man sich darauf, dass das Studium zum Master of Education mit einer mündlichen Abschlussprüfung beendet wird, die von der Verteidigung der Masterarbeit ausgeht und an der die Vertreter aller Bereiche, d. h. des ersten und des zweiten Faches und der Bildungswissenschaften, beteiligt sind. Insbesondere für den Master of Education für Grund-, Haupt- und Realschule bewirkt die Vorgabe einer mündlichen Abschlussprüfung leider eine weitere Verdichtung des Zeitplans gegen Ende des einjährigen Masterprogramms und erschwert den lückenlosen Übergang in das Referendariat. Dies verdeutlicht der Studienverlaufsplan des einjährigen Studiums zum Master of Education für Grund-, Haupt- und Realschulen, der im Anlagenband abgebildet wird (Anlagen Bd. 1, III.2).

Der Master of Education wird als Erste Staatsprüfung anerkannt. Die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge zum Master of Education erhalten damit die Zugangsvoraussetzungen zum Referendariat für das jeweilige Lehramt, das dann über die Zweite Staatsprüfung zur vollen Berufsfertigkeit als LehrerIn an Schulen in Niedersachsen führt.

3.3.6 Studiengänge und –fächer (Master)

In der laufenden Systembewertung werden 23 überwiegend forschungsorientierte Masterstudiengänge akkreditiert. Wie aus Tabelle 4 ersichtlich ist, sind darunter eine Reihe interdisziplinärer Studiengänge bzw. solcher, die gemeinsam mit Universitäten im In- und Ausland durchgeführt werden. Die Verantwortung für die interdisziplinären Studiengänge liegt jeweils bei der zuerst genannten Lehreinheit.

Tab. A4: Konsekutive Studiengänge im Fach-Master (Beginn geplant zum WS 2007/08)

Fakultät	Fach-Master einschließlich interdisziplinäre Master	Beteiligte Lehreinheit
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	Erziehungs- und Bildungswissenschaften	Pädagogik/Sonderpädagogik
	Interkulturelle Bildung und Kommunikation	Pädagogik/Germanistik/Sozialwissenschaften
Sprach- und Kulturwissenschaften	English Studies	Anglistik
	Slavische Studien	Slavistik gemeinsam mit Uni HB
	Spracherwerb und Sprachkontakt	Slavistik/Germanistik/Anglistik/Niederlandistik
	Wirtschaftsraum Osteuropa	Slavistik/Ökonomische Bildung
	Deutschland/Osteuropa Kulturkontakte	Slavistik/Geschichte
	Niederlandistik	Niederlandistik
	Literaturkritik	Niederlandistik/Germanistik/Anglistik/Slavistik
	Sprache und Literatur	Germanistik
	Deutsch als Fremdsprache	Germanistik/Pädagogik
	Angewandte Musikwissenschaft	Musik
	Integrated Media	Kunst und Medien/Musik
	Kunst und Medienwissenschaft	Kunst und Medien
	Kritische Kulturwissenschaften	Materielle Kultur: Textil/Kunst und Medien/ Sportwissenschaft/ Uni HB
Human- und Gesellschaftswissenschaften	Religion, Religionen und Lebensgestaltung	Ev. Theologie gemeinsam mit Uni HB und HS Vechta
	Europäische Geschichte	Geschichte
	Philosophie	Philosophie
	Politics and Gender	Sozialwissenschaften in Koop. mit Universitäten in Südafrika und Jemen
	Sozialwissenschaften	Sozialwissenschaften
	Democratic Citizenship Education	Sozialwissenschaften/Pädagogik, Geschichte, Ev. Theologie
	Sportwissenschaft Schwerpkt. Kulturwissenschaften	Sportwissenschaft, gemeinsam mit Uni HB

Zudem werden vier Studiengänge zum Master of Education akkreditiert. Tabelle 5 zeigt das breite Angebot an möglichen Teilstudiengängen im Master of Education, wobei in Abhängigkeit von der angestrebten Schulform nur bestimmte Fächer kombiniert werden können (s. auch Anlagen Bd. 1, III.5). Neben dem Angebot der Universität Oldenburg (23 Fächer) können auch die Fächer der Universität Bremen fortgeführt werden (drei Fächer).

Tab. A5: Fächer im Master of Education (GHR: Grund-, Haupt- und Realschule, Gym: Gymnasium, BBS: Berufsbildende Schulen (Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften), Sopäd: Sonderpädagogik)

Fakultät	Unterrichtsfach	Fächer im Master of Education nach Schulform			
		GHR	Gym	BBS	Sopäd
Erziehungs- und Bildungswissenschaften	Sachunterricht	X			X
	Sonderpädagogik			X	X
Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	Informatik			X	
	Arbeit/ Wirtschaft	X			X
	Wirtschaftswiss.			X	
	Technik	X			X
Sprach- und Kulturwissenschaften	Englisch	X	X	X	X
	Russisch		X		
	Niederländisch	X	X	X	
	Deutsch	X	X	X	X
	Musik	X	X		X
	Kunst	X	X		X
	Textiles Gestalten	X			X
Human- und Gesellschaftswissenschaften	Ev. Religion	X	X	X	X
	Geschichte	X	X		X
	Werte und Normen	X	X	X	X
	Philosophie		X		
	Politik	X	X	X	X
	Sport	X	X	X	X
Mathematik und Naturwissenschaften	Biologie	X	X		X
	Chemie	X	X	X	X
	Mathematik		X	X	
	Elementarmathematik	X			X
	Physik	X	X	X	X

4. Professionalisierungsbereich

Der Professionalisierungsbereich soll Qualifikationen vermitteln, die über die Fachkompetenzen und –kenntnisse hinaus für die Ausübung beruflicher Tätigkeiten relevant sein können, soll die Möglichkeit geben, die gesellschaftlichen und ethischen Bedingungen der Wissensproduktion zu reflektieren und soll den Austausch sowohl zwischen den Disziplinen als auch mit außeruniversitären Partnern fördern.

Die Tatsache, dass das Bachelorstudium polyvalent angelegt ist, stellt eine besondere Herausforderung für die Gestaltung des universitätsweiten Professionalisierungsbereichs dar. Unabhängig davon, ob die Studierenden ein oder zwei Fächer studieren, ob sie das Berufsziel Lehramt oder eine Tätigkeit in Wissenschaft, Wirtschaft oder Gesellschaft anstreben, muss das Angebot geeignet sein, Kompetenzen zu vermitteln, die der berufsbezogenen Qualifizierung dienen. Employability als eine zentrale Leitidee des Bologna-Prozesses ist nicht zu verwechseln mit einer Berufsfeldqualifizierung im engeren Sinn, die auch nicht Aufgabe der Universität sein kann. Die zu vermittelnden Kompetenzen sollen fachübergreifende, an den Fragestellungen des Berufsfeldes und des einzelnen Individuums orientierte allgemeine Schlüsselqualifikationen sein. Solche Qualifikationen sind z. B. Sozialkompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit sowie Zeit- und Projektmanagementkompetenz. Hierzu zählen aber auch die Kenntnis von Fremdsprachen sowie kulturelle und ethische Kompetenzen. Zentral ist die Fähigkeit zur Integration von Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen. Auch Vertreter aus der Wirtschaft betonen, dass es ihnen bei Absolventinnen und Absolventen mit universitärem Bachelorabschluss vordringlich auf methodische Kompetenzen, Abstraktionsvermögen und Transferfähigkeit auf der Grundlage breiten Wissens ankomme. Weitere berufsnahe Qualifikationen können auf dieser Grundlage in entsprechenden Traineeprogrammen bzw. für Studierende mit Berufsziel Lehramt später im Referendariat erworben werden. Auch im Masterstudium wird die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Qualifikationen fortgeführt, wobei die jeweiligen Studienziele hier zu Differenzierungen und Spezialisierungen führen. Ziel bleibt jedoch, die im Bachelorstudium erreichte Professionalisierung auf einem höheren Niveau fortzusetzen.

Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen hat traditionell in der Lehrerbildung einen besonders hohen Stellenwert. Zusammen mit der fach- und fachdidaktischen Ausbildung soll das Studium die wissenschaftlichen Grundlagen für die schulische Erziehung, für die Gestaltung von Bildungs- und Entwicklungsprozessen, für die Erteilung fachbezogenen

und fächerübergreifenden Unterrichts von Kindern und Jugendlichen sowie für die Mitwirkung an der Schulentwicklung und für die kritische Auseinandersetzung mit deren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen schaffen.

4.1 Aufbau

Zum Professionalisierungsbereich der Bachelorstudiengänge gehören die Module des universitätsweiten, überfachlichen Professionalisierungsbereichs (30 KP¹⁸), die Gegenstand dieses Kapitels sind, sowie das Praxismodul (15 KP) und das Bachelorabschlussmodul (15 KP), die bereits ausführlich in Kap. 3 beschrieben wurden. Der überfachliche Professionalisierungsbereich ist für alle Studierenden, die kein Lehramt anstreben, unterteilt in einen Anteil von Modulen, die ohne Vorgaben wählbar sind (mind. 18 KP) und eine Modulgruppe von 12 KP, die von den Fächern als dringend empfohlen ausgewiesen werden können.

Studierende mit Berufsziel Lehramt belegen im Bachelorstudium verpflichtende Veranstaltungen in den Bildungswissenschaften im Umfang von 18 KP und können weitere Module im Umfang von 12 KP aus dem universitätsweiten Angebot wählen, wobei eine Ausrichtung an den Bildungsstandards des Nds. Kultusministeriums zu beachten ist (s. Kap. 4.2).

In den forschungsorientierten Masterstudiengängen ist eine flexiblere Gestaltung der Professionalisierung vorgesehen: Die Fächer können die Vermittlung berufsqualifizierender Kompetenzen in ihre Fachmodule integrieren oder auf das universitätsweite Modulangebot zurückgreifen. In jedem Fall soll ein Anteil von 10% der Module im Masterstudium wählbar sein.

Im Studium zum Master of Education sind die Bildungswissenschaften je nach Lehramt unterschiedlich gewichtet: Für das Lehramt in Grund-, Haupt- und Realschulen sind Veranstaltungen im Umfang von 15 KP, für Gymnasien im Umfang von 18 KP und für Sonderpädagogik im Umfang von 12 KP verpflichtend vorgesehen. Wer ein Lehramt an berufsbildenden Schulen anstrebt, muss berufs- und wirtschaftspädagogische Module (12 KP) besuchen.

¹⁸ Für Studierende mit Berufsziel Lehramt in Grund-, Haupt- und Realschulen umfasst der Professionalisierungsbereich 42 KP mit einem Anteil an Pflichtmodulen von 30 KP.

4.2 Inhalte

Der Professionalisierungsbereich der Universität Oldenburg befindet sich derzeit in einer Phase der Neustrukturierung und Reorganisation. Das bisherige Angebot war zuletzt in zu viele verschiedene Themenbereiche gegliedert, aus denen die Studierenden ihre Wahlmodule beliebig zusammenstellen konnten (Anlagen Bd. 3, I.1-1.8). Die Auswertung von Studierendenbefragungen im Studienjahr 2005 sowie die Rückmeldung aus den Fakultäten und den Service- und Beratungseinrichtungen zeigten jedoch strukturelle Mängel, die es zu beheben galt. Die Studiendekaninnen und Studiendekane haben auf Basis des Entwurfs einer am Präsidium angesiedelten Arbeitsgruppe eine neue gesamtuniversitäre Konzeption erarbeitet, um das Angebot an überfachlichen Modulen im Professionalisierungsbereich übersichtlicher zu strukturieren. Ein wichtiges Ziel war es, die Module aus den verschiedenen Fachbereichen besser miteinander zu verflechten und so dem übergreifenden Charakter des Professionalisierungsbereichs gerecht zu werden.

Das gesamte Angebot aller Fächer ist jetzt auf vier im Folgenden als „Säulen“ bezeichnete Themenbereiche aufgeteilt. Die einzelnen Säulen repräsentieren die Bereiche Fremdsprachen, Methoden, Studium generale und Management und Führung. Im Bereich Fremdsprachen besteht für die Studierenden die Möglichkeit, ihre Sprachkompetenz in neuen Sprachen zu erweitern, aber z. B. auch das Latinum zu erwerben. Der Bereich der neuen Sprachen wird inhaltlich vom Sprachenzentrum verantwortet, weitere Angebote kommen aus einzelnen Fächern. Unter Methoden werden sowohl allgemeine Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens als auch solche verstanden, die für bestimmte Fächergruppen spezifisch sind und die für Studierende mehrerer Disziplinen relevant und interessant sein können. In der Säule Studium generale werden Module zusammengefasst, die der Reflexion wissenschaftlicher Theorie zuzuordnen sind und gemäß der Oldenburger Tradition Geistes- und Naturwissenschaften miteinander verbinden. Grundsätzlich geht es hier um einen Bereich von Modulen, die Orientierungswissen in einem breiten Spektrum von Disziplinen vermitteln. Die Säule Management und Führung beinhaltet Module, in denen die Studierenden grundlegende ökonomische Sachverhalte erlernen, Kompetenzen im Umgang und zur Führung von Personen und Gruppen erwerben und die nicht zuletzt Selbstkompetenzen, wie beispielsweise Zeitmanagement, schulen. Die von einigen Fächern als dringend empfohlen ausgewiesenen Module sind ebenfalls den thematischen Säulen zugeordnet. Diese Einteilung in Säulen erleichtert die organisatorische Betreuung und verbessert die Übersichtlichkeit.

Das zentrale Element der neuen Konzeption sind die sogenannten *Studienprogramme*. Diese fassen mehrere Module ähnlicher Thematik zu einem Programm zusammen. Ein solches Programm umfasst mindestens 12 KP, kann aber bis auf 30 KP erweitert werden. Zur Erweiterung dürfen auch geeignete Module aus dem Fachstudium oder Praktikumsmodule herangezogen werden. Die Studienprogramme bieten den Studierenden eine Orientierungshilfe bei der Auswahl von Modulen aus dem Angebot zur Professionalisierung. Zudem besteht die Möglichkeit, sich ein Studienprogramm zertifizieren zu lassen, sofern es mindestens 18 KP und damit eine spezifische Kompetenzbündelung als besondere Qualifikation umfasst. Studienprogramme werden *quer* zu den Säulen realisiert. In der Regel enthält ein Studienprogramm Module aus mehreren Säulen. Ausnahmsweise dürfen alle Module aus der gleichen Säule stammen (Abb. 6).

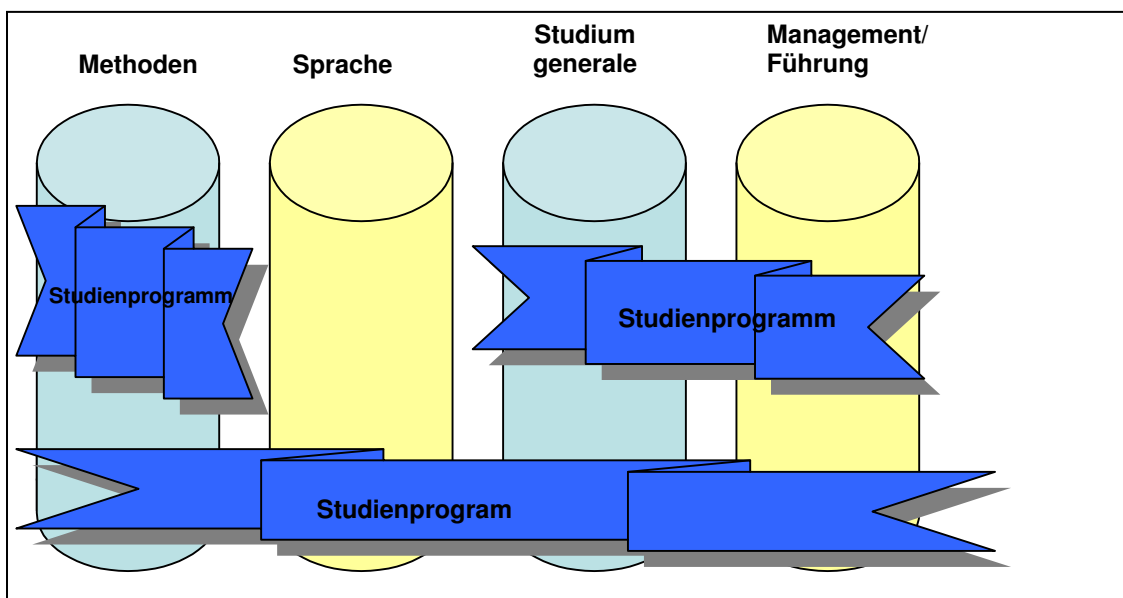


Abb. A6: Verknüpfung von Studienprogrammen und Säulen innerhalb des Professionalisierungsbereichs

Studierende können sich für ein bestimmtes Studienprogramm entscheiden, nach wie vor aber auch aus dem gesamten Modulangebot wählen, allerdings mit der Einschränkung, dass dann Veranstaltungen aus mindestens zwei Säulen zu belegen sind.

Derzeit wird an der Universität Oldenburg der Aufbau und die Entwicklung von Studienprogrammen vorangetrieben. Die Konzeption von Studienprogrammen wird auch in Zukunft ein kontinuierlicher Prozess sein, der das Zusammenwirken von Dozentinnen und Dozenten über Fakultätsgrenzen hinweg fördern, aber auch fordern wird. Die Studienprogramme werden in Abhängigkeit von den in der Universität verfügbaren

Ressourcen und Fachkenntnissen zusammengestellt. Gegebenenfalls müssen Lehraufträge vergeben werden, um Studienprogramme sinnvoll zu ergänzen bzw. zu vervollständigen. Exemplarisch werden die Entwurfsversionen der Studienprogramme Methoden der Sozialforschung, Sprache und Kultur und Studium fundamentale mit ihren möglichen Erweiterungsmodulen vorgestellt.

Im Studienprogramm Methoden der Sozialforschung kann ein Zertifikat „Statistische Methoden“ durch das Belegen von drei Modulen mit einem Gesamtumfang von 18 KP erworben werden (Abb. 7). Mit diesem Zertifikat als Grundlage können weitere Module aus dem Themenkreis belegt werden. Durch Wahl der Module aus dem Bereich „Diagnostik/Evaluation“ oder aus dem Bereich „Befragungen/Beobachtungen“ kann das Studienprogramm Methoden der Sozialforschung bis auf einen Umfang von 30 KP erweitert werden.

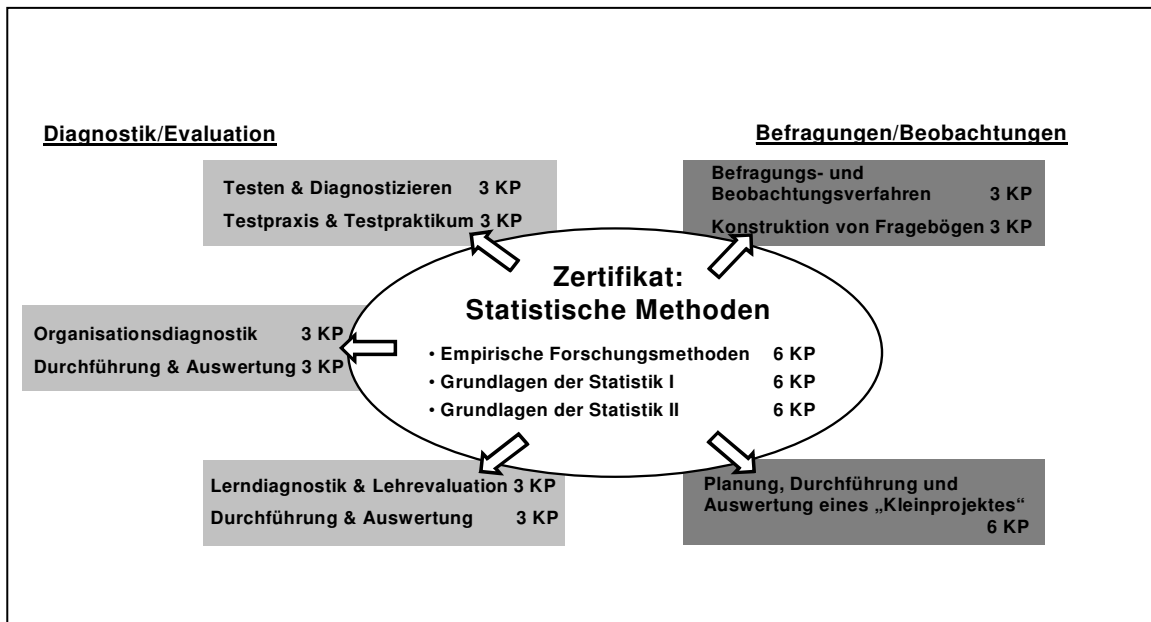


Abb. A7: Entwurf des Studienprogramms *Methoden der Sozialforschung*

Studierenden mit Interesse für die Berufsfelder Wissenschaft im Bereich Kultur und Sprache bzw. Vermittlung in Verlag und Journalistik wird das Studienprogramm Sprache und Kultur empfohlen. Das Studienprogramm setzt sich aus drei Modulen zusammen:

1. Transdisziplinäres Modul (TM I): Sprache und Literatur (6 KP)
2. Transdisziplinäres Modul (TM II): Kultur und ihre Wissenschaften (6 KP)
3. Aufbaumodul (AM III): Wissenschaftliches und journalistisches Schreiben (6 KP).

Für das Studienprogramm können die beiden transdisziplinären Module kombiniert (entspr. 12 KP) oder alle drei Module belegt und dann auch zertifiziert werden (entspr. 18

KP). Die transdisziplinären Module (TM I, TM II) können in beliebiger Reihenfolge ohne spezifische Voraussetzung absolviert werden. Das Aufbaumodul (AM III) kann jedoch erst gewählt werden, wenn beide transdisziplinäre Module (TM I und TM II) abgeschlossen wurden.

Ein weiteres Studienprogramm ist das Programm Studium fundamentale, das ebenfalls drei Module beinhaltet, von denen zwei oder alle drei belegt werden können:

1. Natur, Technik und Gesellschaft (6 KP)
2. Ästhetische Bildung (6 KP)
3. Hermeneutik und Handlungsorientierung (6 KP)

Im Bereich der Masterstudiengänge befindet sich das universitätsweite Angebot an überfachlichen Modulen noch im Aufbau. Das Angebot auf zentraler Ebene wird hier in jedem Fall kleiner sein als im Bereich der Bachelorstudiengänge, weil ein Großteil der professionalisierenden Kompetenzen integriert in Fachmodule der Fächer vermittelt wird. Einige Module, z.B. der gesamte Bereich Fremdsprachen können von Studierenden im Bachelor und im Master gleichermaßen belegt werden, wobei die wiederholte Belegung des gleichen Moduls selbstverständlich nicht möglich ist.

Für Studierende mit Berufsziel Lehramt werden spezielle Studienprogramme für den überfachlichen Professionalisierungsbereich zusammengestellt. Zum Zeitpunkt der Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor- und Masterstrukturen konnten seitens des Nds. Kultusministeriums keine verbindlichen Standards für die Bildungswissenschaften vorgelegt werden. Als Orientierungsrahmen für die Konzeption der bildungswissenschaftlichen Inhalte galten deshalb die von der KMK¹⁹ definierten Standards für die Bildungswissenschaften und die noch gültige PVO-Lehr I²⁰, für die es erst demnächst eine Novelle geben wird. Der jetzt vorliegende Entwurf²¹ der Neufassung der Bildungswissenschaften in der PVO-Lehr I entfernt sich von der bisherigen starren Fixierung an bildungswissenschaftliche Fächer. Statt dessen steht die Ausrichtung an Bildungsstandards und entsprechenden Kompetenzfeldern, in denen sich die Studierenden im Verlauf ihres Studiums qualifizieren sollen, im Vordergrund. Die vier zentralen Kompetenzfelder umfassen Standards für (1) das Unterrichten, (2) das Erziehen, (3) das

¹⁹ KMK vom 16.12.2004: „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“.

²⁰ Fassung vom 01.04.1998, zuletzt geändert am 17.10.2002

²¹ Entwurf von K.-H. Arnold zur Neufassung der Bildungswissenschaften in der PVO-Lehr I vom 10.5.06: siehe www.uni-oldenburg.de/systembewertung/

Beurteilen, Beraten und Fördern sowie (4) die Schulentwicklung und die Weiterentwicklung der Berufskompetenz (Anlagen Bd. 1, III.6). Die Vermittlung bildungswissenschaftlicher Standards soll zwar zentral in den Fächern Pädagogik und Psychologie erfolgen, muss jedoch nicht mehr an einen Fächerkanon der weiteren Disziplinen Philosophie, Politik und Sozialwissenschaften gekoppelt sein, sondern kann auch in Module anderer Fächer integriert sein, sofern die Inhalte den Anforderungen eines definierten Kompetenzbereichs genügen. Die Universität will die Chance zur profilierenden Gestaltung dieses Bereichs nützen und die Angebote im Professionalisierungsbereich für Studierende mit Berufsziel Lehramt entsprechend erweitern. Ein universitäres Profil könnte sich beispielsweise in den Bereichen kulturelle und interkulturelle Kompetenzen, Gesundheitsförderung einschließlich Stress- und Zeitmanagement oder in der Förderdiagnostik herausbilden. Neben einem verpflichtenden Basisstudienprogramm mit bildungswissenschaftlichen Angeboten aus Pädagogik und Psychologie im Gesamtumfang von 18 KP, sollen die Innovationen der PVO-Lehr I bezüglich neuer Lehr- und Lernformen (bzgl. Medieneinsatz, Projektstudium, Interdisziplinarität) aufgegriffen und der alte Wahlpflichtbereich (gesamt: 12 KP) modifiziert und erweitert werden. Dies bedeutet einerseits, dass die Fächer, die bisher den Wahlpflichtbereich für Studierende mit Berufsziel Lehramt angeboten haben, ihre Module auf Kompetenzorientierung überprüfen. Andererseits sind weitere Disziplinen und Einrichtungen aufgerufen, entsprechende, an den definierten Kompetenzfeldern ausgerichtete Angebote zu machen. Für die Teilstudiengänge zum Master of Education sind spezifische Studienprogramme für jede Schulform vorgesehen.

Abbildung 8 stellt die bildungswissenschaftlichen Module für das Berufsziel Lehramt an Gymnasien²² im bisherigen Studienverlauf dar. Nach dem neuen Konzept des Professionalisierungsbereiches können die Wahlpflichtmodule PB10 bis PB15 (alte Bezeichnung) auch durch andere geeignete Module ersetzt werden. Derzeit werden die Studienprogramme für die verschiedenen Lehrämter als Weiterentwicklung der bisherigen Studienverlaufspläne zusammengestellt. Das Didaktische Zentrum (diz) wird dabei die Aufgabe übernehmen, in Abstimmung mit den Fächern und mit den neuen Vorgaben für die Kompetenzfelder den bisherigen Professionalisierungsbereich der Lehrämter in spezifische Studienprogramme zu überführen.

²² Entspr. für Lehramt GHR, Lehramt SoPäd und Lehramt BBS in Anlagen Bd. 1, III 3: 3.1-3.4

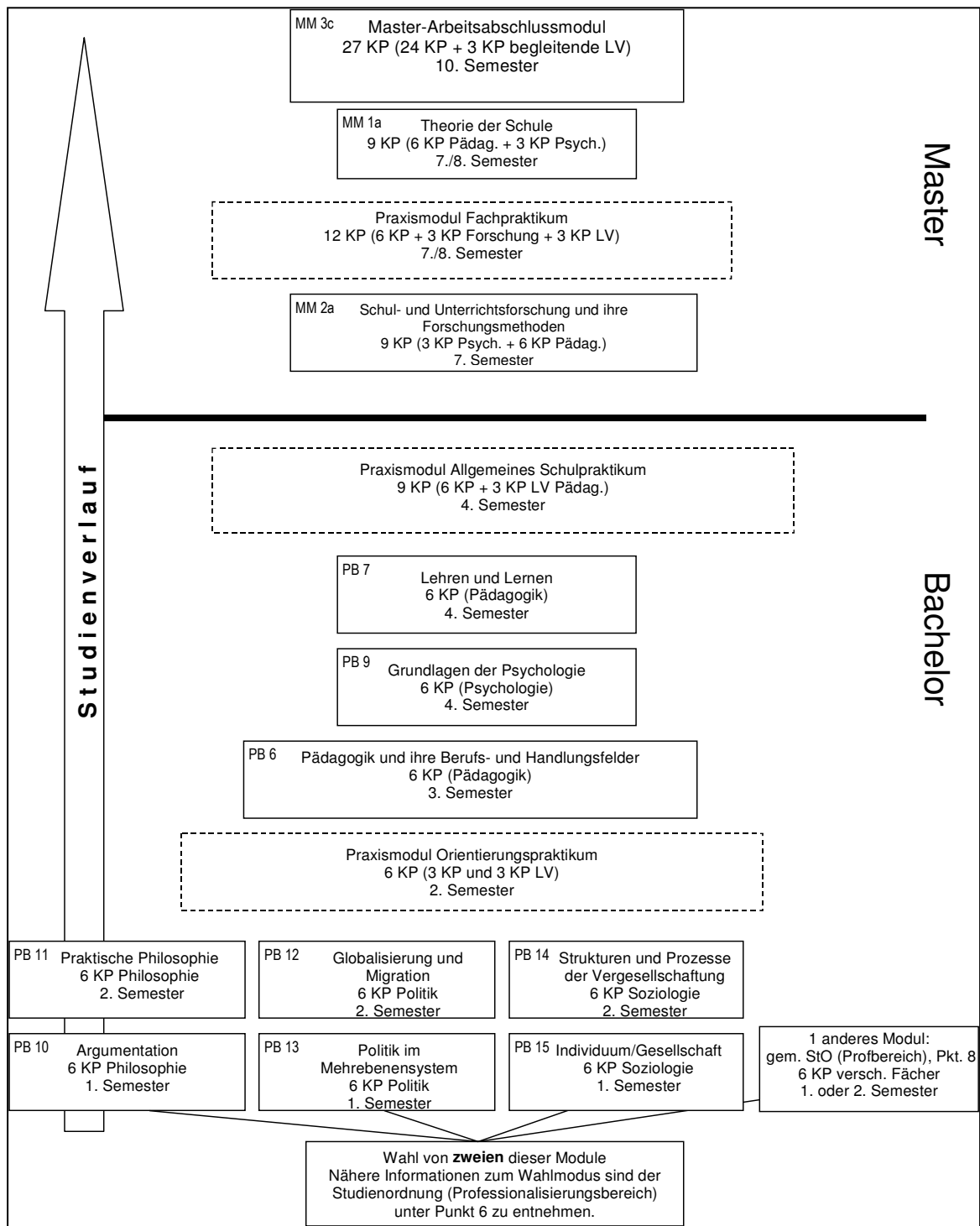


Abb. A8: Bildungswissenschaftliche Module für Studierende mit Berufsziel Lehramt an Gymnasien nach bisherigem Stand, Neuerungen gemäß Kompetenzorientierung s. Text

4.3 Organisation

Die Universität Oldenburg beabsichtigt, Organisationsstrukturen zu schaffen, die dauerhaft zu einer Verbesserung der Qualität und Übersichtlichkeit des universitätsweiten Professionalisierungsbereichs führen. Im Wintersemester 2006/07 wird die Vizepräsidentin für Lehre eine Studienkommission Professionalisierung einsetzen, die sich aus den Studiendekaninnen und Studiendekanen und jeweils einem oder einer Studierenden aller Fakultäten zusammensetzt. Die Kommission soll von einer gewählten Studiendekanin oder einem gewählten Studiendekan geleitet und von einer Geschäftsstelle unterstützt werden (Abb. 9).

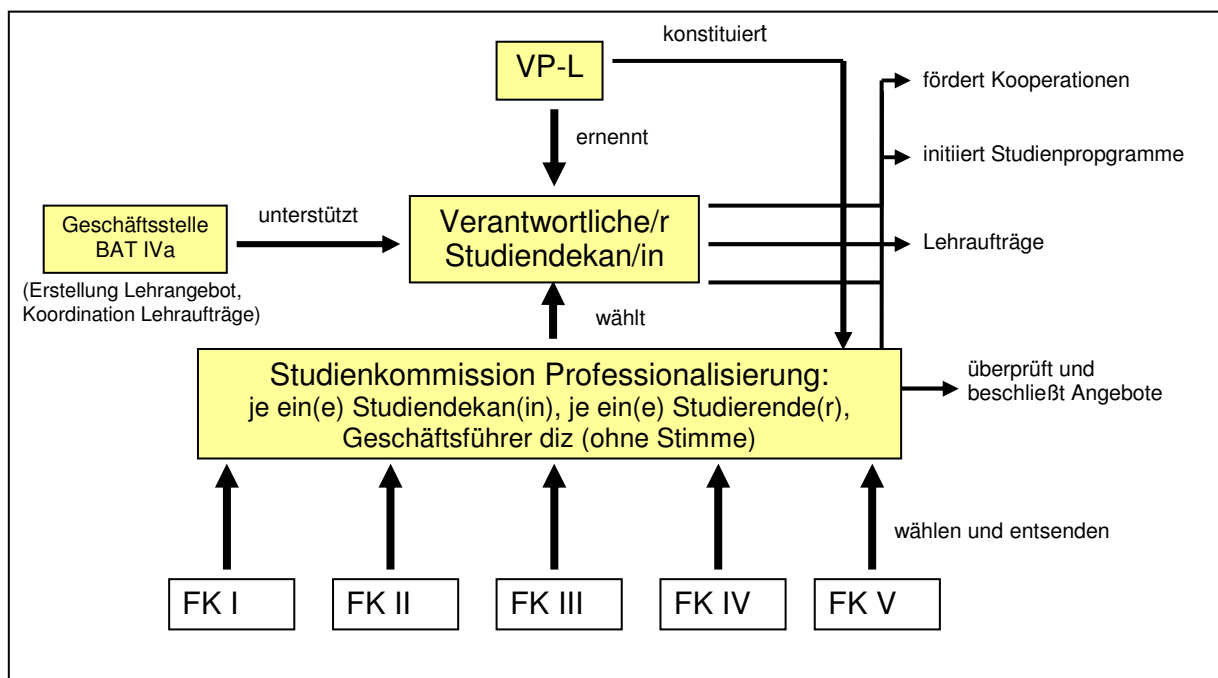


Abb. A9: Organisationsstruktur des Professionalisierungsbereiches

Das Procedere zur Einführung neuer Module für den Professionalisierungsbereich wird zukünftig von der Studienkommission Professionalisierung begleitet. Die Studienkommission überprüft, ob neue Module im Einklang mit den Grundideen des Professionalisierungsbereichs stehen und geeignet sind, die gewünschten Kompetenzen zu vermitteln. Daneben schlägt die Studienkommission neue Studienprogramme vor, regt die erforderlichen Kooperationen an und vergibt ggf. Lehraufträge, um Studienprogramme zu ergänzen.

Sofern es um Fragen der Lehramtsausbildung geht, sind die Studiendekaninnen und Studiendekane und die studentischen Vertreter aller lehramtsausbildenden Fakultäten zu beteiligen. Derzeit ist diese Gruppe identisch mit der fakultätsübergreifenden

Studienkommission Professionalisierung. Das Didaktische Zentrum (diz) in Person seiner Geschäftsführerin oder seines Geschäftsführers ist beratend in der Kommission vertreten (vgl. Abb. 9). Darüber hinaus ist vor Entscheidungen, die die Lehrerausbildung betreffen, der Rat des Didaktischen Zentrums (diz-Rat) anzuhören. Gibt es seitens des diz-Rats eine abweichende Empfehlung, so wird diese im Protokoll festgehalten.

5 Service (Unterstützung von Studium und Lehre)

5.1 Zentrale Studienberatung (ZSB)

Die Zentrale Studienberatung versteht sich als Beratungs- und Dienstleistungseinrichtung, die als erste Anlaufstelle kompetent sowohl im Interesse der Ratsuchenden als auch im Interesse der Universität in allen Fragen rund um das Studium berät und professionelle Entscheidungshilfen anbietet. Die ZSB bildet zusammen mit der Psychosozialen Beratungsstelle eine gemeinsame Organisationseinheit, die eng mit den Fakultäten, anderen Service- und Beratungseinrichtungen der Universität und den Schulen der Region zusammenarbeitet.

Die Zentrale Studienberatung informiert über Studienmöglichkeiten, Inhalte und Aufbau und Anforderungsprofile sowohl der auslaufenden Studiengänge als auch der neuingerichteten Bachelor- und Masterstudiengänge und bietet Klärungs- und Orientierungshilfen bei der Studien- und Berufswahlentscheidung an, unterstützt die Studierenden bei der Gestaltung ihres Studiums, hilft ihnen bei Fragen eines möglichen Studienfach- und Ortswechsels weiter und entwickelt mit den Ratsuchenden zusammen Perspektiven für eine tragfähige berufliche Zukunftsplanung.

Das Beratungsangebot ist auf die individuellen Besonderheiten der Ratsuchenden abgestimmt. In den letzten Jahren gab es seitens der Studieninteressierten und Studierenden einen verstärkten Beratungs- und Orientierungsbedarf über die Zielsetzungen und Strukturen in den Bachelor- und Masterstudiengängen und Nachfragen, welche Vorteile diese modularisierten Studienangebote gegenüber den traditionellen Studiengängen besitzen. In einer Vielzahl von Informationsveranstaltungen, Einzelgesprächen und Gruppenberatungen ist die Zentrale Studienberatung gezielt auf diese Informations- und Orientierungsbedürfnisse eingegangen und hat eine Informationsoffensive gestartet, um frühzeitig eine hohe Transparenz sicher zu stellen und möglichst breit über die neuen Studienstrukturen und den jeweils aktuellen Stand der Umstellung zu berichten. Durch die Erstellung und Herausgabe von allgemeinen und fachspezifischen Broschüren, die Bereitstellung und Pflege von Informationen für das Info-Portal-Studium im Internet, die Organisation eines multimedialen Informationszentrums (Infothek) zur Selbstinformation sowie über die Schulung von Tutorinnen und Tutoren und Multiplikatoren wird zusätzlich Studium und Lehre unterstützt, die Beratung und Orientierung der Studierenden und Studieninteressierten

möglichst ziel- und bedürfnisgruppengerecht gestaltet und eine optimale Erreichbarkeit gewährleistet.

Parallel zu diesen Aktivitäten hat sich die ZSB in einer Vielzahl von innovativen Projekten engagiert und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur besseren Orientierung, gezielten Entscheidungsfindung und erfolgreichen Studiengestaltung. Alle diese Aktivitäten zielen darauf ab, vor dem Hintergrund des neueingeführten Bachelor- und Masterstudienystems die Qualität von Studium und Lehre an der Universität Oldenburg zu verbessern. Im Folgenden werden diese Unterstützungsmaßnahmen, die sich an den unterschiedlichen Prozessphasen der Bachelor- und Masterstudiengänge orientieren, kurz beschrieben:

Abiturientenwoche

In diesem Jahr organisierte die ZSB in Kooperation mit den Fakultäten erstmalig eine Abiturientenwoche, um die Abiturientinnen und Abiturienten schon vor Beginn des Studiums ausführlich über die Inhalte, Strukturen und Anforderungen in den einzelnen Bachelor- und Masterstudiengängen und die unterschiedlichen universitären Ausbildungswege zu informieren und frühzeitig eine enge Bindung an die Hochschule herzustellen. An dieser Abiturientenwoche haben sich, neben vielen zentralen Service- und Beratungseinrichtungen und den studentischen Fachschaften, alle fünf Fakultäten mit einem umfangreichen Programmangebot beteiligt und Informationen aus erster Hand vermittelt. In Ergänzung zu dem schon seit längerem angebotenen Hochschulinformationstag wird die Abiturientenwoche in Zukunft regelmäßig durchgeführt.

VISOPOLY - internetbasierte Lernplattform zur besseren Studienvorbereitung und Entscheidungsfindung

In Zusammenarbeit mit dem Fernstudienzentrum hat die Zentrale Studienberatung ein benutzerfreundliches internetbasiertes Orientierungs- und Beratungssystem entwickelt, das der besseren Studienvorbereitung und der gezielten Studien- und Berufswahlentscheidung dient. Ein zentrales Qualitätsmerkmal der Lernumgebung VISOPOLY ist die Verknüpfung handlungsaktivierender und interaktiver Lernmodule mit einem komplexen Auswertungssystem, Bundesweit bietet zurzeit keine andere

Hochschule in dieser vielseitigen und kreativen Weise ein vergleichbares internetgestütztes Orientierungs- und Beratungssystem an.

Infoportal-Studium

Das im Frühjahr 2006 neugestaltete Infoportal-Studium enthält unter anderem in übersichtlicher Form die wichtigsten Informationen zu allen an der Universität Oldenburg angebotenen Studiengängen. Die Informationen orientieren zielgruppengerecht über Aufbau, Inhalte, Abschlüsse und Anforderungen in den einzelnen Studiengängen und werden laufend aktualisiert. Die Präsentation der Studiengangsinformationen erfolgt nach einheitlich gestalteten und optisch ansprechenden Strukturprinzipien, die eine unkomplizierte und nutzerfreundliche Navigation erleichtern. Neben diesen fachspezifischen Informationen können Interessierte über das Infoportal-Studium auch Informationen zu den allgemeinen Studienstrukturen in den Bachelor- und Masterstudiengängen erhalten und sich über alle zentralen Fragen zur Zulassung, zum Studium und zur Studiengestaltung in ausführlicher Weise informieren.

Infoline-Studium

Mit der Infoline-Studium haben im Juni dieses Jahres die Zentrale Studienberatung und das Dezernat 3 (Studentische und Akademische Angelegenheiten) eine zentrale Anlaufstelle geschaffen, die per Telefon und E-Mail Erstinformationen rund um das Studium bieten und bei komplizierteren Fragen kompetent an die zuständigen Stellen weiterverweisen. Nach den uns bislang vorliegenden Auswertungsergebnissen werden die Serviceangebote des Infoportals-Studium und der Infoline-Studium von einem Großteil der Studieninteressierten intensiv genutzt. In den nächsten Jahren gilt es, die Qualität dieser Serviceangebote zu sichern und weiter zu verbessern.

Infoveranstaltungen/Printmaterialien

In einer Vielzahl von Informations- und Gruppenveranstaltungen hat die Zentrale Studienberatung Studieninteressierte, Studierende und Multiplikatoren über die Ziele, Strukturelemente und Profile der Oldenburger Bachelor- und Masterstudienangebote informiert. Darüber hinaus hat die Zentrale Studienberatung Grundinformationen zu allen Studiengängen und mehrere fächerübergreifende Informationsmaterialien erstellt, die sich thematisch auf unterschiedliche Aspekte der Bachelor- und Masterstudiengänge beziehen.

Dieses umfassende Informations- und Beratungsprogramm soll in Zukunft durch zusätzliche Informations- und Beratungselemente ergänzt werden.

Tutorenprogramm

Seit dem Wintersemester 2005/06 stellt die Zentrale Studienberatung, die im Bereich der Tutorenschulung über jahrzehntelange Erfahrungen verfügt, ein breit gefächertes zentrales Qualifizierungsprogramm für Fach- und Studieneingangstutorinnen und -tutoren bereit (Details Kap. 6.5).

5.2 Psychosoziale Beratungsstelle

In der Psychosozialen Beratungsstelle unterstützen fünf Beraterinnen und Berater Studierende bei persönlichen und studienbezogenen Problemlagen durch Einzel- und Gruppenberatung sowie durch verschiedene Workshop- und Seminarangebote. Pro Jahr nehmen ca. 500 Studierende diese Angebote wahr.

Der Förderung des Studienerfolgs dienen insbesondere folgende Maßnahmen:

- individuelle Beratung und Coaching bei Arbeits- und Konzentrationsstörungen, Selbstzweifeln und Motivationskrisen, Schreibblockaden und Prüfungsangst
- kontinuierliche Begleitung des Arbeits- und Planungsprozesses Studierender in Gruppen zur Strukturierung und Effektivierung des Arbeitsverhaltens; Differenzierung dieses Gruppenangebots für Studierende mit Kindern, weibliche Studierende, Langzeitstudierende, Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen
- Seminare zu Stressbewältigung und Grundlagen wissenschaftlicher, selbstorganisierter Arbeitsabläufe
- Workshops zu Themen wie Prüfungsvorbereitung, selbstsicheres Präsentieren, Bewältigung von Redehemmungen, Zeitmanagement, Motivation usw.
- Schulung von Tutorinnen und Tutoren für die Studieneingangsphase
- Vorträge zu studentischen „Kulturtechniken“: Wie schreibe ich eine Abschlussarbeit? Welche Strategien sind für eine erfolgreiche Prüfungsvorbereitung sinnvoll?
- Spezifische Beratungsangebote für ausländische Studierende
- Die Beratung ist kostenfrei und vertraulich. Die Beratungsstelle ist eine Kooperationseinrichtung von Universität und Studentenwerk.

5.3 Dezernat 3 (Studentische und akademische Angelegenheiten) und ISO

Das Dezernat 3 umfasst die Bereiche

- Immatrikulationsamt mit dem Amt für Ausbildungsförderung
- Akademisches Prüfungsamt
- International Student Office (ISO)
- Wahlamt
- Servicebereiche: Info-Point, Servicestelle für Studierende, Infoline Studium und Redaktion des Veranstaltungsverzeichnisses

Zentrales Ziel des Dezernates ist die qualifizierte Beratung und die individuelle Betreuung der deutschen und ausländischen Studieninteressierten und der Studierenden. Die Reformen im Hochschulbereich, wie die Umstellung auf Bachelor- und Masterstrukturen, neue Auswahlverfahren, Internationalisierungsbestrebungen oder die Einführung von Studienbeiträgen wirken sich in erheblichem Umfang auf die Arbeitsabläufe aus. Die Veränderungen wurden als Herausforderung angenommen und das Service- und Beratungsangebot für die Studierenden und Lehrenden darauf abgestellt.

So wurde beispielsweise eine deutlichere Trennung zwischen den Service- und Beratungsbereichen vollzogen. Die Servicebereiche (Frontoffices) sind für die Studierenden täglich durchgehend geöffnet; sowohl telefonisch über die Infoline Studium (gemeinsam mit der Studienberatung eingerichtetes Call-Center, s.o.) als auch persönlich über die Servicestelle für Studierende (Immatrikulationsamt und Prüfungsamt).

Beschäftigt werden in der Infoline Studium und in der Servicestelle für Studierende überwiegend studentische Hilfskräfte, die einen guten Kontakt mit den Studierenden herstellen und eigene Erfahrungen in die Arbeit einbringen können. Die Teamleitungen sind jeweils mit fest angestellten Kräften ausgestattet, die vor allem für die Einsatzpläne, aktuelle Informationen und die Schulungen zuständig sind und damit auch die Kontinuität gewährleisten.

Durch die Abtrennung der schnell und einfacher zu beantwortenden Fragen von den intensiveren und schwierigeren Beratungsgesprächen, die während der Sprechzeiten von den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern durchgeführt werden (Backoffices), kann der erhöhte Beratungsbedarf der Bachelor- und Masterstudierenden qualifiziert abgedeckt werden.

Insbesondere im Akademischen Prüfungsamt, das als zentrales Prüfungsamt alle neuen Bachelor- und Masterstudiengänge (sowie die auslaufenden Diplom-, Magister- und Lehramtsstudiengänge bis zur Zwischenprüfung) betreut, sind durch die neuen

Studienstrukturen die Anforderungen qualitativ und quantitativ gestiegen. Nicht nur Studierende, sondern auch Lehrende wenden sich mit vielfältigen Fragen an das Prüfungsamt. Darüber hinaus berät das Prüfungsamt die Fächer bzw. die Lehrenden bei der Entwicklung der Prüfungsordnungen; die Dezernatsleitung bereitet die Genehmigung aller Prüfungsordnungen durch das Präsidium vor. Informationsveranstaltungen über die Prüfungsverfahren werden für die Lehrenden und für die Studierenden durchgeführt und stoßen auf ein reges Interesse. Daneben werden regelmäßig Informationen über Prüfungsverfahren, Anmeldetermine u. a. per Rundmail an die Lehrenden gesandt. In Workshops werden gemeinsam mit der Studienberatung Kontakte zu den dezentralen Fachstudienberatungen hergestellt und ausgebaut. Der Aufbau eines Beratungsnetzwerks ist von großer Bedeutung, um dem berechtigten Wunsch der Studierenden nach einer zwischen den dezentralen und zentralen Einrichtungen abgestimmten Beratung nachzukommen.

Auch die Einrichtung der Online-Anmeldung zu den Prüfungen verbessert den Service für die Studierenden. Außerdem können die Studierenden sich jederzeit durch die Einsicht in ihr Notenkonto einen Überblick über ihren Noten- und Punktestand verschaffen.

Im Bereich des Immatrikulationsamtes wurde ein neues Hochschulauswahlverfahren etabliert, das zum Wintersemester 2006/07 erstmalig zur Anwendung kommt. Auch hier konnte durch die Trennung der Service- und Beratungsdienste (Front- und Backoffices) eine optimale Beratung der Studierenden und der Studieninteressierten ermöglicht werden. Außerdem wurden die Online-Verfahren ausgebaut. Es steht den Studieninteressierten die Möglichkeit der Online-Bewerbung bei den zulassungsbeschränkten Studiengängen und die Online-Einschreibung bei den zulassungsfreien Studiengängen zur Verfügung.

Wie sich die Einführung der Studienbeiträge zum Wintersemester 2006/07 auf die Immatrikulationszahlen auswirken wird, ist im Moment offen. Hier muss eine qualifizierte Beratung und Information, auch über Darlehensmöglichkeiten, gewährleistet sein. Für die ausländischen Studierenden sollen aus Studienbeiträgen finanzierte Stipendienprogramme aufgelegt werden.

Das International Student Office (ISO) konnte das Drittmittelvolumen weiter ausbauen (überwiegend DAAD Mittel) und die Zahlen der Outgoings in Sokrates Programmen von 113 Studierenden (2004/05) auf 139 Studierende (bis Dez. 2005) steigern. Ein zweisprachiges Informationsangebot (Broschüren und Internet) und andere Werbemaßnahmen sollen dazu beitragen, mehr ausländische Studierende für den

Studienstandort Oldenburg zu gewinnen. Die Betreuung der Studierenden soll durch den Einsatz von Fachtutorinnen und Fachtutoren verbessert werden. Das Betreuungsprojekt wird durch DAAD Mittel mit dem Ziel unterstützt, die Zahlen der ausländischen Absolventen zu erhöhen.

Weitere Informationen können der Zielvereinbarung des Dezernats 3 mit dem Präsidium der Universität Oldenburg entnommen werden²³.

5.4 Didaktisches Zentrum (diz)

An der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg werden die fächerübergreifenden Belange der Lehrerbildung seit 1997 über das Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Schulentwicklung, Wissenstransfer und didaktische Forschung (Didaktisches Zentrum/diz)²⁴ koordiniert. Das Didaktische Zentrum wurde nach einer Erprobungszeit von fünf Jahren im Jahr 2003 als wissenschaftliche Einrichtung auf Dauer etabliert. Dadurch wurde die Lehrerbildung an der Universität Oldenburg insgesamt institutionell gestärkt und verschiedene für die Lehrerbildung wichtige Bereiche konnten gebündelt werden. In der vom Senat am 02.04.2003 beschlossenen Ordnung werden die Aufgaben und Kompetenzen umfassend geregelt und die entsprechenden Entscheidungs- und Leitungsstrukturen verankert.²⁵

Die Universität Oldenburg wurde in diesen Planungen durch die Ergebnisse und Empfehlungen früherer Evaluationen bestärkt und versteht diese Entscheidung auch als Bekenntnis zur Lehrerbildung. Die vier zentralen Aufgabenfelder des didaktischen Zentrums sind:

- Unterstützung von Lehre und Studium
- Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Fort- und Weiterbildung
- Wissenstransfer und Verknüpfung der Lehrerbildung mit Entwicklungen im Schulbereich.

Seit Eröffnung des Studienbetriebs an der Universität Oldenburg (1974) wurde die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer über eine Gemeinsame Kommission für Lehrerbildung (GKL) und das Zentrum für pädagogische Berufspraxis (ZpB) koordiniert,

²³ www.uni-oldenburg.de/präsidium

²⁴ Ordnung des diz: www.diz.uni-oldenburg.de/gstelle.html

²⁵ Im Zusammenhang mit der neuen Grundordnung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wurde u. a. eine Änderung dahingehend unternommen, dass der Rat des diz wieder über die Räte der Fakultäten gewählt wird.

zunächst im Rahmen des mit erheblichen Bundesmitteln geförderten Modellversuchs der einphasigen Lehramtsausbildung (ELAB) und nach dessen Auslaufen in den zweiphasigen Studiengängen.

Im Rahmen der Planung und Durchführung der Einphasigen Lehramtsausbildung wurden besondere Kooperationsbeziehungen zu den Schulen aufgebaut. Diese werden seit 1972 über den Gesprächskreis Schule - Universität (GSU) koordiniert. Der GSU setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretenden der Schulen und der Universität zusammen. Der Schulbereich wird gleichteilig vertreten durch Schulleiterinnen und Schulleiter, Seminarleiterinnen und Seminarleiter sowie Dezernentinnen und Dezernenten aus den Schulbehörden aller Schulformen, die Universität durch alle Fachbereiche bzw. Fakultäten.

In diesem Kontext wurden verschiedene Arbeitszusammenhänge aufgebaut:

- zwei Kooperationsvereinbarungen mit den Schulbehörden, (1) zur Durchführung schulpraktischer Studien und (2) zur Zusammenarbeit der Universität mit den Schulen und den Seminaren,
- die Einbindung von Lehrkräften in Lehrveranstaltungen mit besonderen schulpraktischen Anteilen (Mitwirkende Lehrkräfte(ML))²⁶,
- die Einbindung der regionalen Fortbildung in das ZpB bzw. in das diz über das Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ) seit 1992,
- die Beratung und Unterstützung der Schulentwicklung in der Region über die Arbeitsstelle Schulreform (AS) seit 1991.

Die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg verfügt über ein besonders breites und vielfältiges Netzwerk der Kooperation mit den Schulen und engagiert sich seit Mitte der achtziger Jahre zunehmend auch im Bereich der Fort- und Weiterbildung und der Beratung und Unterstützung der Schulentwicklung.

Mit der dauerhaften Einrichtung des Didaktischen Zentrums als wissenschaftliches Zentrum im Jahr 2003 hat sich das Aufgabenspektrum vor allem durch die Einbindung von Forschungszusammenhängen erheblich erweitert. Ein Beispiel dafür ist das seit dem Jahr 2001 laufende Promotionsprogramm Didaktische Rekonstruktion (PRODID), das im Jahr 2005 um weitere drei Jahre verlängert wurde²⁷.

²⁶ Liste aller mitwirkenden Lehrkräfte Anlagen Bd. 3, IV

²⁷ siehe www.diz.uni-oldenburg.de/forschung/prodid.htm

Das Didaktische Zentrum verantwortet die Koordination des Praxismoduls Allgemeines Schulpraktikum im Bachelorstudium sowie des Fachpraktikums im Studium zum Master of Education.

Im Rahmen der Schulungen für Tutorinnen und Tutoren hat das did. eigene Programme entwickelt, die im Kap. 6.5 detailliert beschrieben sind.

5.5 Bibliothek und Rechenzentrum (IBIT)

In der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wird die Versorgung mit wissenschaftlicher Information und die Bereitstellung von Informationstechnologie von der Zentralen Einrichtung Informations-, Bibliotheks- und IT-Dienste (IBIT) geleistet.

Zentrale Bibliothek

Die zentrale Bibliothek der Universität Oldenburg verfügt über einen Gesamtbestand von ca. 1 300 000 Monographien und ca. 10 000 lfd. gehaltenen Zeitschriftenabonnements (gedruckt und elektronisch). Hinzu kommen ca. 30 000 Karten und Pläne aus der Kartensammlung sowie 45 000 Filmtitel auf Videokassetten, 40 000 Tonträger, 20 000 Dias und 510 000 Mikrofiche/-filme. Der Bestand ist bis auf wenige Ausnahmen für jedermann frei zugänglich aufgestellt. (Zahlen Stand Mai 2006)

Die Bibliothek hat während der Vorlesungszeiten montags bis freitags von 9-24 Uhr und samstags von 10-18 Uhr geöffnet, in der vorlesungsfreien Zeit montags bis freitags von 9-20 Uhr.

Die Universitätsbibliothek ist Teil des Oldenburger Regionalen Bibliotheks- und Informationssystems, zu dem auch die Landesbibliothek Oldenburg und die Bibliothek der Fachhochschule OOW gehören²⁸.

In der Zentralbibliothek stehen den Studierenden ca. 600 Arbeitsplätze (Gruppen-, Einzel- und WLAN-Arbeitsplätze) zur Verfügung und weitere 100 in der Bereichsbibliothek „Mathematik/ Naturwissenschaften“ am Campus Wechloy.

EDV-Ausstattung

IBIT betreibt die zentrale IT-Infrastruktur der Universität. Dazu gehören Server für zentrale Dienste wie Mail, Web, FTP, eine Lernplattform (LMS) sowie ein High Performance Cluster. Die IT-Dienste stellen Netzzugang sowie Webspaces für alle Studierenden, Beschäftigten und Alumni zur Verfügung. In vielen Campusbereichen wie Mensa,

²⁸ ORBIS <http://katalog.bis.uni-oldenburg.de>

Bibliothek und den Veranstaltungsräumen gibt es Zugang zum Netz über WLAN. Universitätsweit gibt es ca. 350 Rechnerarbeitsplätze in frei zugänglichen Räumen.

5.6 Center for Life Long Learning (C3L)

Im Rahmen einer Begutachtung der Zentralen Einrichtung Fernstudium (ZEF) und des Zentrums für Wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) erfolgte eine Empfehlung zur strategischen Neupositionierung der wissenschaftlichen Weiterbildung. In Verbindung mit Vorschlägen des Vorstandes des früheren Center for Distributed eLearning (CDL) für geeignete Organisationsstrukturen mündete dies Mitte 2005 in einen Organisationsentwicklungsprozess, der bis heute andauert. Die ursprüngliche Zielsetzung des CDL – Motor für die Generierung interdisziplinär ausgerichteter Forschungsprojekte und die Entwicklung anwendungsbezogener eLearning-Angebote zu sein – wurde wesentlich erweitert. Es ist beabsichtigt, das Center for Distributed eLearning (CDL) und die Zentrale Einrichtung Fernstudium (ZEF) noch im Jahr 2006 in ein wissenschaftliches Zentrum mit dem neuen Namen Center for Life Long Learning (C3L) zusammenzuführen und die Unterstützung von Studium und Lehre durch das neu gegründete Zentrum insbesondere in folgenden Bereichen auszuweiten:

- Beratung bei der Entwicklung und Konzeption neuer gebührenpflichtiger, weiterbildender, weiterführender und berufsbegleitender Studiengänge (Bachelor/Master), Kontaktstudien und postgraduellen Weiterbildungen,
- organisatorisch-technische Betreuung der entwickelten Angebote,
- Entwicklung bedarfs- und nachfrageorientierter Angebote in Kooperation mit allen Fakultäten,
- Beratungs- und Qualifizierungsleistungen bzw. infrastrukturelle Unterstützungsmaßnahmen bei der Einführung von IT-gestützten Lehr- und Lernformen,
- Erstberatung, individuelle Beratung und Mentoring für Teilnehmende verschiedener Angebote,
- Unterstützungsleistungen zur flächendeckenden Versorgung (intern/extern) mit Informations- und Kommunikationstechnik sowie klassischen Medien.

Weitere Aufgaben ergeben sich aus dem Einrichtungsbeschluss sowie noch ausstehenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Präsidium.

6 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualität von Studium und Lehre ist ein entscheidendes Kriterium, um im nationalen und internationalen Wettbewerb zwischen den Hochschuleinrichtungen zu bestehen, Studierende zu gewinnen und ihnen eine qualitativ und quantitativ hochwertige Ausbildung zu bieten.

Die Hochschulleitung sieht in einem umfangreichen Qualitätsmanagement eine der wichtigen, zentralen Aufgaben. Die Universität Oldenburg hat verschiedene, ineinander greifende Instrumente zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre etabliert, die in Zukunft weiter verbessert oder ausgebaut werden.

6.1 Externe Qualitätssicherungsprozesse

Die Universität Oldenburg ist Gründungsmitglied des Verbunds Norddeutscher Universitäten (VNU). Dieser Verbund hat schon im Jahr 1994 begonnen, Fächerevaluationen unter externer Begleitung durchzuführen. Seit dem Jahr 1995 werden Evaluationen im Bereich Studium und Lehre auch von der ZEvA (Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover) durchgeführt, im Bereich Forschung geschieht dies seit 1999 durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN). Die Empfehlungen der Gutachter aus diesen Verfahren werden von der Universität aufgegriffen und in konkrete Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird in der Regel nach drei Jahren in einem Zwischenbericht von den Kommissionen abgefragt. Gutachten und Umsetzungsberichte werden von der ZEvA und der WKN veröffentlicht. Darüber hinaus werden in unregelmäßigen Abständen Begutachtungen von anderen Institutionen durchgeführt (z.B. Nds. Landesrechnungshof, HRK).

Die Universität beteiligt sich aktiv am Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), bei dem u. a. eine unabhängige Studierendenbefragung vorgenommen wird. Die Fakultäten fordern vom CHE einen ausführlichen Bericht über diese Befragungen an, der dann ausgewertet und intensiv diskutiert wird.

Die Einrichtung von Studiengängen wird mit dem Land vereinbart. Mit dem Antrag müssen zahlreiche Angaben gemacht werden, u. a. über Inhalte, geplante Anfängerzahlen und vorhandene Kapazitäten. Nach der Zustimmung des Nds. Ministeriums für Wissenschaft und Kultur werden die Studiengänge in die jährliche Zielvereinbarung

zwischen dem Land Niedersachsen und der Universität Oldenburg aufgenommen und können eingerichtet und akkreditiert werden.

Für die Berechnung der Aufnahmekapazitäten werden die vom MWK für die gestuften Bachelor- und Masterstudiengänge vorläufig festgelegten Curricularnormwerte (CNW)²⁹ verwendet. Die im Verhältnis zu den Lehramts-, Magister- und Diplomstudiengängen höher angesetzten CNW berücksichtigen eine bessere Betreuungsrelation zwischen Lehrenden und Studierenden, so dass in der Regel geringere Aufnahmezahlen für die gestuften Studiengänge berechnet werden. Bei der Kalkulation der Aufnahmezahlen für die konsekutiven Masterstudiengänge wird, bis empirische Daten vorliegen, mit einer Übergangsquote aus den grundständigen Bachelorstudiengängen von 80% gerechnet. Die vorhandene Kapazität wird derzeit noch nicht genutzt, da die Masterstudiengänge an der Universität Oldenburg größtenteils erst im Wintersemester 2007/08 beginnen. Die rechnerische Berücksichtigung der Masterkapazitäten ist jedoch unter Aspekten der Qualitätssicherung notwendig, weil die auslaufenden Diplom-, Magister- und Lehramtsstudiengänge bis 2008/09 noch erhebliche Ressourcen binden.

Im Jahr 2006 wurde bei der Budgetverteilung auf Landesebene (Landesmodell) erstmalig die Qualität der Universitäten in Lehre und Forschung berücksichtigt. Ein Anteil von 3% des Landesetats für die Hochschulen wurde aufgrund leistungsabhängiger Indikatoren wie z. B. Studienerfolg (Absolventenquote) und Auslastung verteilt. Diese Verteilungsquote soll in den nächsten Jahren auf 10% des Etats gesteigert werden, so dass die niedersächsischen Universitäten in einem zunehmenden Wettbewerb miteinander stehen werden und eine intensive Qualitätssicherung etablieren müssen.

6.2 Qualitätssicherung als Querschnittsaufgabe der Universität

Auf Universitärebene trägt die Vizepräsidentin für Lehre die Verantwortung für qualitätssichernde Maßnahmen in Studium und Lehre. Das Ressort wird von der Stabstelle für Studium und Lehre unterstützt, die unter anderem Lehrende bei der Planung und Einrichtung von Studiengängen berät, bei Akkreditierungen und Evaluationen begleitet und Kapazitätsberechnungen vornimmt.

Mit der Novellierung des Nds. Hochschulgesetzes im Jahr 2002 wurden den Studiendekaninnen und Studiendekanen weitreichende Kompetenzen zur Organisation von Studium und Lehre eingeräumt. Im Zuge einer umfassenden Organisationsreform an

²⁹ gemäß Erlass des MWK vom 07.12.2004

der Universität Oldenburg zum 01.04.2003 wurde die Gesetzesnovelle umgesetzt. In allen Fakultäten wurden Studiendekaninnen und –dekane gewählt, die für Belange von Studium und Lehre verantwortlich sind. Sie führen den Vorsitz in den Studienkommissionen für Studium und Lehre, in der Lehrende und Studierende jeweils die Hälfte der Mitglieder stellen. Die Studienkommissionen schlagen dem Fakultätsrat alle Entscheidungen in Bezug auf Studium und Lehre vor. Die Studiendekaninnen und Studiendekane treffen sich regelmäßig mit der für Lehre zuständigen Vizepräsidentin, um fakultätsübergreifend zu beraten und Stellungnahmen für Entscheidungen des Senats vorzulegen. Nicht zuletzt wirken die Beauftragten und Gremien der Institute, die die inhaltliche Gestaltung des Studiums verantworten, und die Fachschaften, die über ihre gewählten Vertreter in den Gremien die Entwicklungen mitbestimmen, an allen Entscheidungen, die Studium und Lehre betreffen, mit. Für fakultätsübergreifende Aufgaben der Lehrerbildung ist darüber hinaus das Didaktische Zentrum beteiligt, das Präsidium und Fakultäten berät und die beteiligten Fächer koordiniert.

Im Jahr 2005 führte die Universität Oldenburg die indikatorengestützte Mittelverteilung ein. Ein Anteil von 48% der Sachmittel (ca. 900 000 EUR) wurde ausschließlich über Indikatoren der Lehrqualität verteilt: In Anlehnung an das Landesmodell wurden den Lehreinheiten die Mittel u.a. nach Auslastung und Studienerfolg (Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit) zugewiesen. Damit werden neue Anreize für ein erhöhtes Engagement und die Verbesserung der Lehre geschaffen, die im alten personenbezogenen Verteilungsmodell nicht vorhanden waren. Gleichzeitig wurde der von der Vizepräsidentin für Lehre verantwortete Programmhaushalt für Studium und Lehre erheblich aufgestockt. Aus diesem Budget werden gezielte Maßnahmen zur Qualitätssicherung wie zum Beispiel zur Betreuung und Förderung von Langzeitstudierenden gezahlt. □

In Übereinstimmung mit dem universitären Leitbild und unter Berücksichtigung der Daten und Evaluationsergebnisse aus Studium und Lehre entwickeln die Fakultäten Strategiepapiere und Strukturpläne, die in Zielvereinbarungen mit dem Präsidium münden und die u. a. die Verbesserung der Bedingungen in Studium und Lehre zum Ziel haben.

Auch die Berufungsverfahren werden von qualitätssichernden Maßnahmen flankiert: Neben exzellenten Ergebnissen in der Forschung werden Erfahrungen in der Lehre berücksichtigt. Probevorlesungen sind in vielen Fächern ein obligatorischer Bestandteil

der Vorstellungsrunden. Die Ergebnisse der externen und internen Lehrevaluationen einschließlich studentischer Veranstaltungskritik werden als Bausteine qualitativer und quantitativer Indikatoren für die persönlichen Zulagen im Rahmen einer W-Besoldung herangezogen.

Die umfangreiche Bereitstellung von Kennzahlen in Bezug auf Studium und Lehre ist eine wichtige Grundlage für ein effektives Qualitätsmanagement. Die auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Abteilungen der Universität vorhandenen Daten werden demnächst auf einer zentralen Plattform (SAP) zur Verfügung gestellt, um einen stets aktuellen und weitreichenden Zugriff durch die Verantwortlichen zu ermöglichen. Der Zugriff auf die Moduldatenbank, die alle aktuellen Modulbeschreibungen enthält, ist bereits jetzt online über das Verzeichnis möglich.

Die Universitätsleitung ist bemüht, die Anbindung von Absolventinnen und Absolventen an die Universität Oldenburg deutlich zu verbessern und arbeitet derzeit am Aufbau einer Alumni-Datenbank. Damit soll es auch möglich werden, empirische Daten zum Übergang von Studium in den Beruf zu erheben und daraus zielgerichtetere Studienangebote abzuleiten. Aus den bisher durchgeführten Befragungen im Rahmen der externen Lehrevaluationen lassen sich aufgrund der geringen Rücklaufquoten leider keine gesicherten Erkenntnisse gewinnen.

Im Sommersemester 2006 wurde im Zuge der Diskussion über die Verwendung der Studienbeiträge eine umfangreiche Erhebung über strukturelle Defizite in Studium und Lehre durchgeführt. Über ein Antragsverfahren wurden die Organisationseinheiten aufgefordert, Schwachpunkte aufzulisten und konkrete Verbesserungsvorschläge zu machen. Die Liste mit über 100 einzelnen Vorschlägen aus Fächern und Fakultäten wird zurzeit in der Arbeitsgruppe der Studiendekaninnen und Studiendekane kategorisiert und priorisiert. Von dieser Arbeitsgruppe soll ein Konzept zur Behebung der Defizite erarbeitet und der Hochschulöffentlichkeit vorgelegt werden.

6.3 Interne Lehr- und Lehrveranstaltungsevaluationen

Zu Verbesserungen im Bereich Studium und Lehre tragen neben externen Evaluationen auch zentrale und dezentrale interne Lehrevaluationen bei. Ein Instrument ist die Lehrveranstaltungsevaluation, die nach derzeit gültiger Fassung des Nds. Hochschulgesetzes den Studierenden vor dem Ende eines jeden Semesters zu ermöglichen

ist. Eine allgemeine Evaluationsordnung für die Universität Oldenburg soll im Wintersemester 2006/07 verabschiedet werden.

Lehrveranstaltungsevaluationen werden künftig ebenfalls auf zentraler Ebene als onlinegestützte Befragung durchgeführt. Hierzu haben bereits Pilotbefragungen in ausgewählten Fakultäten in den Wintersemestern 2003/04 und 2005/06 sowie eine gesamtuniversitäre Befragung im Sommersemester 2006 stattgefunden. Dieser Prozess der Etablierung von Lehr- und Lehrveranstaltungsevaluationen wird von der Stabsstelle Studium und Lehre koordiniert. Ziel ist es, den Lehrenden und auch den Studierenden ein Feedback über die Qualität der Lehre zu geben und somit eine stetige Steigerung der Qualität der Lehre voranzutreiben.

Zur Durchführung der Online-Befragung im Sommersemester 2006 wurde folgendermaßen vorgegangen:

1. Im Juni 2006 wurden das Konzept zur Lehrveranstaltungsevaluation und der dazugehörige Fragebogen in sämtliche Fakultäten gereicht. Das Konzept beschreibt den Aufbau des Erhebungsinstrumentes, den Ablauf der Online-Befragung sowie die Ergebnisaufbereitung. Der für die Lehrveranstaltungsevaluation eingesetzte Fragebogen hat einen modularen Aufbau und berücksichtigt folgende Aspekte:
Teil A: Zentrale Basisfragen, die für jede Veranstaltung universell einsetzbar sind (fakultäts- und veranstaltungsübergreifend).
Teil B: Spezifische Fragen mit Bezug zur/zum Dozentin/Dozenten, die den/die jeweilige/n LehrendeN interessieren.
Es wurde auf einen empirisch-analytisch entwickelten Fragebogen zur Lehrevaluation zurückgegriffen, der auf der Arbeit von Rindermann (2001) basiert und durch Fragen der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA) ergänzt wurde. Die Fakultäten erhielten Gelegenheit, Optimierungsvorschläge einzubringen und das Erhebungsinstrument aktiv mitzugestalten.
2. Über das Lernmanagementsystem Stud.IP wurde das Erhebungsinstrument an die jeweilige Veranstaltung einer lehrenden Person angefügt. Die Dozentinnen und Dozenten erhielten detaillierte Informationen, auf welchem Wege sie bis zu drei eigene Fragen pro Veranstaltung einbinden und welche Hinweise sie ihren Studierenden geben können.
3. Die Studierenden hatten innerhalb der 10. – 12. Semesterwoche die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen.

4. Bei einer Mindestbeteiligung von vier Studierenden je Veranstaltung wurden den Dozentinnen und Dozenten die Ergebnisse nach Ablauf des Erhebungszeitraums unverzüglich zur Verfügung gestellt, und sie konnten innerhalb eines zweiwöchigen Zeitraumes eigene Kommentare hinzufügen.
5. Jede Dozentin bzw. jeder Dozent konnte selbst die Ergebnisse für Studierende der Lehrveranstaltung zugänglich machen, um in einem interaktiven Prozess die Ergebnisse zu diskutieren. Diese Pilotbefragungen liefern Hinweise zur inhaltlichen, methodischen und technischen Optimierung des Konzepts zur Lehrveranstaltungsevaluation.

Bislang wurden auf zentraler Ebene Studieneingangsbefragungen der Studierenden in Bachelor-Studiengängen im Wintersemester 2004/05 und im Sommersemester 2005 zur Erhebung der Erwartungen, Ziele und Wünsche der Studienanfängerinnen und -anfänger bezüglich des Studiums an der Universität Oldenburg durchgeführt. Die Ergebnisse sind im Selbstbericht zur begleitenden Evaluation (2005)³⁰ hinterlegt. Für das kommende Wintersemester 2006/07 sind zwei weitere Befragungen geplant: Eine erneute Studieneingangsbefragung zur Erhebung der Erwartungen, Ziele und Wünsche sowie eine Befragung von Bachelorstudierenden im fünften Semester zu dem von ihnen geplanten Bachelor-Master-Übergang, ihren weiteren Studienabsichten und ihrer Zufriedenheit mit den Studienbedingungen und -strukturen.

In jährlich stattfindenden Folgebefragungen der Studierenden wird die Universität Oldenburg abgleichen, ob sich die Erwartungen, Ziele und Wünsche, die die Studierenden am Beginn ihres Studiums hatten, im Verlauf ihres Studiums erfüllt haben bzw. welche Verbesserungsvorschläge abgeleitet werden können. Darüber hinaus wird im Verlauf des Wintersemesters 2006/07 eine Evaluation der eingesetzten Auswahlverfahren für die Zulassung von Studierenden zum Bachelorstudium durchgeführt. Für das Jahr 2007 ist erstmals eine Befragung der Absolventinnen und Absolventen geplant, die parallel mit einer Befragung der Lehrenden der verschiedenen Fakultäten erfolgen soll.

³⁰ www.uni-oldenburg.de/systembewertung

6.4 Qualitätsstandards

Qualitätsstandards in Studium und Lehre werden einerseits als universitätseinheitliche Rahmenvorgaben definiert, andererseits aber auch zwischen der Hochschulleitung und den Fakultäten prozessorientiert und unter Berücksichtigung der Fächerkulturen vereinbart. Die Entwicklung von Standards in den Fakultäten wurde bzw. wird in Zielvereinbarungen festgelegt. Die Fakultät für Sprach- und Kulturwissenschaften (III) hat eine solche konkrete Festlegung bereits getroffen, die anderen Fakultäten werden in den Jahren 2006 und 2007 folgen.

Die für die Studienstrukturreform erarbeiteten und vor dem Hintergrund der ersten Erfahrungen mit der Umstellung mehrfach aktualisierten Eckpunktepapiere stellen einen verbindlichen, zentralen Rahmen für die Konzipierung von Bachelor- und Masterstudiengängen dar (Anlagen Bd. 1, II.1). Diese unter Beteiligung der Hochschulöffentlichkeit erstellten Eckpunkte definieren die generellen Qualitätsstandards, gemäß denen die gestuften Studiengänge von den Fächern inhaltlich ausgestaltet werden. Ergänzt werden diese Standards im Hinblick auf Prüfungsarten und –formen durch die universitätsweit einheitlichen Prüfungsordnungen, in denen minimale und maximale Prüfungsanforderungen definiert sind.

Auf Grundlage der Festlegung quantitativer Lehrstandards durch das Ressort Lehre zeitgleich zu den von der HRK³¹ vorgelegten Empfehlungen soll die in der Kapazitätsberechnung exemplarisch bereits angesetzte gute Betreuungsrelation auch in der Umsetzung und Organisation des Lehrangebotes berücksichtigt werden (Anlagen Bd. 1, II.2). Zur Verbesserung des Lehrerfolgs werden zentrale Richtwerte für Gruppengrößen in den Lehrveranstaltungen gesetzt.

Die quantitativen Lehrstandards sehen in Bachelorstudiengängen Gruppengrößen von maximal

- 40 Personen in Seminaren,
- 20 Personen in den Begleitveranstaltungen der Praktika und des Abschlussmoduls,
- 20 Personen in Projektseminaren und Fachexkursionen *vor*.

In den Masterstudiengängen umfassen die Gruppengrößen maximal

- 25 Personen in Seminaren,

³¹ Empfehlung zur Sicherung der Qualität von Studium und Lehre in Bachelor- und Masterstudiengängen, www.hrk.de/de/beschluesse

- 15 Personen in den Begleitveranstaltungen der Praktika und des Abschlussmoduls,
- 12 bis 15 Personen in Projektseminaren und Fachexkursionen.

Für Übungen ist im Regelfall eine Gruppengröße von maximal 30 Personen vorgesehen. In Werkstattfächern können die Studienkommissionen nach Maßgabe der Lernziele und der Ausstattung auch andere Gruppengrößen festlegen. Zur Sicherung dieser quantitativen Standards und damit der Qualität von Studium und Lehre, sind in einigen Fächern Zulassungsbeschränkungen notwendig. Zum Ausgleich stark schwankender Studierendenzahlen in zulassungsfreien Fächern steht ein zentraler Pool zur Verfügung, der z. B. zur Finanzierung zusätzlicher Lehrbeauftragter genutzt werden kann. Die verbindliche Umsetzung der quantitativen Lehrstandards hat höchste Priorität bei der Verwendung von Studienbeiträgen.

In Zukunft sollen die unterschiedlichen Ebenen und Akteure in einem Qualitätsrat besser vernetzt werden. Ziel dieses Rates soll sein, die Qualitätsstandards in Studium und Lehre kontinuierlich fortzuschreiben und schnelle Hilfe bei gravierenden Problemen zu organisieren.

6.5 Zentrale Angebote und Förderinstrumente

Um weitere Anreize zur Verbesserung der Lehre zu schaffen, fördert die Universität innovative Lehrangebote, unterstützt hochschuldidaktische Schulungen und Weiterbildungsmaßnahmen, fördert Tutorienprogramme und lobt Preise für herausragende Lehrleistungen aus.

Über ein Antragsverfahren können Lehrende und Studierende Anschubfinanzierungen für hervorragende, innovative Lehrprojekte bekommen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Förderung interdisziplinär angelegter Module, die Verbesserung der Betreuung von Studierenden (z. B. Mentorenkonzepte, leistungsgestufte Übungsgruppen) und selbstorganisierte Studierendenprojekte gelegt. Die Mittel werden zentral vom Ressort Lehre zur Verfügung gestellt.

Ein weiteres Merkmal zur fortlaufenden Qualitätssicherung der Lehre sind die Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung. Zusammen mit den Universitäten Bremen und Osnabrück wurde im Jahr 2005 eine Arbeitsstelle Hochschuldidaktik gegründet. Das gemeinsame Angebot besteht zur Zeit in einer dreijährigen Fortbildung aus drei

aufeinander aufbauenden Modulen mit Werkstattseminaren, die mit einem Zertifikat abgeschlossen werden kann. Der sehr erfolgreiche Start bestätigt die Notwendigkeit dieses Angebotes, das bereits erweitert wurde und weiter ausgebaut werden soll.

Um die Betreuung der Studierenden insbesondere in der Studieneingangsphase zu verbessern, wird vom Ressort Lehre ein zentral finanziertes Tutorienprogramm vorgehalten, das nun im dritten Jahr an allen Fakultäten eingerichtet ist. Diese Schulungen sind für alle Tutorinnen und Tutoren verpflichtend und werden von der Zentralen Studienberatung (ZSB) durchgeführt. Das Qualifizierungsangebot wurde eng mit allen Fakultäten abgestimmt und orientiert sich an deren Beratungs- und Betreuungsbedürfnissen. Das Schulungsprogramm umfasst neben der Basisschulung, einer Blockveranstaltung an zwei Tagen, 25 verschiedene Workshops, die sich auf die Vermittlung fachübergreifender und fakultätsbezogener Kompetenzen beziehen. Je nach Aufgabenbestimmung der Tutorien können die Tutorinnen und Tutoren aus dem Gesamtangebot die für sie interessanten Workshops auswählen, wobei die Vergabe von Geldern des Präsidiums an die Bedingung der Teilnahme an den Workshops gebunden ist. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die Tutorinnen und Tutoren neben den notwendigen fachlichen Fähigkeiten auch didaktische und soziale Kompetenzen mitbringen. Das Angebot der Zentralen Studienberatung wird durch entsprechende Kurse ergänzt, die das Didaktische Zentrum insbesondere für den Bereich der Vermittlungs- und Selbstkompetenzen anbietet. Der Zeitaufwand für diese freiwilligen, weitergehenden und semesterbegleitenden Schulungen soll innerhalb des Professionalisierungsbereichs kreditiert werden. Dieses vom Stifterverband/Mercator geförderte Modellprojekt, das bis zum Jahr 2007 verlängert worden ist, soll nach einer Endevaluation in geeigneter Form verstetigt werden.

Schon seit längerer Zeit wird jährlich an besonders engagierte und didaktisch hervorragende Lehrende der „Preis für die Gute Lehre“ vergeben. Diese Auszeichnung wird auf Vorschlag der Studierenden verliehen und hat sich inzwischen als erstrebenswerte Anerkennung fest etabliert. Im Wintersemester 2006/07 sollen weitere Auszeichnungen für besonders gut abgestimmte Module mit innovativen Lehr- und Prüfungsformen vergeben werden; in einem nächsten Schritt sind Auszeichnungen für engagierte Veranstaltungskritik geplant.

TEIL B: FAKULTÄTEN

1. Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften

Die Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften erlangte am 01.04.2003 den Fakultätsstatus. Die Fakultät ging dabei unverändert aus dem seit Universitätsgründung bestehenden Fachbereich Pädagogik hervor. Sie besteht aus zwei Instituten: dem Institut für Pädagogik (ehemals Institut für Erziehungswissenschaften I) und dem Institut für Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation (ehemals Institut für Erziehungswissenschaften II). Die Institute bilden zugleich auch die für die Studienangebote der Fakultät zuständigen Lehreinheiten Pädagogik (inkl. Sachbildung, Weiterbildung und Schulpädagogik) und Sonderpädagogik (inkl. Rehabilitationspädagogik). Das Institut für Pädagogik umfasst zehn Professuren im qualitativen Soll, das Institut für Sonderpädagogik, Rehabilitation und Prävention sechs Professuren.

Die Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg beabsichtigt, auf der Basis des Leitbildes der Universität und im Rahmen ihres definierten Lehr- und Forschungsprofils einen Beitrag zur Gestaltung von partizipativen und lebenslangen Lern- und Bildungsprozessen zu leisten. Sie orientiert sich in ihrem Profil an den Ziel bestimmenden Kategorien

- „Soziale Inklusion (social inclusion)“,
- „Soziale Heterogenität (social diversity)“ und
- „Lebenslanges Lernen (lifelong learning)“

Diese Leitkategorien sind als handlungsleitende Dimensionen zu verstehen. Sie spiegeln sich wieder in den Profil bildenden Merkmalen in Forschung und Lehre der beiden Institute bzw. ihrer Fächer und Schwerpunkte.

Davon ausgehend wird Heterogenität als gesellschaftliche und interindividuelle Realität wahrgenommen und bildet die Grundlage für die Lehr- und Forschungsaktivitäten der Fakultät. Die wissenschaftlichen Programme der Fakultät sehen ihre Aufgabe in der Exploration der Heterogenität der Lebenslagen der Individuen und ihrer Auswirkungen in Bezug auf die Teilnahme an Lern- und Bildungsprozessen. Mit dem Ziel der Förderung der Inklusion und des lebenslangen Lernens werden an diesen differenten Voraussetzungen anknüpfend Konzepte und Methoden für die Partizipation von Individuen aller Lebensphasen an Lern- und Bildungsprozessen entwickelt. Darüber hinaus wird durch die Lehr- und Forschungsaktivitäten die Entwicklung von Wissen um

und die Kompetenz zur Gestaltung von Bildungsprozessen, die partizipative Lern- und Lebensbedürfnissen entsprechen, auch unter dem Gesichtspunkt der Organisation und des Managements der betreffenden Institutionen gefördert.

Die Fakultät sieht die Weiterentwicklung eines gemeinsamen Profils als einen kontinuierlichen Prozess an. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Förderung der interdisziplinären Arbeit in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und Weiterbildung und in der Weiterentwicklung der Internationalisierung. Eine vom Fakultätsrat eingesetzte Strukturkommission befasst sich auf Grundlage des Profilpapiers und des Universitätsleitbildes seit Anfang 2006 mit der Erstellung von entsprechenden Struktur- und Entwicklungsplänen.

Eine Besonderheit und Herausforderung in der Lehre für die Fakultät ist, dass ein großer Teil der an der Fakultät betreuten Studierenden nicht in eines der Fächer, die im Rahmen fachwissenschaftlich orientierter Studiengänge der Fakultät angeboten werden, eingeschrieben ist. Dies erklärt sich dadurch, dass die Lehrereinheit Pädagogik für den gesamten pädagogischen Anteil des Professionalisierungsbereichs der Lehramtsausbildung (für Grund-, Haupt- und Realschule, Gymnasium und Sonderpädagogik) an der Universität zuständig ist. Hier sind in jedem Jahrgang rund 60 SWS Lehrumfang anzubieten und über 500 Studierende zu betreuen.

Auch die Mehrheit der ca. 140 Studierenden in den Bachelorstudiengängen Interdisziplinäre Sachbildung und Sonderpädagogik streben eine Fortführung Ihres Studiums im Rahmen des Master of Education an (vgl. Studierendenumfragen 2005 und 2006). Für die Studierenden des Bachelorstudiengangs Pädagogik (ca. 90 pro Studienjahr) bietet sich eine Fortsetzung des Studiums im Rahmen der Masterstudiengänge Erziehungs- und Bildungswissenschaften (Aufnahmekapazität: 55) und Interkulturelle Bildung und Kommunikation (Aufnahmekapazität: 25) an. Der Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaften bietet sich auch für Studierende im Bachelorstudiengang Sonderpädagogik, die kein Lehramt anstreben, als fortführendes Studium an.

Internationalität in der Lehre wird durch eine aktive Beratung der Studierenden in Richtung auf einen Studien- und/oder Praxisaufenthalt im Rahmen des Bachelorstudiums, der in 3. Fachsemester des Studiums integriert werden kann, gefördert. Im Bereich der Pädagogik besteht hier das besondere Problem, dass dieses Fach in vielen anderen

Ländern nicht eigenständig, sondern nur im Rahmen der Lehrerausbildung angeboten wird. Andere in Deutschland der Pädagogik zugerechnete Studieninhalte finden sich dort in der Soziologie, den Sozialwissenschaften oder der Psychologie. Dies macht enge und leider erfahrungsgemäß oft langwierige Abstimmungsprozesse mit den Gasthochschulen notwendig, um eine nahtlose Passung in das neue deutsche Studiensystem zu ermöglichen. Hier können derzeit nur Individuallösungen angeboten werden. In Zusammenarbeit mit dem DAAD soll mittelfristig ein systematisches Austauschangebot mit geeigneten Austauschhochschulen aufgebaut werden.

Darüber hinaus bestehen z.T. langjährige Kontakte, Forschungs- und Projektkooperationen (Niederlande, USA, Osteuropa, Chile, Südafrika u.a.), die Lehrenden, Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. –wissenschaftlern und Studierenden Möglichkeiten des Austauschs und der Zusammenarbeit bieten.

Als Beispiel für internationale Zusammenarbeit der Lehreinheit Pädagogik kann exemplarisch die Arbeitsstelle Süd-Nord genannt werden, die in den letzten Jahren einen regen Austausch von Studierenden und Promovenden aus Südafrika und Deutschland in den Bereichen Schulpädagogik und Interkulturelle Pädagogik ermöglicht hat. Auf Basis der hier gemachten Erfahrungen und Kontakte ist aktuell beim DAAD eine Hochschulpartnerschaft mit der Nelson Mandela Metropolitan University in Port Elizabeth, Südafrika im Bereich Hochschulmanagement und Educational Leadership beantragt worden.

Exemplarisch für die Lehreinheit Sonderpädagogik kann angeführt werden, dass im B.A. Sonderpädagogik ein konkreter Austausch bzw. eine wechselseitige Anerkennung eines Akzentsetzungsmoduls (AS 2 bzw. AS 3) mit der Liverpool John Moores University (LJMU, Liverpool, UK) vereinbart ist. Eine enge internationale Kooperation, u. a. durch Austausch in der Lehre durch wechselseitige Lehraufträge, besteht auch mit der Reichsuniversität Groningen (RuG, Groningen, NL). Im M.Ed. Studiengang Sonderpädagogik ist ein konkreter Austausch bzw. eine wechselseitige Anerkennung des Mastermoduls MM 10 (Qualitätsentwicklung / Educational Leadership) mit dem College of Education der Towson University (Maryland, USA) fest geplant.

Neben dieser sich weiter entwickelnden Internationalität bestehen starke und langjährige Bindungen der Fakultätsmitglieder in die Region hinein. Hier seien insbesondere die

langjährige enge Zusammenarbeit mit den Allgemeinen Schulen, Förderschulen und Beruflichen Schulen des Nordwestens, den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen und den Einrichtungen der Hilfen für behinderte Menschen genannt. Auf der nationalen Ebene bestehen zudem enge Kooperationen mit den (sonder-) pädagogischen Instituten an den Universitäten Bremen, Hamburg, Rostock und Würzburg.

Die Lehrangebote der Fakultät gewährleisten insbesondere im BA-Studium eine enge Verbindung von berufsfeldbezogener Ausbildung und fachwissenschaftlichem Studium. Dabei bildet die fachwissenschaftliche Ausbildung in den Studienmodulen das Fundament für die Analyse, die kritische Reflexion und in die Handlungsableitungen in der Praxis. Diese Kompetenzen werden insbesondere in den Praxismodulen, durch Nutzung der Fakultätseinrichtungen und durch Mitwirkung in Arbeitsstellen sowie im Rahmen studentischer Projekte gefördert. In der Lehrerbildung und der Vermittlung liegen breite Schwerpunkte in den Bereichen Lehr- und Lernforschung, Didaktik, Umgang mit Heterogenität, didaktische Rekonstruktion, Diagnostik und Schule als Berufsfeld.

Neben den im Rahmen der Systembewertung zur Akkreditierung beantragten Studiengängen besteht an der Fakultät bereits ein akkreditierter weiterbildender Masterstudiengang Bildungsmanagement mit dem Abschluss Master of Business Administration. Hierbei handelt es sich um ein gebührenpflichtiges Angebot, das berufsbegleitend studiert werden kann und das einen hohen Anteil internetgestützter Lehr-Lern-Angebote umfasst. Des Weiteren wirkt die Fakultät maßgeblich am Promotionsstudiengang Didaktische Rekonstruktion mit, der durch das Land Niedersachsen finanziert und durch das Didaktische Zentrum der Universität organisiert wird.

Die Verantwortung für die Lehre sowie die Koordination der Lehrangebote obliegt der Studiendekanin. Diese wird unterstützt durch die Studienkommission und den Fakultätsrat. In der Regel (Ausnahme: Eilentscheide) werden Entscheidungen zu Lehrangelegenheiten in der Studienkommission vorbereitet, da hier eine angemessene Einbeziehung der Studierenden gewährleistet ist. Der Fakultätsrat ist das Entscheidungsgremium und bildet seine Meinung auf Grundlage der Vorlagen aus der Studienkommission. Als weiteres Unterstützungsgremium fungiert die Arbeitsgruppe Bachelor/Master (kurz AG BA/MA), die vom Fakultätsrat eingerichtet wurde und die von

einem Hochschullehrenden geleitet wird. In der AG BA/MA sind Vertreter aller Lehrschwerpunkte (Schulpädagogik, Sozialpädagogik, Interkulturelle Pädagogik, Sonder- und Rehabilitationspädagogik, lebenslanges Lernen) sowie Studierende als Mitglieder aktiv. Die AG berät in einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit über die Ausgestaltung der verschiedenen Studienangebote der Fakultät, koordiniert Entwicklungsprozesse, befasst sich mit der fachlichen Abstimmung in und über die Module hinweg sowie den Studienstrukturen und didaktischen Rahmenbedingungen. Weitere Themen sind Workloadberechnung, Prüfungsformen, Modulinhalte, Ordnungen und Studiengangprofile (siehe auch 3.3).

Die Ausstattung der Fakultät bzw. der Lehreinheiten (vgl. Anlagen Band 1, Anlage IV Fakultätsübersichten, Tabelle 5) erfolgt über die jährliche Sachmittelzuweisung im Rahmen der indikatoren gesteuerten Mittelzuweisung (90% der Zuweisung an die Institute, 10% an die Fakultät). Darüber werden der Fakultät Mittel aus freien Stellen zugewiesen, die in der Fakultät I zu 100% auf Fakultätsebene verbleiben und für die Vertretung der vakanten Stellen (je nach Einzelfall Lehraufträge, Lehrkräfte oder - bei Professuren - Verwaltung) sowie im Rahmen der Ausstattungszusagen in Berufungsverhandlungen eingesetzt werden.

Hinsichtlich der Ausstattung mit Räumen fehlen der Fakultät I im Moment im Vergleich zum Flächensoll (Grundlage: HIS-Flächenberechnung) von 2.200 m² noch ca. 220 m², was eine Flächenbilanz von derzeit 90 % bedeutet. Von räumlichen Engpässen sind derzeit vor allem Drittmittelprojekte betroffen, aber auch Lehrkräfte für besondere Aufgaben, die nicht im Rahmen des Modells der HIS-Flächenberechnung erfasst werden. Hier konnten Kurzfristlösungen in Form von vorübergehenden Raumbelagungen bei anderen Organisationseinheiten (z.B. dem Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung) gefunden werden. Langfristig wird auf einen Flächenausgleich mit anderen Fakultäten hingewirkt, zudem sind bereits Verabredungen zur Reduzierung von Fremdbelegungen im Raumkontingent der Fakultät I in den kommenden Jahren getroffen worden. Ein weiterer räumlicher Engpass besteht hinsichtlich kleiner Veranstaltungsräume, wie sie für gruppen- und projektorientierte Lehrveranstaltungen benötigt werden. Zudem stehen den Studierenden nur wenig Arbeitsräume für das Lernen in Arbeitsgruppen außerhalb der Veranstaltungen zur Verfügung.

Die laufende IT- und Geräteausstattung der Lehreinheiten erfolgt überwiegend aus dem aktuellen Sachmittelhaushalt. Die Ausstattung entspricht dem aktuellen Stand der Technik (alle PCs sind multimedialfähig und verfügen über LAN-/WLAN-Zugänge zum Universitätsnetzwerk und zum Internet). Für Wartung und Aktualisierungen im Bereich Hard- und Software wird jährlich ein Volumen von 8.000 Euro bereitgestellt. Für Anschubfinanzierung von Forschungsprojekten und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Besuch von Tagungen, Weiterbildung, Publikationen etc.) stehen auf Fakultätsseite jährlich jeweils 5.000 Euro zur Verfügung.

1.1 Studienstruktur

Alle Studiengänge und Lehrangebote der Fakultät beruhen auf den Oldenburger Eckpunkten und berücksichtigen die quantitativen Lehrstandards der Universität Oldenburg.

In der Regel werden die Lehrveranstaltungen durch im Internet verfügbare Materialien und Organisationshinweise, die über das universitätsweite Lernmanagementsystem Stud.IP bereitgestellt werden, unterstützt. Einige Lehrende nutzen darüber hinaus weitere Systeme, die speziellen fachlichen Anforderungen genügen.

Der den Modulen zugrunde liegende Workload berücksichtigt die spezifischen Arbeitsformen in den erziehungswissenschaftlichen Fächern. Veranstaltungsformen, die einen höheren Anteil von Selbststudium erfordern (Vorlesungen, Seminare, Übungen) haben einen durchschnittlichen Workload von 1,5-3 KP / SWS. Dabei ist in Veranstaltungen im Rahmen der Master-Angebote, insbesondere im Masterstudiengang Erziehungs- und Bildungswissenschaften, stets von einem hohen Anteil eigenverantwortlichen Arbeitens auszugehen. Bei der Workload-Berechnung wird von einer regelmäßigen Anwesenheit der Studierenden in den Präsenzveranstaltungen ausgegangen. Um eine gleichmäßige Workloadverteilung im Studienjahr zu erreichen, wird die vorlesungsfreie Zeit für Klausuren, Praktika, die Abfassung schriftlicher Prüfungsleistungen, vor- und nachbereitende Lektüre sowie praktische Übungen genutzt.

I. Fach-Bachelor

Das Fach Pädagogik wird als einziges Fach der Fakultät I auch als Fach-Bachelor im Umfang von 120 KP angeboten. Der Fach-Bachelor ist gegenüber dem 90 KP-Fach

Pädagogik des polyvalenten Bachelor um ein Curriculum im Umfang von 30 KP im Bereich der pädagogischen Psychologie ergänzt.

II. Zwei-Fächer-Bachelor

Die von den Lehreinheiten angebotenen Studienfächer (Interdisziplinäre Sachbildung, Pädagogik, Sonderpädagogik) können im polyvalenten Bachelor als 30 KP-, 60 KP-Fach studiert werden; Pädagogik und Sonderpädagogik auch als 90 KP-Fach.

Eine wichtige Gestaltungs- und Profilkomponente auf Ebene der Bachelor-Angebote ist der hohe Anteil an projektorientiertem Studium. Diese Studienform korrespondiert in bester Weise mit dem Anspruch eines Studiums, das zugleich für weitere wissenschaftliche Tätigkeiten als auch für ein Berufsfeld qualifiziert.

III. Master of Education

Die Fakultät wird zum Studienjahr 2007/08 folgende Fächer in den schulformspezifischen Master of Education-Studiengängen anbieten:

- Lehramt Grund-, Haupt-, Realschulen: Interdisziplinäre Sachbildung
- Lehramt berufsbildende Schulen: Sonderpädagogik
- Lehramt Sonderpädagogik: Interdisziplinäre Sachbildung, Sonderpädagogik

Sowohl das Fach Sachbildung als auch die angebotenen Schwerpunkte der Sonderpädagogik werden in der Region in dieser Form nicht von anderen Hochschulen angeboten. Dies zeigt sich auch in den außerordentlich hohen Bewerberzahlen mit einer Relation von 10:1 bis 20:1 zu den zu vergebenden Studienplätzen im Bachelor. Prägend für die Master of Education ist die Fortführung der auf Handlungskompetenzen ausgerichteten Ausbildung und die zugleich bestehende Nähe zur aktuellen Forschung, die neben den Forschungsaktivitäten der einzelnen Lehrenden durch das parallele Angebot eines forschungsorientierten erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Fachmasters wie auch eines interdisziplinären Masters gewährleistet ist.

IV. Master of Sciences/ Master of Arts

Die Fakultät wird zum Studienjahr 2007/08 folgende Masterstudiengänge anbieten, die sich jeweils auf die Forschungsschwerpunkte der Fakultät beziehen:

- a) Fachwissenschaftlicher Master Erziehungs- und Bildungswissenschaften (M.Sc./M.A.) mit den Schwerpunkten „Diversitätsbewusste Sozialpädagogik“, „Rehabilitationspädagogik“ und „Lebenslanges Lernen/Weiterbildung“
- b) Interdisziplinärer Master Interkulturelle Bildung und Kommunikation (M.A. - in Zusammenarbeit mit den Fakultäten III und IV)

Beide Masterstudiengänge sind forschungsbezogen ausgerichtet. Während der fachwissenschaftliche Master zudem stark auf die Kompetenzentwicklung im Bereich der Forschungsmethoden fokussiert, werden im interdisziplinären Master stark Kompetenzen in der interkulturellen Kommunikation gefördert.

Mit diesem Angebot, das eng mit den Forschungsschwerpunkten des Fakultätsprofils verbunden ist, unterscheidet sich die Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften deutlich in ihrem Angebot von anderen Hochschulen in der Region. Die drei Schwerpunkte des fachwissenschaftlichen Master bei zeitgleicher Fokussierung auf umfassende methodische Ausbildung wie auch das zweisprachige, fakultätsübergreifende Angebot des interdisziplinären Master stellen dabei entscheidende Profilvermerkmale dar.

1.2 Professionalisierung

Im allgemeinen (auf außerschulische Handlungskontexte ausgerichteten)

Professionalisierungsbereich des Bachelor-Studiums bietet die Lehreinheit Pädagogik die Module „Wissenstransfer“ und „Umgang mit Heterogenität“ an. Während beim Thema Wissenstransfer neben Methoden und Techniken der Wissensvermittlung, Konzepte zum Public Understanding of Sciences and Humanities im Vordergrund stehen, ist das Modul „Umgang mit Heterogenität“ geprägt durch die Reflexion von Lehr-, Lern- und Bildungsprozessen unter heterogenen Voraussetzungen und Ableitung von Konzepten der Partizipation und Inklusion.

Für den lehramtsbezogenen Professionalisierungsbereich werden die Module „Pädagogik und ihre Berufs- und Handlungsfelder“, „Lehren und Lernen“ und „Pädagogische und psychologische Fragestellungen“ (in Zusammenarbeit mit Lehrenden der Fakultät IV) angeboten. In diesen Modulen wird der Beruf „Lehrerin“ bzw. „Lehrer“ reflektiert und die Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses gefördert, die Beziehung zwischen dem Handeln als Lehrkraft und den Fragestellungen bzw. Ergebnissen der Lehr-

Lernforschung hergestellt und das Grundwissen zu spezifischen pädagogischen und psychologischen Problemen im Umfeld Schule vermittelt.

Der Professionalisierungsbereich für die Fach-Master ist derzeit auf fakultätsübergreifender Ebene noch in der Abstimmung. Die Fakultät I bietet in diesem Bereich in Abstimmung mit dem Curriculum des Masterstudiengangs Bildungs- und Erziehungswissenschaften die Module „Lernen mit Medien“ und „Aktuelle gesellschaftliche Schlüsselfragen“ (Ringvorlesung unter Beteiligung verschiedener (bildungs-)wissenschaftlicher Expertinnen und Experten) an. Das Modul „Lernen mit Medien“ führt anknüpfend an die herausgehobene Bedeutung des Lehrens und Lernens mit neuen Informations- und Kommunikationsmedien in die kontextuellen Bedingungen dieser Prozesse und in deren didaktische Strukturierung ein. Im Rahmen des inter- bzw. transdisziplinären Moduls zu gesellschaftlichen Schlüsselfragen sollen jedes Jahr aus der Perspektive verschiedener Wissenschaftsdisziplinen aktuelle gesellschaftliche Schlüsselfragen bearbeitet werden.

1.3 Unterstützung von Studium und Lehre

Die Fakultät I betrachtet die Gestaltung und Unterstützung von Studium und Lehre als wichtige Aufgabe im Rahmen der Umsetzung ihres Profils in der Lehre. So wurde die gesamte Umstellung der Studiengänge auf die gestuften Studienabschlüsse von der vom Fakultätsrat eingesetzten Arbeitsgruppe Bachelor/Master begleitet. Neben der Abstimmung der Inhalte waren stets auch Themen wie Studierbarkeit des Gesamtangebots, Anpassung der Prüfungsformen und Prüfungsleistungen, Abstimmung mit den Zweitfächern, Gestaltung des Professionalisierungsbereichs und Begleitung der Abschlussarbeiten Bestandteil der ca. 14-tägig stattfindenden AG-Sitzungen. In der AG sind neben den Lehrenden beider Lehreinheiten auch zwei studentische Mitglieder aktiv.

Um die wichtigsten Informationen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen allen Fakultätsmitgliedern zugänglich zu machen, wurde von der Fakultätsgeschäftsführung in Zusammenarbeit mit der Studiendekanin ein Informationsordner erarbeitet, der regelmäßig aktualisiert wird. Dieser Ordner enthält u.a. die Prüfungsordnungen, Übersichten zu den notwendigen Prüfungsleistungen, Studienverlaufspläne sowie eine Sammlung der häufigsten Fragen zu Studienstrukturen und –abläufen sowie den zugehörigen Antworten. Dieser Ordner wird von den Lehrenden häufig in der Beratung

von Studierenden eingesetzt. Der Ordner wird über die Fachschaften auch direkt den Studierenden zugänglich gemacht und soll in Zukunft auch als Online-Version im Internet zur Verfügung stehen.

Die intensivste Betreuung der Studierenden erfolgt in den Tutorien, die im Rahmen der Studieneingangsphase angeboten werden. Hierfür erhielt die Fakultät I im Studienjahr 2005/2006 mehr als 35.000 Euro aus dem Programmhaushalt der Vizepräsidentin für Lehre. Die Tutorien sind u.a. als inhaltliche Vertiefungsveranstaltungen, als Ort für inhaltliche Fragen, aber auch als Beratungsmöglichkeit zur Studienplanung gestaltet und werden von geschulten Tutorinnen und Tutoren (speziell ausgebildete Studierende höherer Semester) durchgeführt.

Die medien- und computertechnischen Rahmenbedingungen des Studiums werden durch den Zugang zu CIP-Clustern (betreut durch die IT-Dienstleistungseinheit der Universität) und zur Sammlung medientechnischer Geräte der Fakultät (Notebooks, Beamer, DVD-Player, Videokamera, Aufzeichnungsgeräte etc.) sichergestellt. Ein spezieller multimedialer Lehr-Lernraum ist in Einrichtung.

1.4 Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement und daraus abzuleitende Maßnahmen zur Qualitätssicherung gehören zum gemeinsamen Aufgabenbereich von Dekan, Studiendekanin, Fakultätsgeschäftsführerin und Institutsdirektorinnen.

Als Gremium, in dem einheitliche quantitative wie qualitative Standards auf Fakultätsebene diskutiert werden und eine Überprüfung der Module eines Studiengangs hinsichtlich dieser Standards vorgenommen wird, hat sich die bereits im Rahmen der Unterstützung von Studium und Lehre genannte AG BA/MA bewährt. In diesem Rahmen wurden auch gemeinsame Festlegungen zu Prüfungsformen (Art, Umfang, Angemessenheit in Bezug auf den Lerninhalt) getroffen und in alle Studienangebote eingearbeitet. Die konkrete Umsetzung erfolgt auf Ebene der Institute (u.a. in den Fachgruppen) unter Rückkopplung mit der AG, die Beschlussfassung erfolgt in der Studienkommission bzw. im Fakultätsrat. Alle Lehrenden sind gehalten, Befragungen zur Validierung des Workloads in ihren Veranstaltungen durchzuführen und die Ergebnisse in die AG BA/MA im Rahmen der Programmevaluation einzubringen.

Die Studiendekanin überprüft ergänzend zu den Aktivitäten der AG BA/MA die Einhaltung der geltenden quantitativen Lehrstandards und weist die Studiengangs- und Modulverantwortlichen auf Änderungsbedarf in Ausgestaltung und Regelungen des Studiums hin. Die Studiendekanin achtet zudem auf die Einhaltung der den Fächern und dem Professionalisierungsbereich zugewiesenen Zeitfenster und sucht im (unvermeidbaren) Fall von Überschneidungen mit den Beteiligten Lösungen.

Als angemessene Möglichkeiten zur Einbeziehung von Rückmeldungen der Studierenden haben sich die Studienkommission sowie Studierendenbefragungen zu spezifischen Themen erwiesen.

Zur Verbesserung der Qualität in der Lehre stehen der Fakultät derzeit Mittel aus dem Programmhaushalt der Vizepräsidentin für Lehre zur Verfügung. Diese sind zum einen für die Bewältigung von Überlasten in den Fächern Interdisziplinäre Sachbildung und Schulpädagogik (lehramtsbezogener Professionalisierungsbereich) zu verwenden. Zum anderen werden mit diesen Mitteln Tutorien im Basiscurriculum der Bachelorstudiengänge sowie in den großen Veranstaltungen im Rahmen des lehramtsbezogenen Professionalisierungsbereichs durchgeführt. Mit der Qualitätskontrolle, der Festlegung von Standards und der zukünftigen Finanzierung ist derzeit eine vom Fakultätsrat eingesetzte Arbeitsgruppe (AG Tutorien) befasst. Die Qualität der Ausbildung der Tutorinnen und Tutoren wird durch eine verpflichtende Teilnahme an einer von der Zentralen Studienberatung organisierten Tutorenschulung sichergestellt.

Im Rahmen eines Systems zur universitätsweiten internetgestützten Evaluation der Lehre werden seit dem SoSe 2006 alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Den Lehrenden kann derzeit im Vorgriff auf eine noch zu verabschiedende universitätsweite Evaluationsordnung nur empfohlen werden, die Evaluationsergebnisse für die Studierenden der betreffenden Veranstaltungen zugänglich zu machen. Dekanin und Studiendekanin bemühen sich – zusammen mit Lehrenden der Fakultät – um einen regem Austausch mit der zentralen Koordinationsstelle für die hochschulweite Evaluation, um die verwendeten Erhebungsverfahren und die Auswertungen noch genauer auf die jeweiligen Lehrveranstaltungen, deren Rahmenbedingungen und die Erfordernisse der Lehrenden wie der Fakultät insgesamt abzustimmen.

Für die Absolventen der „alten“ Diplom-Studiengänge werden seit vielen Jahren jährlich zentrale Abschlussfeiern ausgerichtet. Für die Lehramtsstudiengänge finden diese Abschlussfeiern universitätsweit unter der Federführung des Didaktischen Zentrums (DIZ) statt. Die Einrichtung entsprechender Abschlussfeiern zur Zeugnisübergabe für die Absolventen der BA- und MA-Studiengänge ist geplant. Diese sollen verstärkt genutzt werden, um den Kontakt von Absolventinnen bzw. Absolventen und Universität über den Studienabschluss hinaus sicherzustellen. Erste Vorschläge für eine Alumni-Betreuung wurden von zentraler Seite vorgelegt und umgesetzt (u.a. lebenslange E-Mail-Adresse). Diese Ansätze sind noch auf Fakultätsebene weiterzuführen, insbesondere auch im Hinblick auf aktuelle Verbleibsstudien.

2. Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Die Fakultät ist in ein Department für Informatik und in die in einem Bereich „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“ zusammengefassten Institute gegliedert.

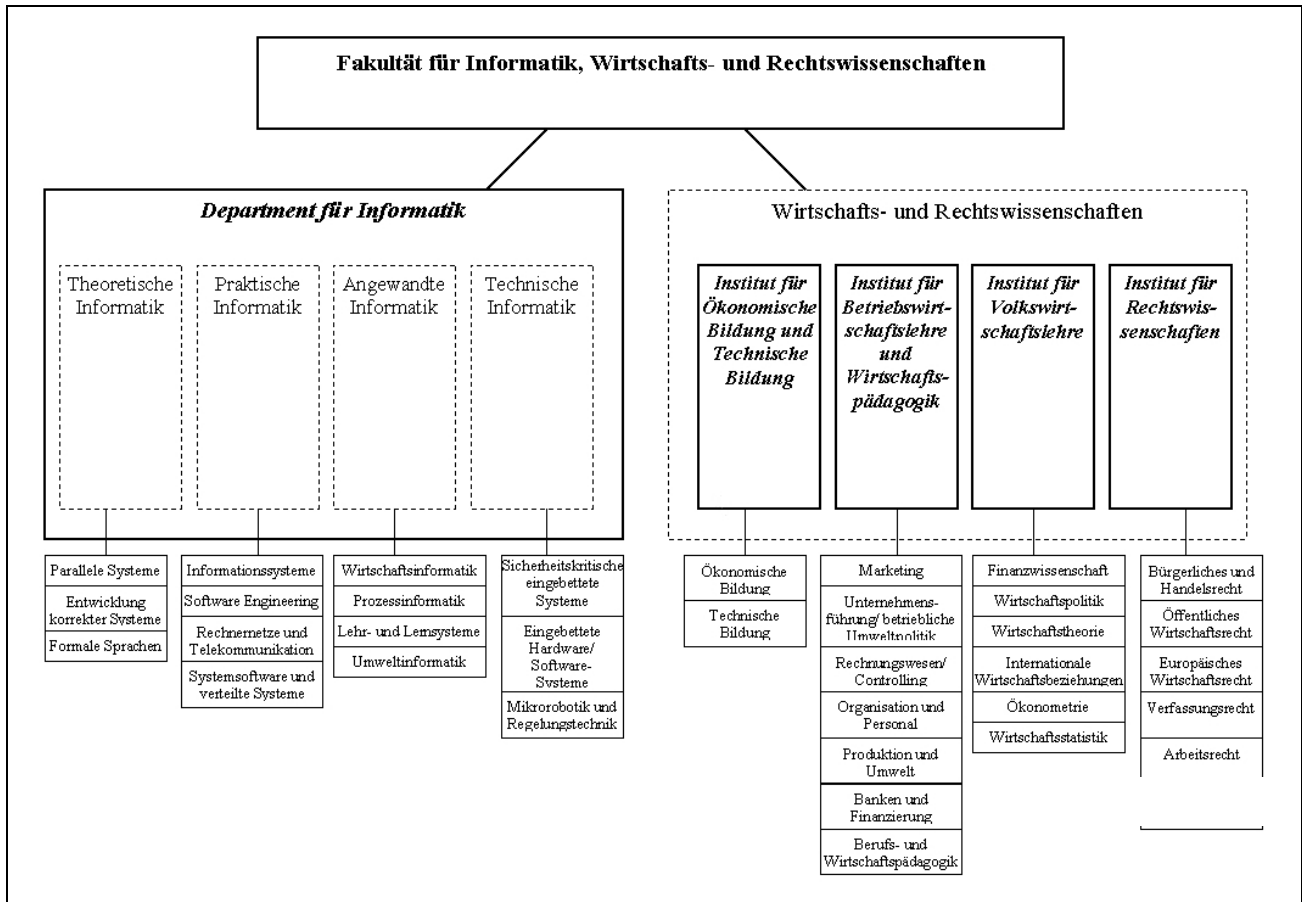


Abb. B1: Organigramm der Fakultät II der Carl von Ossietzky Universität

Die Lehrereinheit Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der Fakultät II besteht aus den folgenden Instituten:

- Institut für Ökonomische Bildung und Technische Bildung
- Institut für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik
- Institut für Volkswirtschaftslehre und Statistik
- Institut für Rechtswissenschaften.

Das Department für Informatik der Fakultät II versteht die Informatik primär als Brücke zwischen Ingenieurwissenschaften und exakten Wissenschaften und setzt in Forschung und Lehre einen Schwerpunkt auf Systemtechnik und ihre Anwendungen. Demzufolge hat

es ein stark anwendungsbezogenes und interdisziplinäres Forschungsprofil entwickelt, das von Grundlagenforschung wirkungsvoll unterstützt und begleitet wird.

Das Department für Informatik setzt sich aus vier Bereichen zusammen:

- Theoretischen Informatik
- Praktischen Informatik
- Angewandten Informatik
- Technischen Informatik

Forschungseinrichtungen und -schwerpunkte

Der Bereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften ist gekennzeichnet durch eine Vernetzung der verschiedenen Fächer und bündelt seine Aktivitäten in folgenden fächerübergreifenden Schwerpunkten:

- Umweltökonomie und Nachhaltigkeitsmanagement (UNA).
Die Forschung zu Umweltökonomie und Nachhaltigkeitsmanagement wird von der Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen sowohl in der Forschungsevaluation Wirtschaftswissenschaften als auch der Evaluation der universitätsweiten Umweltforschung positiv hervorgehoben und als zentraler und zu stärkender Forschungsschwerpunkt benannt. Der Schwerpunkt ist gekennzeichnet durch umfassende und breit angelegte Forschung zu Fragen der Umwelt- und Ressourcenökonomik, ökonomisch-ökologischer Modellierung sowie Ansätzen des Nachhaltigkeitsmanagements (Anwendungsschwerpunkte in den Bereichen Energie/Klima, Ernährung, Mobilität und Chemie/Textil) und umfasst sowohl volks- als auch betriebswirtschaftliche Perspektiven.
- Transnational Economics and Law in the Information Society (TELIS)
Mit dem Übergang zur Informationsgesellschaft überschreiten Wirtschafts- und Sozialbeziehungen zunehmend nationale Grenzen. Die mit den neuen Kommunikationstechnologien verbundene Entgrenzung von Raum und Zeit, der Abbau institutioneller Beschränkungen internationaler Wirtschaftsbeziehungen sowie die Bildung transnationaler Wertschöpfungsketten und Finanzierungsgeflechte erzeugen Konfliktpotenziale und Normkollisionen, die der Regelung bedürfen. Neuartige Leistungsnetze und Kooperationsformen sowie die Zunahme privater Normsetzung und supranationaler Regelungen sind Kennzeichen eines Strukturwandels, der global als *New Governance* bezeichnet wird und intra-

wie interdisziplinäre Innovationen in Wirtschafts- und Rechtswissenschaften erfordert.

- Lehr-Lern- und Qualifikationsforschung
Im Zentrum dieses Forschungsschwerpunkts stehen die Beschreibung, Erklärung und Gestaltung von formalen und informellen Lehr-Lern- sowie Qualifizierungsprozessen in allgemein bildenden (ökonomische Bildung und technische Bildung), berufsbildenden, betrieblichen, außer- und überbetrieblichen sowie universitären Kontexten. Hierbei spielen empirische Grundlagenarbeiten, fachdidaktische und eLearning-bezogene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie Beratungs- und Evaluationsforschungen eine besondere Rolle. Die bisherige Forschungsarbeit manifestiert sich in nationalen und internationalen Netzwerken, in Publikationen in Fachzeitschriften, Monographien und Sammelbänden, in eLearning-Prototypen, außerdem in entsprechenden Drittmittelwerbungen und thematisch einschlägigen Promotionsverfahren.
- Zudem bestehen einige Forschungsaktivitäten im Schnittbereich zum Fach Informatik (u.a. Rechtsinformatik Forschungszentrum Sicherheitskritische Systeme).

Die Forschung des Departments für Informatik profiliert sich in den fünf Schwerpunktgebieten

- Eingebettete Systeme und Mikrorobotik,
- Wirtschaftsinformatik,
- Informations- und Kommunikationssysteme für Gesundheitswesen und Umwelt,
- Multimedia- und Internet-Informationendienste und
- Formale Methoden zur Spezifikation und Verifikation von Systemen.

Im wissenschaftlichen Umfeld des Departments für Informatik sind vor allem die folgenden vier Einrichtungen hervorzuheben:

- Beteiligung am transregionalen Sonderforschungsbereich Automatic Verification and Analysis of Complex Systems (AVACS; <http://www.avacs.org/>),
- das Forschungszentrum für Sicherheitskritische Systeme (FZ-SKS),
- Das Oldenburger Forschungs- und Entwicklungsinstitut für Informatik-Werkzeuge und –Systeme (OFFIS; <http://www.offis.de/>) sowie
- das Graduiertenkolleg Vertrauenswürdige Softwaresysteme (TrustSoft; <http://trustsoft.uni-oldenburg.de/>).

Gremien im Bezug auf die Lehre

In der Fakultät II (Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften) werden Entscheidungen des Fakultätsrates mit Bezug zu Studium und Lehre durch die Studienkommission vorbereitet, die je zur Hälfte mit Studierenden und Lehrenden besetzt ist und der die Studiendekanin oder der Studiendekan der Fakultät vorsitzt. Die Studiendekanin bzw. der Studiendekan wird vom Fakultätsrat auf Vorschlag der Studienkommission gewählt; sie oder er ist für die Sicherstellung des Lehrangebotes verantwortlich (vgl. § 45 Niedersächsisches Hochschulgesetz). Die Studienkommission berät ergänzend über die Sicherstellung des Lehrangebotes, die Erteilung von Lehraufträgen, die Durchführung von Evaluationen und andere studienrelevante Angelegenheiten.

In der Fakultät II, die durch die Fusion der beiden ehemaligen Fachbereiche Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und Informatik entstanden ist, werden bislang Studienangelegenheiten der beiden Bereiche noch in gesonderten Studienarbeitsgemeinschaften des Departments für Informatik einerseits und des Bereichs Wirtschafts- und Rechtswissenschaften beraten. Zudem beraten auch die Institutsräte über Studienangelegenheiten. Insgesamt ergibt dies folgende Gremienstruktur:

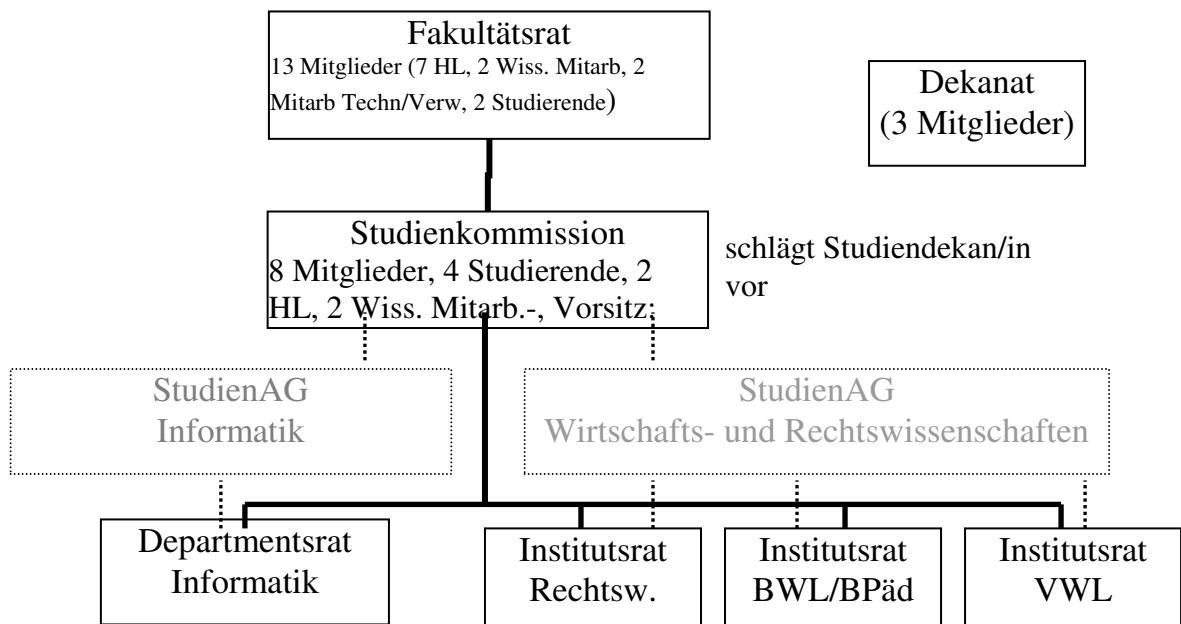


Abb. B2: Gremienstruktur der Fakultät II

Ausstattung

a) Mittel für Lehre und Forschung (2004)

Investitionen für Großgeräte	Personalmittel	Sachmittel	Investitionen
0	374.590,53	86.614,13	1.654,46

Tab. B1: Mittel für die Lehre und Forschung der Fakultät II - Universität Oldenburg (in €)

b) Personalmittel und Sachmittel

Personalmittel und Sachmittel an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg für den laufenden Betrieb werden aus dem Budget der Fakultät II in Oldenburg finanziert, das ihr von der Universität zugewiesen wird.

c) Räume

Für den Studiengang werden die Vorlesungs- und Seminarräume des Hörsaalzentrums und die im Gebäude A5 vorhandenen Lehrveranstaltungsräume genutzt. Sie sind durchgängig mit Internetanschluss ausgestattet. Die erforderliche technische Ausstattung zur Unterstützung der Lehre (Beamer, Notebook) ist vorhanden. Für technische Einführungsveranstaltungen steht ein EDV-Raum des Hochschulrechenzentrums mit 25 PC-Plätzen zur Verfügung. Dieser Raum kann von den Studierenden auch außerhalb der Präsenzphasen genutzt werden. Zudem stehen den Studierenden der EDV-Raum der Fakultät II sowie weitere EDV-Räume des Hochschulrechenzentrums zur Verfügung.

Technisch werden die Studierenden mit insgesamt ca. 100 informatikeigenen Rechnerarbeitsplätzen in Hardware- und Softwarelabor sowie in den Rechnerräumen der Arbeitsgruppe Rechnerbetrieb Informatik (ARBI) unterstützt.

2.1 Studienstruktur

Die Studiengänge der Fakultät wurden auf die Bachelor- Master Struktur umgestellt, lediglich in den Diplomstudiengang Informatik werden zum Wintersemester 2006 noch Studierende aufgenommen (die Umstellung erfolgt zum WS 2007). Die Studiengänge sind vorrangig nach den fachlichen Anforderungen ausgestaltet und berücksichtigen auch die vom Präsidium vorgegebenen „Oldenburger Eckpunkte“. Die quantitativen Lehrstandards, nach denen Vorlesungen mit Prüfungsleistungen nicht mehr als 150 Teilnehmende haben sollen, können derzeit in dem studierendenstarken Bereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften noch nicht verwirklicht werden. Die Fakultät hat jedoch ein Konzept entwickelt, um diesen Anforderung schrittweise, höchstwahrscheinlich bereits zum Sommersemester 2007, erfüllen zu können.

In den neuen Studienstrukturen bietet die Fakultät in ihren vier Lehreinheiten Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (WiRe), Informatik (DI), Ökonomische Bildung (ÖB) und Technische Bildung¹ (TB) die folgenden Studiengänge an:

Fach-Bachelor	
Betriebswirtschaftslehre für SpitzensportlerInnen (B.A.)	WiRe
Betriebswirtschaftslehre mit juristischem Schwerpunkt (B.A.)	WiRe
Business Administration in kleinen und mittleren Unternehmen (B.A.)	WiRe
Hanse Law School Rechtswissenschaften (LL.B.)	WiRe
Informatik (B.Sc.)	DI
Wirtschaftswissenschaften (B.A.)	WiRe

Tab. B2 Übersicht der Fach-Bachelor Studiengänge der FK II

Zwei-Fächer-Bachelor	
Ökonomische Bildung	ÖB
Informatik (B.A./B.Sc.)	DI
Technik (B.A./B.Sc.)	TB
Wirtschaftswissenschaften (B.A./B.Sc.)	WiRe
Ökonomische Bildung (B.A./B.Sc.)	ÖB

Tab. B3 Übersicht der Zwei-Fächer-Bachelor Studiengänge der FK II

¹ Bis zur Verlagerung des Bereichs Technik aus der Fakultät II hinaus

Master	
Hanse Law School Rechtswissenschaften (LL.M.)	WiRe
Informatik (M.Sc.)	DI
Management Consulting (M.A.)	WiRe
Sustainability Economics and Management (M.A.)	WiRe
Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (M.A.)	WiRe

Tab. B4 Übersicht der Master Studiengänge der FK II

Aufgrund der großen fachlichen Unterschiede zwischen den Lehreinheiten gibt es keine fakultätsweiten Vorgaben für Studienstrukturen. Die Studienstrukturen werden bei den einzelnen Lehreinheiten im Zusammenhang dargestellt.

2.2 Professionalisierung

Die Fakultät bietet aus dem Bereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften einige Module für den Professionalisierungsbereich an, die nicht vorrangig für die Studierenden der Studiengänge der Fakultät bestimmt sind. Dies sind die Module Kommunikation und Präsentation, Gründungsmanagement, Entrepreneurship, Statistische Methodenlehre und Empirische Sozialforschung. Die Modulübersichten und –beschreibungen dieser und der übrigen von der Fakultät angebotenen Professionalisierungsbereichsmodule finden sich unter VIII.

2.3 Unterstützung von Studium und Lehre

In der Lehreinheit werden Studium und Lehre generell durch den Einsatz von IuK-Techniken sowie von neuen Medien unterstützt. Einen wichtigen Stellenwert hat auch der Einsatz von Tutorien. Insbesondere in den Basismodulen wird es von den Studierenden begrüßt, wenn ihnen fortgeschrittene Studierende den Wissensstoff nochmals auf andere Weise nahe bringen und auch für den erfolgreichen Abschluss von Leistungsnachweisen mit ihnen Aufgaben üben.

Auch die Kooperation mit Praktikerinnen und Praktikern hat einen wichtigen Stellenwert. Zum Teil werden sie bei der Durchführung von Tutorien und Übungen tätig, zum Teil werden sie in Veranstaltungen punktuell hinzugezogen, zum Teil werden Themenstellungen für Prüfungsarbeiten in Zusammenarbeit mit Betrieben und Organisationen aus dem Umland erstellt.

Das Studium und die Lehre werden regional durch die folgenden Kooperationspartner unterstützt:

Förderverein Wirtschafts- und Rechtswissenschaften e.V. der Universität Oldenburg

An der Schnittstelle zu den Unternehmen der Region wirkt seit vielen Jahren der Förderverein Wirtschafts- und Rechtswissenschaften e.V. in besonders fruchtbarer Weise. Praktikumsplätze werden ebenso vermittelt wie Möglichkeiten zu betriebsnahen Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen und Verbänden. Auf „Praktikerforen“ werden regelmäßig Lehrende, Studierende und Vertreter der Wirtschaft zusammengebracht; jeweils ein Unternehmen der Region lädt zu den quartalsweise stattfindenden Veranstaltungen ein.

Industrie- und Handelskammer Oldenburg

Die Industrie- und Handelskammer Oldenburg verfügt über einen engen Kontakt zu den Unternehmen der Region und ist zudem selbst an der Weiterentwicklung des regionalen Qualifizierungsangebotes interessiert. Sie übernimmt eine zentrale Funktion als Vermittlerin zwischen Betrieben und Universität ein.

Für die Informatikstudierenden im ersten Semester werden Erstsemestertutorien eingerichtet. Je ca. zehn Studierende werden hier von einer studentischen TutorIn mit dem Studieren in Oldenburg vertraut gemacht und auch bei Fragen zur Studienorganisation oder zu einzelnen Lehrveranstaltungen beraten. Außerdem wird jedem/r Studierenden zu Beginn des Studiums eine MentorIn, in der Regel eine ProfessorIn oder promovierte MitarbeiterIn, zugeordnet, die während des gesamten Studiums als direkte Ansprechperson bei allen Fragen zum Studium, aber auch bei persönlichen Problemen zur Verfügung steht.

Weitere Einrichtungen zur Unterstützung von Studium und Lehre:

Bibliothek

Die nachfolgende Tabelle enthält die für die Beschaffung von Medien zugunsten der Fakultät II der Universität Oldenburg verausgabten Mittel.

Bibliotheksmittel	Für die Fakultät II der Universität Oldenburg			
	Monogr.	Zeitschr.	Elektron. Medien	Gesamt
2000	77.320	144.408		221.728
2001	70.069	143.547		213.615
2002	154.578	124.507	22.156	301.241
2003	158.774	132.423	27.802	318.999
2004*	127.011	130.965		257.976
2005**	82.809	128.463		211.272

Tabelle B5: Buchmittel für die Fakultät II der Universität Oldenburg (in €)

* Anteil elektr. Med. eingerechnet, aber nicht separat ausgewiesen

** Zuweisungen, noch keine Ausgaben

Lernplattformen

Die Lehre wird durch zwei Lernplattformen (campus virtuell, stud. ip.) unterstützt, auf denen Lehrmaterialien zur Verfügung gestellt werden. Die Plattformen ermöglichen auch selbstorganisierte sowie moderierte Arbeitsgruppen und weitere Formen des Austausches.

2.4 Qualitätssicherung

Aufgrund der bereits erwähnten hohen fachlichen Disparität gibt es keine die Lehreinheiten übergreifenden Qualitätssicherungsmaßnahmen für Studium und Lehre; die Evaluation der Lehre und daraus folgende Konsequenzen werden vielmehr in den Lehreinheiten konzeptioniert. Erfolge und ggf. weitergehender Handlungsbedarf werden in den studienbezogenen Gremien der Fakultät regelmäßig diskutiert, um auch den lehreinheitsübergreifenden Austausch sicherzustellen.

3. Fakultät für Sprach und Kulturwissenschaften

Die Fakultät für Sprach- und Kulturwissenschaften wurde zum 01.04.2003 aus der Zusammenführung der ehemaligen Fachbereiche „Kommunikation/Ästhetik“ und „Literatur- und Sprachwissenschaften“ gegründet und besteht aus vier Instituten: Institut für Fremdsprachenphilologien (untergliedert in Seminar für Anglistik, Seminar für Niederlandistik, Seminar für Slavistik, Lehreinheiten entsprechend), Institut für Germanistik (= Lehreinheit) , Kulturwissenschaftliches Institut: KUNST - TEXTIL - MEDIEN (untergliedert in das Seminar für Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik und das Seminar für materielle und visuelle Kultur, Lehreinheiten Bildende Kunst und Materielle Kultur Textil) sowie Institut für Musik (= Lehreinheit).

Hinzu kommt die Betriebseinheit Sprachenzentrum als Einrichtung für die gesamte Universität.

Die Fakultät III hat im Februar 2006 einen Strukturplan zur Umsetzung der im Fakultäts-Leitbild skizzierten Ziele in Forschung und Lehre vorgelegt, der Teil der Zielvereinbarung mit dem Präsidium wurde. Inhalte dieser Zielvereinbarung bzw. Strukturplanung sind neben der Einführung eines Lehrexzellenz- und Forschungsförderungskonzepts einerseits die Erhöhung der Zahl der Nachwuchsstellen (mindestens eine halbe Nachwuchsstelle pro Professur) und die Einrichtung von Stellen mit hohem Lehrdeputat, andererseits wurden die fächer- und fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkte (Entstehung der Moderne in Literatur, Sprache, Kunst und Medien; Interkulturalität und Gender; Geschichte und Theorie und Praxis der audiovisuellen Medien; Geschichte und Theorie der materiellen und visuellen Kultur; Spracherwerb, Sprachkontakt, Sprachwandel; Osteuropa: Kultur und Sprache) zu Forschungsclustern zusammengefasst. Diese Strukturplanungen bilden die Grundlage für alle neu zu besetzenden Professuren der Fakultät III. Die neue Struktur wird sukzessive umgesetzt, d.h. zum Stand 07/2006 spiegelt sich die neue Struktur in der Personalausstattung der Lehreinheiten (Anlagen Bd. 1, IV.2) noch nicht wider, Tendenzen sind in Tabelle 3 (Anlagen Bd1, IV.3) aufgezeigt. Die Studierenden der Fakultät streben zu einem großen Teil das Berufsziel Lehramt an (LA GHR, Gym, Sopäd und BBS).

In der Lehre sind fächerübergreifende, kultur- und medienwissenschaftliche Fragestellungen fest in die Curricula integriert. Internationalität wird sowohl durch die vertretenden Sprachen als auch durch bestehende Kontakte / Forschungskooperationen

und Austauschmöglichkeiten von Studierenden und Lehrenden (Niederlande, USA, Osteuropa, Australien u.a.) gewährleistet. Gleichzeitig sind die Forschungs- und Lehrtätigkeiten der Lehrenden der Fakultät stark in der Region verankert, insbesondere durch die Kooperation mit anderen Universitäten im Nordwesten (vor allem Bremen) und in den Niederlanden (Groningen), die Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen der Stadt und der Region (Staatstheater, Edith-Ruß-Haus für Kunst und Medien, KIBUM, Sophie-Drinker-Institut, Literaturbüro, Musikszene u.a.). Die künstlerisch-praktischen Fächer der Fakultät gewährleisten insbesondere im BA-Studium eine enge Verbindung von praktischer Ausbildung und fachwissenschaftlichem Studium - am Instrument bzw. in der praktischen Musikausbildung, in den Werkstätten (siehe 3.3), den Ateliers und bei vielfältigen interdisziplinären Projekten. In der Lehrerbildung und der Vermittlung liegen breite Schwerpunkte in den Bereichen didaktische Rekonstruktion, Lehr- und Lernforschung, Diagnostik, Fremd- und Zweitspracherwerb, szenisches Spiel, Bildungstheorie, Kinder- und Jugendliteratur.

Neben den mit beigefügten Anträgen zur Akkreditierung beantragten Studiengängen sind in der Fakultät bereits ein Master- und ein Promotionsstudiengang eingerichtet. Es handelt sich um den Masterstudiengang „Museum und Ausstellung“ (M.A.), der dem Wandel der Bedeutung und der Vielfalt an Museen und Ausstellungen Rechnung zu tragen sucht und durch eine theorie- wie praxisbezogene, interdisziplinäre Ausbildung zusätzliche Chancen zur Berufsausübung speziell in Museen und Ausstellungen, aber auch in anderen Bereichen wie der Denkmalpflege, Erwachsenenbildung und im Mediensektor etc. bietet. Im Mittelpunkt des transdisziplinären Promotionsstudiengangs "Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien" stehen die visuelle Kultur, ihre Materialität und Medialität, ihre Theorie, ihre Geschichte und ihre konstitutive Bedeutung für die Geschlechterverhältnisse und -ideologien. Ziel dieses Studiengangs ist es, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Kunst-, Textil-, Medien- und anderen Kulturwissenschaften zu verbessern und bereits existierende Kooperationen zu effektivieren. (vgl. Teil A, Universität).

Das Amt der Studiendekanin wird seit dem 01.01.2005 von Prof. Dr. Sabine Doering wahrgenommen (Vertretung durch den Dekan Prof. Dr. Ralf Grüttemeier). Neben der Studienkommission als zentralem Gremium für die Angelegenheiten der Lehre hat die Fakultät darüber hinaus im Sommersemester 2006 eine Arbeitsgruppe „Lehrexzellenz“

gebildet, die aus Vertretern aller Fächer sowie Studierenden besteht und in der Hauptsache - als eines der vereinbarten Ziele der Fakultät - ein Konzept zur Lehrexzellenz in der Fakultät erstellen wird.

Die Ausstattung der Fakultät bzw. der Lehreinheiten (vgl. Anlagen Bd. 1, IV.5) erfolgt über die jährliche Sachmittelzuweisung im Rahmen der indikatoren gesteuerten Mittelzuweisung (90% der Zuweisung an die Institute, 10% an die Fakultät). Darüber hinaus werden Mittel aus unbesetzten Stellen zugewiesen, die in der Fakultät III zu 100% auf Fakultätsebene verbleiben und für die Vertretung der vakanten Stellen (je nach Einzelfall Lehraufträge, Lehrkräfte oder - bei Professuren - Verwaltung) sowie für Berufungsverhandlungen /-ausstattung verwendet werden.

Hinsichtlich der Raumausstattung fehlen der Fakultät III im Moment im Vergleich zum Flächensoll (Grundlage: HIS-Bemessungszahlen) von 5.333 m² noch 1.210,2 m², was eine Flächenbilanz von derzeit 77,3 % bedeutet. Die Fakultät III rechnet jedoch aufgrund aktueller intensiver Gespräche zum inneruniversitären Flächenausgleich unter Federführung des Dezernat 4 (Gebäudemanagement) damit, im ersten Schritt einen Flächenzuwachs im Umfang von ca. 500 m² zum Sommersemester 2007 zu bekommen. Die IT- und Geräteausstattung der Lehreinheiten erfolgt in der Regel aus den lfd. Sachmitteln, eine Beteiligung der Fakultät an zusätzlichen Investitionsmitteln des Landes Niedersachsen (2006 für die gesamte Universität 630.300 Euro) ist gegeben, aus diesen Mitteln erfolgt aktuell die Beschaffung einer Audioanlage für den Kammermusiksaal sowie die Installierung eines „Wissenschaftsservers“ (vgl. 3.3).

3.1 Studienstruktur

Alle Studiengänge (BA, M.Ed., M.A.) beruhen auf den Oldenburger Eckpunkten und berücksichtigen die quantitativen Lehrstandards der Universität Oldenburg.

I. Zwei-Fächer-Bachelor:

Die von den Lehreinheiten angebotenen Studienfächer (Anglistik, Germanistik, Niederlandistik, Slavistik, Kunst, Musik, Materielle Kultur: Textil) können als 30 KP- oder 60 KP-Fach studiert werden; Slavistik auch als 90 KP-Fach.

Der Workload berücksichtigt die besonderen Arbeitsformen in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächern. Veranstaltungsformen, die einen höheren Anteil von

Selbststudium erfordern (Vorlesungen, Seminare, Übungen) haben einen durchschnittlichen Workload von 1,5-3 KP / SWS. Für praxisnähere Veranstaltungen (Werkstattkurse, musikpraktische Übungen etc.) liegt der Workload bei 1-2 KP / SWS. Der Workload-Berechnung liegt die regelmäßige Präsenz in den Lehrveranstaltungen zugrunde. In der Regel werden die Veranstaltungen durch elektronische Materialien (Nutzung von Stud-IP) unterstützt. Die vorlesungsfreie Zeit wird für Klausuren, Praktika, die Abfassung schriftlicher Prüfungsleistungen, vor- und nachbereitende Lektüre sowie praktische Übungen genutzt.

II. Master of Education

Die Fakultät wird zum Studienjahr 2007/08 folgende Masterstudiengänge für das Lehramt (M.Ed.) anbieten:

LA GHR: Anglistik, Germanistik, Kunst, Musik, Niederlandistik, Materielle Kultur: Textil

LA GYM: Anglistik, Germanistik, Kunst, Musik, Niederlandistik, Slavistik

LA BBS: Anglistik, Germanistik, Niederlandistik

LA Sopäd: Anglistik, Germanistik, Kunst, Musik, Materielle Kultur: Textil

Die Workloadberechnungen entsprechen denen der Master of Arts.

III. Master of Arts

Die Fakultät wird zum Studienjahr 2006/07 folgende Masterstudiengänge (M.A.) anbieten, die jeweils in die Forschungscluster der Fakultät eingebettet sind:

a) *Fachmaster*: English Studies, Germanistik, Kunst- und Medienwissenschaft, angewandte Musikwissenschaft, Niederlandistik, Slavische Philologie.

b) *interdisziplinäre Master*: Integrated Media; Kritische Kulturwissenschaft – Repräsentation, Performativität und Gender.

Bereits akkreditiert ist der interdisziplinäre Studiengang Museum und Ausstellung. Da im Jahr 2006 mehrere Professuren der Fakultät vakant sind (einschließlich aller sprachwissenschaftlichen Professuren in der Germanistik) wird die Akkreditierung für folgende interdisziplinären Masterstudiengänge zu einem späteren Zeitpunkt beantragt: Deutsch als Fremdsprache; Literaturkritik; Der Wirtschaftsraum Polen – Rußland – Ukraine- Weißrußland (In Kooperation mit der Fakultät II); Deutschland - Osteuropa: Kulturkontakte in Vergangenheit und Gegenwart (In Kooperation mit Bremen);

Sprachwissenschaft: Sprachdynamik: Wandel, Kontakt, Erwerb und Variation im sprachübergreifenden Vergleich.

Die genannten Masterstudiengänge sind überwiegend forschungsbezogen. Eher anwendungsbezogen sind die Studiengänge angewandte Musikwissenschaft und Integrated Media.

Die Integration interdisziplinärer Elemente in alle Studiengänge schärft das gemeinsame kulturwissenschaftliche Profil aller in der Fakultät angesiedelten Studiengänge und ermöglicht zugleich die Abgrenzung gegenüber den benachbarten Universitäten (insbesondere Bremen). Ein Spezifikum der sprach- und literaturwissenschaftlich akzentuierten Studiengänge ist die enge Verflechtung der verschiedenen Philologien und die damit verbundene Mehrsprachigkeit des Lehrangebots.

Ein weiteres Moment der Profilbildung liegt in der breiten Integration von medienwissenschaftlichen und -praktischen Elementen, von genderspezifischen Fragestellungen und der fächerübergreifenden didaktischen Forschung.

Die M.A.-Studiengänge folgen dem gemeinsamen Rahmenpapier der Fakultät.

Grundlegend sind 15 KP-Module oder Module, die zu 15 KP kombinierbar sind; eine teilweise Überlappung mit den Modulen der Studiengänge M.Ed. (Gym) ist vorgesehen. In den Fachmasterstudiengängen werden fachspezifische Module im Umfang von 45-60 KP studiert sowie ein Wahlpflichtmodul im Umfang von 15 KP (entweder ein interdisziplinäres Modul oder ein anderes Modul aus der Fakultät oder das Profilmodul eines interdisziplinären Masters).

Jeder interdisziplinäre Master hält ein spezifisches 15-KP-Profil-Modul vor, das einmal pro Jahr angeboten wird, und greift Veranstaltungen im Umfang von je 15 KP aus mindestens 2 Fächern auf.

Alle M.A.-Studiengänge enthalten ein MA-Abschlußmodul im Umfang von 30 KP. Es setzt sich zusammen aus der Abschlussarbeit (27 KP) sowie einem abschließenden Kolloquium (3 KP), in dem die Ergebnisse der Arbeit methodisch-theoretisch und kontextualisierend reflektiert werden.

Der Professionalisierungsbereich umfaßt jeweils 12-15 KP. Empfohlene Praktika werden in den Professionalisierungsbereich integriert. Das 3. Semester wird als Auslandssemester empfohlen. Beliebige Veranstaltungen der Gast-Universität können – unbeschadet der im

Einzelfall zu regelnden Anerkennung im Fachanteil des MA – mit bis zu 15 KP im Professionalisierungsbereich angerechnet werden.

Die M.Ed. (Gym) sowie die M.A. enthalten im Hinblick auf die größere (wissenschaftliche) Selbständigkeit in Master-Studiengängen und die Vorbereitung auf das Schreiben der Masterarbeiten mindestens zwei Seminare von je 2 SWS mit einem workload von mindestens 6 KP je Seminar, in denen jeweils eine Hausarbeit geschrieben wird; entsprechend gilt für den M.Ed. (BBS): 1 Seminar (2 SWS) von mindestens 6 KP und 1 Hausarbeit

Der Workload berücksichtigt die besonderen Anforderungen geisteswissenschaftlicher Lehre (zeitaufwendige Lektüre, Hausarbeiten, Projekte etc.). Deswegen liegt den Seminaren in der Regel ein Verhältnis von 3 – 4,5 KP / SWS zugrunde. In stärker praxisorientierten Lehrveranstaltungen werden weniger KP pro SWS (1,5 – 2) veranschlagt. In jedem Fall berücksichtigt die Workload-Berechnung die vorlesungsfreie Zeit, die für Klausuren, Praktika, die Abfassung schriftlicher Prüfungsleistungen, vor- und nachbereitende Lektüre sowie praktische Übungen genutzt wird.

3.2 Professionalisierung

Das Sprachenzentrum ist als Betriebseinheit Teil der Fakultät III, bietet aber Sprachkurse für die gesamte Universität. Es ist deshalb von großer Bedeutung für die gesamte Universität, die Anbindung an die Fakultät III bietet sich aus fachlich-inhaltlichen Gründen an.

3.3 Unterstützung von Studium und Lehre

Die Fakultät III ist am Tutorenprogramm für Lehre in der Studieneingangsphase der Vizepräsidentin für Studium und Lehre beteiligt (Umfang für die Fakultät in 2006: 42.000 Euro), darüber hinaus werden im Einzelfall Tutoren in den Lehreinheiten beschäftigt.

Die Fakultät ist in der EDV in der Regel mit Rechnern folgender Ausstattung bestückt: überwiegend Windows XP, einige Windows 2000 Rechner, CPU: zwischen 1 GHz und 3 GHz, Arbeitsspeicher: zwischen 256 MB und 512 MB-RAM, Peripheriegeräte: überwiegend TFT-Monitore 17", einige Röhren-Monitore 17" und 19", überwiegend Laserdrucker, Scanner in einigen Büros. Die Betreuung erfolgt derzeit hauptsächlich durch zwei Hilfskräfte im Gesamtumfang von 65 Stunden pro Monat.

Die Fakultät verfügt über einen Multimedia-Raum im Bereich des Sprachenzentrums, bestehend aus 13 PCs mit Internetzugang/ bis 26 Arbeitsplätze (26 Stühle und großer

Besprechungstisch), Zugangszeiten: Mo. 13-17, Mittw. 9-12, Do. 12-15 mit Betreuung, Einzeltermine für Lehrveranstaltungen nach Vereinbarung, Betreuung erfolgt durch eine stud. Hilfskraft ohne Abschluss mit 8 Stunden/Woche. In diesem Raum wird u. a. für ausländische Studierende ein internetgestützter Deutschkurs pro Semester angeboten (Montag 10-12 Uhr und Dienstag 12-14 Uhr). Zurzeit wird aus Investitionsmitteln des Landes (s.o.) ein sog. „Wissenschaftsserver“ eingerichtet, der insbesondere für die philologischen Institute verschiedene Software in Gruppenlizenz beinhalten wird und für den wissenschaftlichen Austausch untereinander angedacht ist.

Tab. B6: Materielle Kultur: Textil - Labore, Werkstätten und Archive für Lehre		
Raum mit Nr.	Einsatz in der Lehre	Betreuung
Labor A2 3-316	Labor für chemische Versuche und textilpraktische Übungen, Laborschein, Offene Werkstatt	LfbA
Nähraum A2 3-321	Werkstatt für textil-praktische Arbeiten Sammlung Historische Nähmaschinen, Maschinenschein, Offene Werkstatt, Seminarraum	eine LfbA und eine Lehrbeauftragte
Webraum A2 3-330A	Werkstatt für textil-praktische Arbeiten, Weben, Geräteschein, Offene Werkstatt, Seminarraum	künstl.-wiss. Mitarbeiter
Diathek/ Schnittraum / Mobile Medien-ausstattung A2 3-319	Dia-Archiv, Videofilm-Archiv, Video-Schnittraum, Lagerung der Foto- und Medientechnik Alle Lehrveranstaltungen mit Einsatz visueller Medien bzw. visueller Analysemethoden	künstl.-wiss. Mitarbeiter (Medientechnik), LfbA (Diathek)
Bekleidungsarchiv/ Videoschnitt A2 3-328	Archivierung von Bekleidung des 20./21. Jahrhunderts, Fotostudio, medienpraktische Übungen, Videoschnitt	künstl.-wiss. Mitarbeiter (Medientechnik), LfbA (Archiv)
Schriftenarchiv A2 3-320	Archiv für Didaktische Schriften, Unterrichtseinheiten (Mode-)Zeitschriften, (Mode-)Kataloge, „graue Literatur“ Museumsstelle (Katalogisierung niedersächsischer sowie überregionaler fachrelevanter Museen), Ausstellungskataloge	LfbA (Archiv)
Stoffarchiv A2 3-322	Archiv für textile Flächen (Gewebe, Maschenware, Wirkware, Nonwoven, Leder u.a.)	LfbA (Archiv)
Textilobjektarchiv A2 3-327	Archiv für textile Objekte	LfbA

Tab.B7: Kunst und Medien:Arbeitsplätze/Ausstattung/Betreuung: Künstlerische Werkstätten			
Raum-Nr./ Nutzung	Arbeits- plätze	Apparate, Geräte, Maschinen, wichtige Hilfsmittel	Betreuung
A8 0-012/014 A8 0-015/018 Werkstatt: Fotolabor	11	S/W komplettes KB-Fotolabor, Papierrockner	LfbA, Stud.. Hilfskraft
A8 1-101a Werkstatt: Multimedia	10	11 iBooks/Mobiles Klassenzimmer, Drucker, Scanner	LfbA Student. Hilfskraft
A8 1-101b Videothek: Video-Archiv Medien-Fotoausleihe		Video- bzw. DVD - Recorder Fotoapparate, Objektive Filmarchiv	LfbA
A8 1-103 Diathek: Dia-Archiv Dia-Ausleihe		Kameras, Scanner PC zur Digitalisierung von Bilddateien	LfbA
A9 0-008 Werkstatt: Fotografie/ Dia-AV	15	Fotostudio, Stative, Lampen Dia-Audiovisions-Medien, Projektoren	LfbA
A9 2-219 Werkstatt: Video/Film	4	Produktions- Postproduktionsmedien	Künstl.-wiss. Mitarb., LfbA
A8 0-003 Holzwerkstatt	6	Div. Werkzeug, Bandsäge, Bohrer, Schleifmaschine	Künstl.-wiss. Mitarbeiterin
A8 0-007: Werkstatt: Offsetdruck, Papierlager	4	Offset-Druckmaschine Papierschnidemaschine	Künstl.-wiss. Mitarbeiterin
A8 0-008/011 Werkstatt: Hochdruck	13	Anruckpresse, Heidelberg Buchdruckpresse, Blei-Holzschriften, Papierschneider	Künstl.-wiss. Mitarbeiterin
A8 0-009/010 Werkstatt: Siebdruck	12	Drucktische, Rakelschleifer UV-Belichtungsgerät Siebwaschanlage	Künstl.-wiss. Mitarbeiterin, Stud. Hilfskraft
A9 0-015 Werkstatt: Bildhauerei/ Malerei	15	Brennofen, Drehscheiben	Künstl.-wiss. Mitarbeiterin
A9 2-201 Werkstatt: Lithografie/ Radierung	12	Lithografiepresse, Radierpresse	Künstl.-wiss. Mitarb., Ho.Do.

3.4 Qualitätssicherung

Maßnahmen zur Qualitätssicherung werden durch den Dekan, die Studiendekanin sowie die Fakultätsgeschäftsführung durchgeführt. Als Verfahren zur Entwicklung von Studiengängen hat sich in der Fakultät die Aufstellung genereller quantitativer wie qualitativer Standards auf Fakultätsebene (vgl. 3.1) bewährt. Die Planung erfolgt in den Instituten unter Rückkopplung mit bzw. Beschlussfassung in Studienkommission und Fakultätsrat. Die Feinabstimmung innerhalb der Module hinsichtlich Themenwahl und -strukturierung sowie der Auswahl der jeweiligen Prüfungsformen und Workloadberechnungen erfolgt durch die verantwortlichen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer. Alle Lehrenden sind gehalten, Befragungen zur Validierung des Workloads in ihren Veranstaltungen durchzuführen und die Ergebnisse mit dem aktuellen Programm rückzukoppeln.

Die Fakultät unterstützt die Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung und ermuntert die Lehrenden zur Teilnahme an den entsprechenden Veranstaltungen.

Die in der Fakultät im SoSe 2006 neu gegründete Arbeitsgruppe „Lehrexzellenz“ (vgl. 3.1) hat es sich u.a. zur Aufgabe gemacht, für die einzelnen Lehreinheiten verbindliche und transparente Kriterien für die Benotung von Studienleistungen aufzustellen (Umfang und Struktur von Portfolios, Hausarbeiten, Referaten etc., Kriterien der Benotung, inhaltliche und formale Standards). Die Einführung innovativer Prüfungsformen (z.B. Poster-Präsentationen) wird ausdrücklich befürwortet.

Zur Vermeidung von Lehrveranstaltungsüberschneidungen wurden zentrale Zeitkorridore für die Pflichtveranstaltungen des Basiscurriculums eingeräumt.

Die Studiendekanin überprüft die Einhaltung der geltenden quantitativen Lehrstandards. Zum Ausgleich von Überlastproblemen stehen der Fakultät noch in begrenztem Umfang Überlaststellen aus dem sogenannten Programmhaushalt der Vizepräsidentin für Studium und Lehre zur Verfügung (Anglistik, Germanistik, Materielle Kultur: Textil). Alle Pflichttutorien des Basiscurriculums sowie etliche ergänzende Tutorien können zur Zeit ebenfalls aus den Mitteln des Programmhaushalts Lehre finanziert werden; langfristig soll das Tutorenprogramm aus den Studienbeiträgen finanziert werden. Alle TutorInnen sind verpflichtet, an der von der Zentralen Studienberatung der Universität angebotenen Tutorenschulungen teilzunehmen.

Im Rahmen der universitätsweiten Evaluation werden seit dem SoSe 2006 alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Den Lehrenden wird zur Zeit im Vorgriff auf die zu verabschiedende universitätsweite Evaluationsordnung empfohlen, die Evaluationsergebnisse für die Studierenden der betreffenden Veranstaltungen zugänglich

zu machen. Die Studiendekanin steht – zusammen mit Lehrenden der Fakultät – in engem Austausch mit der zentralen Koordinationsstelle für die hochschulweite Evaluation, um die betreffenden Fragebögen und Verfahren der Auswertung noch genauer auf die Lerhveranstaltungstypen und die Erfordernisse der Fakultät abzustimmen.

Einzelne Fächer der Fakultät (insbesondere Musik) haben bereits eine Alumni-Kartei aufgebaut. Für die Absolventen der alten Studiengänge werden zentrale Abschlußfeiern ausgerichtet: für die Lehramtsstudiengänge universitätsweit unter der Federführung des Didaktischen Zentrums (DIZ), für die Magisterstudiengänge unter der Federführung der Studiendekanin. Die Einrichtung entsprechender Abschlußfeiern zur Zeugnisübergabe für die Absolventen der BA- und MA-Studiengänge sind geplant.

4. Fakultät für Human- und Gesellschaftswissenschaften

Die Fakultät für Human – und Gesellschaftswissenschaften (Fakultät IV) entstand zum 01.04.2003 aus den Fachbereichen „Sozialwissenschaften“ und „Psychologie“ der 1973 gegründeten Carl von Ossietzky – Universität Oldenburg. Die Fakultät besteht aus insgesamt sechs Instituten: Dem Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik, dem Institut für Geschichte, dem Institut für Philosophie, dem Institut für Psychologie, dem Institut für Politikwissenschaft/ Institut für Soziologie sowie dem Institut für Sportwissenschaft. Insgesamt umfasst das qualitative Soll der Fakultät 39 Professuren.

- Die Fakultät hat eine deutliche bildungs- und sozialwissenschaftliche Ausrichtung in Verbindung mit kulturwissenschaftlichen Schwerpunkten. Diese Ausrichtung zeigt sich u.a. in folgenden, z.T. im Aufbau befindlichen Lehr- und Forschungsschwerpunkten:
- Lehr-Lernforschung (u.a. in der Geschichtsdidaktik, in der Arbeitsstelle Politische Lehr-Lernforschung, in der Arbeitsstelle für Religion in Erfahrungs- und Lernprozessen sowie in der Schulsportforschung)
- Politische Bildung (u.a. im Rahmen des interdisziplinären Masters Politische Bildung)
- Subjektivierung (u.a. in der Arbeitsstelle Praktiken der Subjektivierung und im Rahmen des geplanten Graduiertenkollegs, in Kooperation mit Lehrenden der Fakultät III)
- Frauen- und Geschlechterstudien (u.a. im Rahmen des Promotionsstudiengangs Kulturwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterstudien)
- Jüdische Studien (u.a. Beteiligung am interdisziplinären Studiengang Jüdische Studien, in Kooperation mit Lehrenden der Fakultäten I und III)
- Kulturell-ästhetische Bildung (u.a. im Rahmen des im Aufbau befindlichen Studienprogramms für den Professionalisierungsbereich, in Kooperation mit der Fakultät III)

Bedeutsam für die Fakultät ist zudem die starke Einbindung in die Lehrerbildung in den Fächern, aber auch im Professionalisierungsbereich. Da der überwiegende Anteil (ca. 60%) der Studierenden der Fakultät IV einen Lehramtsabschluss anstrebt, bilden die

Fachdidaktiken, die Psychologie (als sog. B-Fach) und die sog. C-Fächer (Bildungswissenschaften) wichtige Profilelemente der Fakultät.

Aktuell finden in den Instituten Neubesetzungen und Umstrukturierungen statt, die zu Veränderungen und Ergänzungen in den bestehenden Schwerpunkten führen. So wird z.B. die Sozialwissenschaft zukünftig wesentlich stärker durch eine empirische Ausrichtung geprägt sein als bisher ohne die bestehenden Theorieschwerpunkte zu vernachlässigen. Im Rahmen des Neuaufbaus der Psychologie ist die Einrichtung einer Professur für Pädagogische Psychologie zu erwarten.

Das Profil der Fakultät wird sich zudem in Folge der vereinbarten Fusion mit der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften zum 1.10.2007 verändern, wobei die bestehende grundsätzliche Ausrichtung auf Bildungs- und Sozialwissenschaften hierdurch eher weiter gestärkt wird. Auch die Erweiterung des Forschungsschwerpunkts Lehr-Lernforschung wird in dieser Konstellation angestrebt.

Als besondere Einrichtungen und Ausstattungen der Fakultät können genannt werden:

- Hannah – Arendt Zentrum des Instituts für Politikwissenschaften. Das Kernstück dieses Zentrums bildet das Archiv mit einem großen Teil des Nachlasses von Hannah Arendt. Neben einer eigenen Publikationsreihe (Hannah – Arendt – Studien) werden vom Zentrum regelmäßig Vorträge, Kolloquien und Tagungen organisiert.
- Kooperation des Instituts für Geschichte mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (u.a. gemeinsame Publikationsreihe)
- Karl Jaspers-Vorlesungen zu Fragen der Zeit (organisiert durch Lehrende des Instituts für Philosophie)
- Das Institut für Psychologie verfügt über eine sehr gute Ausstattung mit Laborräumen (u.a. Beobachtungsräume und schalldichte, klimatisierte Räume mit audiovisuellen Aufzeichnungsgeräten und psychophysiologische Messgeräten)

Neben den im Rahmen dieser Systembewertung zur Akkreditierung eingereichten Studiengängen ist die Fakultät IV maßgeblich am interdisziplinären Materstudiengang „Museum und Ausstellung“ beteiligt (gemeinsam mit der Fakultät III), welcher

interdisziplinär eine theorie- und praxisbezogene Ausbildung im Bereich des Museums- und Ausstellungswesens ermöglicht.

Als Gremium zur Koordination der Lehre besteht die ständige Kommission für Lehre und Studium gemäß NHG. Die Kommission bereitet die Entscheidungen des Fakultätsrats vor. Die Treffen der Beteiligten finden gemäß dem Gremienterminplan statt. Verantwortlich ist der Studiendekan der Fakultät, derzeit Dr. Klaus Mehl.

Hinsichtlich des Aspekts Internationalität kann die Fakultät IV auf eine Vielzahl, meist langjährig bestehende Kontakte und Kooperationen verweisen. Die wichtigsten Partnerschaften der Institute sind:

- Psychologie: Leuven/ Belgien, Tours/ Frankreich, Padova/ Italien, Pavia/ Italien, Siena/ Italien, Piemont/ Italien, Groningen/ Niederlande, Oslo/ Norwegen, Graz/ Österreich, Coimbra/ Portugal, Barcelona/ Spanien, Madrid/ Spanien und Salamanca/ Spanien
- Sozialwissenschaften: Aarhus/ Dänemark, Jyväskylä/ Finnland, Bristol/ England, Groningen/ Niederlande, Stavanger/ Norwegen, Lublin/ Polen, Thorn/ Polen, Huddinge/ Schweden, Murcia/ Spanien und Adana/ Türkei
- Geschichte: Warwick/ Großbritannien, Newcastle/ Großbritannien, Ionian/ Griechenland, Thorn/ Polen und Huddinge/ Schweden
- Philosophie: Mailand/ Italien, San Sebastian/ Spanien

Über den geplanten Studiengang „ Gender and Politics“ bestehen ferner Kontakte zu den Universitäten Johannesburg/ Südafrika, Sanna/ Jemen und Kampala/ Uganda.

Im Bereich der Lehrerbildung bestehen vielfältige Kontakte zu den Schulen der Region.

4.1 Studienstruktur

Die Fakultät IV orientiert sich in der Gestaltung ihrer Bachelor- und Masterangebote an den Eckpunktepapieren sowie den qualitativen Lehrstandards der Universität. Die Workload- Berechnung orientiert sich an dem üblichen Standard von 30 Zeitstunden pro Kreditpunkt (KP). Bei der Workload - Berechnung wird von einer regelmäßigen Anwesenheit der Studierenden in den Präsenzveranstaltungen ausgegangen. Der den Modulen zugrunde liegende Workload berücksichtigt die spezifischen Arbeitsformen in

den human- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. Veranstaltungsformen, die einen höheren Anteil von Selbststudium erfordern haben einen durchschnittlichen Workload von 1,5-3 KP / SWS. Auch bei Veranstaltungen auf Master-Niveau ist von einem erhöhten Anteil eigenständigen Lernens auszugehen.

Je nach Fächerkultur der Institute sind verschiedene Lehr – und Lernformen vertreten (u.a. Projektstudium, Übungen, Kolloquien). Die Fakultät ist dabei bestrebt, auf Bachelor-Niveau insbesondere praxisorientierte Lehr-Lernformen und das selbstgesteuerte Lernen der Studierenden zu fördern.

Seit dem Wintersemester 2004/ 2005 werden in den „alten“ Lehramts – und Magisterstudiengängen keine Studienanfänger mehr zugelassen. Die Kontinuität in der Lehre ist durch das seitdem bestehende und beantragte Bachelor – und Masterangebot gewährleistet:

a) Master of Education

In der Fakultät IV werden folgende Fächer im Rahmen der Master of Education angeboten. Für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen (GHR), an Gymnasien (Gym), an Sonder- und Förderschulen (SoPäd):

- Evangelische Religion
- Geschichte
- Werte und Normen (Philosophie)
- Sport

Für das Lehramt an berufsbildenden Schulen (BBS):

- Evangelische Religion
- Geschichte
- Werte und Normen (Philosophie)
- Sport
- Politik/Gemeinschaftskunde

b) Bachelor/ Master of Arts

In der Fakultät IV sind folgende Bachelorstudiengänge eingerichtet:

- Werte und Normen
- Sozialwissenschaften
- Evangelische Religion
- Geschichte
- Sportwissenschaften

Folgende Masterstudiengänge (Master of Arts) sind geplant:

- Philosophie
- Sozialwissenschaften
- Gender and Politics
- Migration and Intercultural Relations
- Interdisziplinärer Master Politische Bildung
- Evangelische Theologie und Religion
- Europäische Geschichte
- Sportwissenschaften

Bis zum Auslaufen der „alten“ Lehramtsstudiengänge zu Ende des Sommersemesters 2009, ist die Fakultät erheblich durch die existierenden Doppelstrukturen belastet. Dies betrifft die Lehrkapazitäten wie auch Verwaltung und Organisation.

4.2 Professionalisierung

Im Professionalisierungsbereich beteiligen sich die Institute der Fakultät IV mit folgenden Modulen:

a) Institut für Psychologie:

- „Pädagogische und Psychologische Fragestellungen in Einrichtungen des Primar – und Elementarbereiches“ (in Zusammenarbeit mit der Fakultät I, SoSe + WiSe)
- „Empirische Methoden in der Lehr- und Lernforschung und in der pädagogisch – psychologischen Diagnostik“ (in Zusammenarbeit mit der Fakultät I, SoSe + WiSe)

- „Grundlagen der Psychologie“ (SoSe + WiSe)
- zudem bietet das Institut für Psychologie im Sommer- und Wintersemester das Modul „Empirische Methoden in der Lehr- Lernforschung und in der pädagogisch – psychologischen Diagnostik: Konzepte und Beispiele“ an.

b) Institut für Philosophie

- „studium fundamentale: Natur, Technik und Gesellschaft“ (WiSe)
- „studium fundamentale: Hermeneutik und Handlungsorientierung“ (SoSe+WS)
- „studium fundamentale: ästhetische Bildung“ (SoSe)
- „Probleme der praktischen Philosophie“ (SoSe)
- „studium fundamentale: Argumentation“ (WiSe)

c) Institut für Geschichte

- „Orientierungspraktikum Geschichte“ (SoSe)
- „Historische Quellen und Darstellungen in der Originalsprache lesen“ (SoSe)
- „Latein für Historikerinnen und Historiker“ (SoSe)
- „Berufsfeldpraktikum Geschichte“ (SoSe)

d) Institut für Politikwissenschaft

- „Politikwissenschaft: Globalisierung und Migration“ (SoSe)
- „Kommunalverwaltung“ (SoSe)
- „Politikwissenschaft: Politik im Mehrebenensystem“ (WiSe)

e) Institut für Soziologie

- „Strukturen und Prozesse der Vergesellschaftung“ (SoSs)
- „Planung, Organisation, Beratung. (Erwachsenen-)Bildung im nichtuniversitären Bereich“ (SoSs)
- „Einführung in den Wissenschaftsjournalismus I“ (SoSe)
- „Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung“ (SoSe)
- „Gender und Gesellschaft“ (SoSe + WiSe)
- „Individuum und Gesellschaft“ (WiSe)
- „Einführung in die Methoden der empirischen Sozialforschung“ (WiSe)
- „Statistische Methodenlehre I“ (WiSe)

- „Einführung in Gender Studies“ (WiSe)
 - „Empirisches Forschungspraktikum“ (WiSe)
 - „Praxismodul Sozialwissenschaften“ (WiSe)
- f) Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik
- „Religion in Bildung und Beruf“ (SoSe)
- g) Institut für Sportwissenschaft
- „Praxismodul Sportwissenschaft“ (SoSe+WiSe)
- h) Lehraufträge
- „Kreatives Schreiben im wissenschaftlichen Bereich“ (SoSe)

4.3 Unterstützung von Studium und Lehre

Die Tutoren- und Mentorenangebote werden von den Instituten organisiert. Hierfür standen im Studienjahr 2005/2006 rund 42.000 Euro aus dem Programmhaushalt der Vizepräsidentin für Lehre zur Verfügung.

Hinsichtlich der computer- und medientechnischen Ausstattung verfügt die Fakultät IV neben den neun zentral durch die Universität verwalteten PC – Räumen (sog. CIP-Cluster) über einen eigenen Raum. Innerhalb der Fakultät steht jedem Mitarbeiter ein PC mit Monitor bzw. ein Notebook sowie ein Drucker zu Verfügung, das Alter der Geräte beträgt in der Regel ein bis drei Jahre. Jedes der Geräte ist an das Netzwerk der Universität (LAN 10/ 100 MBIT) angebunden und verfügt über einen Internetzugang. Standardmäßig ist jeder PC mit dem Betriebssystem Windows 2000/ XP, MS Office und Sophos Antivirus ausgestattet. Die Betreuung der EDV ist durch die Beschäftigung einer Netzwerkadministratorin und Anwenderbetreuerin in Vollzeit an der Fakultät IV gewährleistet.

4.4 Qualitätssicherung

An der universitätsweiten Lehrveranstaltungsevaluation, die erstmals im Sommersemester 2006 durchgeführt wurde, beteiligte sich die Fakultät IV nach entsprechendem Beschluss im Fakultätsrat derzeit grundsätzlich nicht, da keine universitätsweite Evaluationsordnung verabschiedet wurde. Den einzelnen Lehrenden war die Teilnahme selbstverständlich

freigestellt. Zum Abschluss des Sommersemesters 2006 ist an der Fakultät IV stattdessen eine Studierendenbefragung durchgeführt worden.

Weitere Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie Modulabstimmungen liegen in der Verantwortung der Institute. Diese führen u.a. regelmäßig Evaluationen durch, deren Ergebnisse den Fachberichten zu entnehmen sind.

5. Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften

Die Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften ist eine von fünf Fakultäten der Universität Oldenburg, sie besteht aus fünf Instituten: Institut für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU), Institut für Reine und Angewandte Chemie (IRAC), , Institut für Mathematik (IfM), Institut für Physik (IfP) und das Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), die auch gleichzeitig die Lehreinheiten der Fakultät darstellen. Mit Ausnahme des ICBM bieten alle Lehreinheiten Zwei-Fächer Bachelor und Master of Education Studiengänge an. Als zentrale wissenschaftliche Dienstleistungseinrichtung der Fakultät V fungiert die Betriebseinrichtung Infrastruktur (BI), in der im wesentlichen forschungsbezogene Gerätschaften angefertigt sowie die Neueinrichtung, Ergänzung und Wartung der Laboreinrichtungen und die Laborversorgung organisiert werden. Als dienstleistungsorientierte Betriebseinheiten innerhalb der Institute mit Serviceaufgaben für die gesamte Fakultät sind das Isotopenlabor (IBU), der Botanische Garten (IBU), die Elektronenmikroskopie (IBU) und die zentrale Analytik (IRAC) zu nennen.

Interdisziplinäre Wissenschaftliche Schwerpunkte in der Fakultät bilden

- das Forschungszentrum Neurosensorik (IfP, IBU, ICBM, Fakultäten I und II) mit dem Transregio Sonderforschungsbereich „Das aktive Gehör“ (SFB/TR 31), der DFG Forschergruppe 701 „Dynamik und Stabilität retinaler Verarbeitung“, der Nachwuchsgruppe „Animal Navigation“ der Volkswagenstiftung, dem Bereich Hörtechnik und Audiologie (Kompetenzzentrum Medizintechnik HörTech) und dem Internationalen Graduiertenkolleg GRK 591 „Neurosensory Science, Systems and Applications“.
- die Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung mit dem wissenschaftlichen Zentrum COAST (ICBM, IBU, IfM, IfP, Fakultät II) mit der Meeresforschung (ICBM, Forschergruppe BioGeoChemie des Watts), dem Zentrum für Umweltmodellierung (ZUM) und dem Kompetenzzentrum Windenergie (FORWIND)
- das wissenschaftlichen Zentrum für Grenzflächenwissenschaften (CIS = Centre for Interfacial Sciences), das von den Instituten IfP und IRAC getragen wird.
- das Pro DiD (Didaktische Forschung) mit dem Promotionsstudiengang „Didaktische Rekonstruktion“ als Querschnittsthema im Bereich Lehr-/Lernforschung. (IRAC, IBU, IfP, IfM und weitere Fakultäten).

Weitere Forschungsschwerpunkte sind Landschaftsökologie, Biodiversität (IBU), Energie und Halbleiterforschung sowie die Theoretische Physik (IfP).

Mit Beginn des Wintersemesters 05/06 hat die Fakultät V ihr Lehrangebot (Anlagen Bd. 1, I Übersicht über Studiengänge und Lehreinheiten) komplett auf die neuen Bachelor/ Master Studienstrukturen umgestellt. Alle angebotenen Studiengänge (mit Ausnahme der jetzt zur Akkreditierung eingereichten Studiengänge „Zwei-Fächer Bachelor“ und „Master of Education“) wurden bereits erfolgreich akkreditiert (ASIIN und ZEvA), darunter auch die englischsprachigen, konsequent international ausgerichteten Master-Studiengänge „Renewable Energy (PPRE)“ und „Microbiology“. Weitere zwei fachwissenschaftlich orientierte Masterstudiengänge („Umweltmodellierung“, „Coastal Zone Management“) befinden sich im Akkreditierungsverfahren. Die Einrichtung von drei Promotionsstudiengängen in den interdisziplinären wissenschaftlichen Schwerpunkten wurden mit dem Land vereinbart und befinden sich in der Planung, ein laufender Promotionsstudiengang („Didaktische Rekonstruktion“) hat z. Zt. 28 Studierende.

In den Studiengängen der Fakultät V sind im SoSe 2006 insgesamt 2598 Personen mit dem 1. Fach immatrikuliert, davon 1285 Studentinnen bzw. 1313 Studenten. Die weitaus größte Zahl der Studierenden in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften sind noch in auslaufenden Diplom- (1135) und Lehramtsstudiengänge (963; 1. und 2. Fach) eingeschrieben (Siehe Anlagen Bd. 1, V.3). Insgesamt 565 Personen haben im Zwei-Fächer-Bachelor mindestens ein Fach der Fakultät V gewählt, 358 Studierende studieren einen der sechs fachwissenschaftlich orientierten Studiengänge. Weitere 206 Studentinnen und Studenten sind mit dem Ziel der Promotion eingeschrieben.

Für Studium und Lehre in der Fakultät ist nach § 45 NHG der Studiendekan (seit 01.04. 2005 Herr Prof. Dr. Mathias Wickleder) verantwortlich; zuständiges Gremium ist die „Ständige Kommission für Lehre und Studium“ der Fakultät, kurz Studienkommission genannt. Diese Studienkommission ist bei allen Entscheidungen des Fakultätsrates in Angelegenheiten von Studium und Lehre anzuhören. Vorbereitet werden diese Entscheidungen von den Studiengremien der Lehreinheiten (= Institute), die von den Instituts-gremien gewählt werden. Studiengangsbeauftragte koordinieren die Studiengänge, sind verantwortlich für die Weiterentwicklung der Curricula und erste Ansprechpartner für die Fachschaften.

Ausstattung

Die Personalausstattung der an dieser Akkreditierung beteiligten Lehreinheiten ist in Tabelle 2 (Anlagen Band 1, Anlage IV Fakultätsübersichten) wiedergegeben. Der Generationswechsel im Bereich der Lehre ist in den einzelnen Lehreinheiten auf einem unterschiedlichen Stand. In der Lehreinheit Chemie sind alle Neuberufungen inzwischen erfolgt, in der Lehreinheit Mathematik steht ein umfangreicher Generationswechsel (2006 bis 2010) unmittelbar bevor. In den Lehreinheiten Physik und Biologie können im Wesentlichen alle Neuberufungen bis zum Herbst 2007 abgeschlossen werden, so dass das gesamte professorale Lehrpersonal im Institut für Physik und dem Institut für Biologie und Umweltwissenschaften wieder zur Verfügung stehen wird.

Die Zuwendungen für die Fakultät bzw. die Lehreinheiten erfolgt über die jährliche Sachmittelzuweisung im Rahmen der indikatoren gesteuerten Mittelzuweisung (2005: 664.000 EUR). Darüber hinaus werden Mittel aus unbesetzten Stellen (2005, ca. 1,5 Mio EUR) erwirtschaftet, die in der Fakultät V zu 100% auf Fakultätsebene verbleiben und für die Vertretung der vakanten Stellen (je nach Einzelfall Lehraufträge, Lehrkräfte oder - bei Professuren - Verwaltung) sowie für Berufungsverhandlungen /-ausstattung verwendet werden. Für den Erwerb von Großgeräten stehen der Fakultät im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 1,0 Mio EUR zur Verfügung.

Die Fakultät verfügt über eine Gesamtfläche von ca. 30.000 m². Den Instituten (Lehreinheiten) stehen für die theoretischen Lehrveranstaltungen Räume aus dem Hörsaal- und Seminarraum-Kontingent der Universität zur Verfügung. Genutzt werden überwiegend die Räume am Standort Wechloy (1.100 m²). Darüber hinaus sind den Instituten eine Reihe weitere, in der Regel kleinere Seminarräume zugeordnet, die überwiegend für die Lehre genutzt werden können. Für experimentell orientierte Praktika werden in den Instituten speziell ausgestattete Laborsäle vorgehalten- Einen Überblick gibt Tabelle B8.

Tabelle B8: Raumkontingente der an der Akkreditierung beteiligten Lehreinheiten

Lehreinheit	Gesamt (m²)	Davon Büros (m²)	Davon Seminarräume (m²)	Davon Praktikumsflächen (m²)
Biologie	7.035	1.969	419	719
Chemie	7.891	1.897	305	1.401
Mathematik	853	759	26	0
Physik	6.950	2.975	235	278

5.1 Studienstruktur

Mit der Umstellung auf die Bachelor- und Masterstrukturen hat sich die Fakultät zum Ziel gesetzt, die Studienstrukturen und –angebote zwischen den Lehreinheiten besser zu vernetzen. Die fachwissenschaftlichen Bachelorstudiengänge haben eine gemeinsame Fakultätsprüfungsordnung in Anlehnung an die des Zwei-Fächer-Bachelors; die Masterzugangsordnungen und –prüfungsordnungen wurden auf einer verbindlichen Grundlage entwickelt. Damit soll sowohl eine höchstmögliche horizontale (d.h. zwischen Fach-Bachelor und Zwei-Fächer-Bachelor) wie auch eine vertikale (d.h. im Übergang zu den angebotenen Masterstudiengängen) Durchlässigkeit gewährt, aber gleichzeitig die definierten fachspezifischen Anforderungen weiterhin erfüllt werden. So kann die Fakultät ihren Absolventinnen und Absolventen die besten Berufschancen bieten.

Um diese gesetzten Rahmenbedingungen erfüllen zu können, bauen die fachwissenschaftlich orientierten Bachelorstudiengänge (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Umweltwissenschaften) auf das Grundschema der Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Elementarmathematik) auf. Von den insgesamt 180 KP sind 120 KP für die Fachsäule vorgesehen, 30 KP sind Angebote aus dem Professionalisierungsbereich und 30 KP für das Praxismodul und die Bachelorabschlussarbeit vorgesehen. Die Basiscurricula (30 KP) sind bei den o.g. Bachelorstudiengängen im Fach-Bachelor und Zwei-Fach-Bachelor identisch; viele Fachmodule werden von den Studierenden gemeinsam belegt. Ebenfalls müssen die Studierenden -je nach der gewünschten Berufsqualifikation- insgesamt 30 KP aus dem gemeinsamen Professionalisierungsangebot wählen. Die wesentlichen Unterschiede bestehen darin, dass in den fachwissenschaftlich orientierten Bachelorstudiengängen die vertiefenden Didaktikmodule und das zweite Fach durch verpflichtende Fachangebote ersetzt werden und als Alternative zum außeruniversitären Orientierungspraktikum fachlich orientierte Praktika in dem Fach angeboten werden. Diese Verzahnung ermöglicht es den Studierenden, in den ersten beiden Studienjahren zwischen dem Fach-Bachelor und dem Zwei-Fächer-Bachelor ohne große Zeitverluste zu wechseln. In der Fakultät werden die Studienprogramme innerhalb des Zwei-Fächer-Bachelors mit 60 KP angeboten. Mit Ausnahme der Elementarmathematik (nur GHR) ist in den Fächern der Fakultät V ein problemloser Wechsel zwischen den Schulformen möglich. Bei einer Fachkombination mit zwei Fächern aus den Angeboten der Fakultät V (Ausnahme: Elementarmathematik) wird der Abschluss des Bachelor of Science erreicht, bei einer Kombination mit einem anderen Fach der Bachelor of Arts.

Die angebotenen konsekutiven Fach-Masterstudiengänge (120 KP) sind forschungsorientiert angelegt. Grundsätzliche Voraussetzung für einen Zugang zu einem Fach-Masterangebot der Fakultät mit dem Abschluss Master of Science ist der Bachelor of Science. Neben einer Vertiefung des allgemeinen Fachwissens lässt die Masterausbildung genügend Raum für ein Auslandssemester und eine fachliche Spezialisierung. Die Professionalisierungsangebote sind in den Modulen integriert. Die Masterstudiengänge in den klassischen naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern (Biologie, Chemie, Physik und Mathematik) zeichnen sich durch eine hohe, an den Forschungsprofilen der Universität orientierte Spezialisierungsmöglichkeit in den angebotenen Vertiefungsrichtungen aus. Die spezialisierten Masterstudiengänge (Landschaftsökologie, Marine Umweltwissenschaften, Microbiology, PPRE, Hörtechnik und Audiologie, Engineering Physics und andere in Planung) mit definierten Ausbildungsangeboten sprechen bestimmte Zielgruppen an.

Die von der Fakultät zukünftig angebotenen Studiengänge Master of Education (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Elementarmathematik) bereiten die Studierenden auf ein Lehramt vor. In diesen Masterstudiengängen spielt neben den allgemeinen lehramtsvorbereitenden Inhalten die fachdidaktische Ausbildung eine zentrale Rolle. Dabei werden insbesondere fachliche und didaktische Inhalte in den Modulen verknüpft. Das Studium einer Naturwissenschaft oder der Mathematik erfordert von den Studierenden eine hohe Präsenz insbesondere in den Übungen, Seminaren und Praktika. Dadurch beträgt das Verhältnis KP/SWS zwischen 1 und 1,5 während es bei den Vorlesungen (je nach Umfang des Selbststudiums) in etwa bei 1,5 bis 2 anzusiedeln ist. Einzelne Praktika in dem Fach Chemie können aufgrund der hohen Präsenzpflcht (Versuchsaufsicht) auch ein Verhältnis von unter 1 aufweisen.

5.2 Professionalisierung

Die Lehreinheiten der Fakultät bieten im Professionalisierungsbereich eine Reihe von Veranstaltungen an. Sowohl im Fach-Bachelor wie auch im Zwei-Fächer-Bachelor können 30 KP aus dem Gesamtkanon der Universität frei gewählt werden. Davon wird seitens der Fächer die Belegung von 12 KP berufsbezogene Fachangebote im Fach-Bachelor bzw. 6 KP im Zwei-Fächer-Bachelor dringend empfohlen. Studierenden mit dem Ziel „Lehramt“ sollten eher Module belegen, die die fachlichen Anforderungen mit gesellschaftlichen Aspekten verknüpfen. Beispiele für solche Module sind: „Chemie

zwischen Schule und Gesellschaft“, „Gesellschaftliche Aspekte der Mathematik“ oder „Wissenschaftstheorie und Geschichte der Physik und der Naturwissenschaften“. Fach-Bachelor Studenten werden eher fachlich vertiefende Module wählen: „Angewandte Statistik“(Biologie), „Rechtsgrundlagen biologischen Arbeitens“ (Biologie), Sprachverarbeitung und Kommunikation (Physik) oder „Vermittlung und Präsentation chemischer Forschungsergebnisse“ (Chemie), Programmierkurse und weitere Angebote. 18 KP sollten aus dem überfachlichen Angebot der Universität (für Fach-Bachelor-Studierende) bzw. aus den 24 KP aus den Modulen nach PVO Lehr I (für das Berufsziel Lehramt) gewählt werden.

5.3 Unterstützung von Studium und Lehre

Die Fakultät V bietet eine gute Betreuung ihrer Studierenden insbesondere in der Anfangsphase des Studiums. Neben der Ausstattung mit Tutorien (ca. 300.000 EUR /Jahr) bindet die Fakultät –auch nach Möglichkeit drittmittelfinanzierte- Doktorandinnen und Doktoranden in die Lehre ein. Dadurch konnte in der Vergangenheit trotz finanziell knapper Ressourcen ein hoher Betreuungsschlüssel gewährleistet werden.

Die Grundpraktika werden in der Regel in speziell ausgestatteten Praktikumssälen durchgeführt, deren Gerätschaften im Rahmen der engen finanziellen Möglichkeiten bei Bedarf erneuert werden. Aufgrund räumlicher Gegebenheiten in der Vergangenheit aufgetretene Engpässe konnten durch die Umgestaltung von und Einrichtung neuer Praktikumsräume abgebaut werden. Im Pflichtbereich können nunmehr alle Studierenden einen Praktikumsplatz zum vorgesehenen Zeitpunkt bekommen.

Die Fakultät V verfügt über eine Reihe von frei zugänglichen Räumen (Zugang von 07:00 bis 22.00 Uhr), in denen Studierende Standardsoftware nutzen können, die auch für Schulungen genutzt werden können. Alle 76 Rechner in den allgemein zugänglichen Räumen verfügen über eine Netzwerkanbindung und werden vom Hochschulrechenzentrum gewartet und laufend erneuert. Die Einrichtung von insgesamt 24 weiteren frei zugänglichen Rechnerplätzen ist konkret geplant. Darüber hinaus stehen in den Instituten noch weitere Rechner zur Verfügung, die im Rahmen der Ausbildung (z. B. Bachelor-, Masterarbeiten, Programmierkurse usw.) genutzt werden können. Der Standort Wechloy verfügt über eine leistungsfähige WLAN-Anlage, so dass Studierende auch mit einem privaten Laptop problemlos Zugriff auf die allgemeinen Netzangebote der Universität bekommen. Innovativ sind die Fächer der Fakultät bei der Entwicklung neuer

Multimediaanwendungen in der Ausbildung. Sowohl in der Physik (Physik multimedial) wie auch in der Chemie (Vernetztes Studium der Chemie) sind Lehrende an der Entwicklung und Umsetzung von Lehr- und Lernplattformen federführend beteiligt.

Die Bereichsbibliothek „Mathematik / Naturwissenschaften“ (Präsenzbibliothek) am Standort Wechloy umfasst ca. 54.000 Monographien und ca. 450 laufende Zeitschriftenabonnements (Print-Ausgaben). Die aktuellen Zeitschriftenangebote der wichtigsten naturwissenschaftlichen und mathematischen Zeitschriften sind direkt am Standort einsehbar. Darüber hinaus sind Onlinezugriffe auf Zeitschriften und wichtige Datenbanken (z.B. Web of Science, SciFinder) vor Ort möglich.

Die Fakultät hat eine ganze Reihe von Programmen, die das Interesse an einem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften wecken sollen. In dem Projekt CHEMOL können 3. und 4. Klassen in einem richtigen Chemielabor experimentieren, in der Kinderuniversität können 10 – 12 jährige Kinder sich von gestandenen Wissenschaftlern in die Materie einführen lassen. Erstmals startet die Fakultät zum WS 06/07 ein Frühstudium, in dem hochbegabte Schülerinnen und Schüler ein Studium schon neben der Schule beginnen können. Schüler der 11. und 12. Klassen informieren sich bei speziellen Veranstaltungen (Tag der Chemie; Physik; Mathematik); die Abiturientenwoche informiert Studieninteressierte individuell. Das Studium eröffnet mit der Orientierungswoche, am Ende steht eine feierliche Abschlussfeier auf dem Programm. Ein Alumniprogramm befindet sich im Aufbau.

5.4 Qualitätssicherung

Mit der Einrichtung der Fakultäten im Jahre 2002 wurde die Verantwortlichkeit für Studium und Lehre auf die Studiendekane übertragen. Dieser ist in der Fakultät Ansprechpartner in allen Angelegenheiten von Studium und Lehre und hat eine weitreichende Befugnis. Kritik, Beschwerden, aber auch Anregungen sowohl von Studierenden und Lehrenden wird intensiv nachgegangen und über Ergebnisse und Lösungsmöglichkeiten in der Studienkommission berichtet. Die Entwicklung der Curricula der Studiengänge innerhalb der Fakultät wird von der Fakultätsleitung koordiniert (Studiendekan, Dekan, Fakultätsgeschäftsführer, Beauftragte der Fakultät), so dass das Programm der Studiengänge der Fakultät aufeinander abgestimmt ist. Es ist

geplant, die Qualitätssicherung in der Fakultät durch die Einstellung eines hauptamtlichen Studiengangskordinators weiter zu professionalisieren.

Lehrevaluationen und Absolventenbefragungen wurden im Rahmen der regelmäßig durchgeführten Evaluationen für Lehre und Studium (koordiniert durch die ZEvA) durchgeführt. Auf Grundlage des standardisierten Fragebogens liegen für alle Fächer Daten vor (siehe dazu die Evaluationsberichte der ZEvA). Im Fach Chemie wurden 2003 diese Befragungen in Regie der Fakultät erstmals ausschließlich elektronisch vorgenommen. Im Rahmen der Umstellung der Studienstruktur werden diese Erhebungen seit 2004 nunmehr von zentraler Ebene durchgeführt und die Ergebnisse mit den Fakultäten rückgekoppelt. Zentral koordiniert wird auch der Aufbau einer Alumni-Datenbank, um u.a. die Erreichbarkeit der Absolventen zu verbessern.

Die Befragung von Studierenden in Bezug auf Lehrveranstaltungen wurde in der Fakultät in der Regel von den Fachschaften übernommen und regelmäßig veröffentlicht, u.a. in den kommentierten Veranstaltungsverzeichnissen und durch Aushänge. Die Lehrveranstaltungsevaluationen sollen ebenfalls zentral koordiniert werden; die Fakultät hat sich im WS 05/06 mit einem Pilotprojekt daran beteiligt. Die Fakultät wird aber weiterhin die von den Fachschaften organisierten Befragungen unterstützen und deren Ergebnisse zur Qualitätsverbesserung nutzen.

Die fachlich orientierte Studienberatung erfolgt in der Regel durch die Lehrenden des Faches, die bei Häufung von an sie herangetragenen Studienproblemen diese mit den zuständigen Gremien rückkoppeln. Aufgrund der eher kleineren Studierendenzahlen in den Fächern der Fakultät ist ein unproblematischer Zugang zu den Lehrenden möglich. Auch das gute Verhältnis zwischen den Professoren und den Studierenden wird in vielen Rankings und Evaluationen bescheinigt. Die Fakultät legt sehr viel Wert darauf, dass die Lehrenden regelmäßige Sprechstundenzeiten anbieten und über Telefon und Mail zu erreichen sind.

Mit der Umstellung auf die neuen Studiengängen mussten die Workloadberechnungen auf Grundlage der Erfahrungen der alten Diplom- und Lehramtsstudiengänge abgeschätzt werden. Nach den Erfahrungen der ersten Jahre und den Ergebnissen der Befragungen und Anregungen von Studierenden und Fachschaften wurden insbesondere die Prüfungsanforderungen in einer Reihe von Modulen angepasst. Auch durch eine

Entzerrung von Prüfungsterminen konnte eine gleichmäßige Verteilung des Workloads auf das Studienjahr erreicht werden. Das anfängliche Problem der hohen Durchfallquoten in der mathematischen Grundausbildung im Zwei-Fächer-Bachelor Biologie, Chemie und Physik wurde durch das Anbieten von Brückenkursen, der Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel für Tutoren und der inhaltlichen Anpassung an Anforderungen des Studienfaches erheblich verringert.

Empfehlungen der ZEvA im Rahmen der regelmäßigen Lehrevaluationen werden konsequent umgesetzt. Beispielsweise konnten durch eine Studienstrukturreform kombiniert mit einer Intensivierung der Betreuung der Anteil der Langzeitstudierenden im Fach Chemie drastisch gesenkt werden, das Fach Physik entwickelte aufgrund der Empfehlungen völlig neue Lernkonzepte. Hochschuldidaktisch neue Konzepte wurden für Eingangsmodule in der Biologie entwickelt.